

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

#### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

#### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



#### Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

#### Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

### Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.

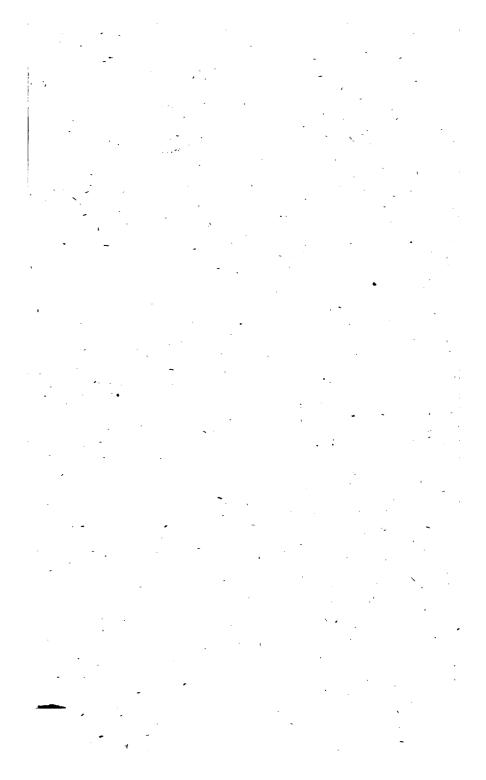


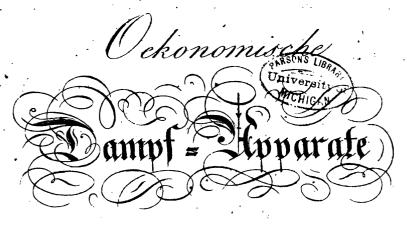
Professor Karl Heinrich Rau
of the University of Heidelberg

PRESENTED TO THE UNIVERSITY OF MICHIGAN BY
Mr. Philo Parsons
of Detroit

1871

T.H 756/ D58



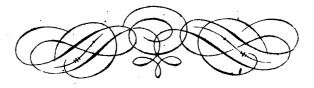


xum

Kochen Darren u. Heitzen

ron

Dr. I.G. Dingler



Augsburg, 1817.



10033

# Beschreibung und Abbildung mehrerer

# Dampf-Apparate

a u t

Benütung ber Bafferbampfe,

à u m

Roden und Seigen

i n

verfciebenen bffentlichen Anftalten, in det Saus und Landwirthschaft, in Fabriten, Manufakturen, Gewerben 2c.

Doti

Dr. Joh. Gottfr. Dinglet,

Fabritanten chemischer Produtte, ausübendem Chemiter ber Druck Farbe : und Bleichkunde, und Mitglied einiger gemeins nuhigen Gesellschaften.

Dit bier Rupfertafelfi.

Bum Beften bes Augeburgifchen Armenwefens gebrudt.

Augsburg, in Commission bei Misolaus Dolly Leipzig, bei P. S. Aumines, ILIL E. H. Ram.

ı

# Ihrer Majeståt

# Friederike Wilhelmine Caroline

Konigin von Bajern

in tieffter Chrfurcht geweiht bom Berfaffer.

### Alphabetifches

#### eid) nif . **X** ra

#### Titl Derren Subscribenten,

(Die Biffer zeigt bie Bahl ber Eremplare an.) ...

Angsburg.

- IT. Gr. Alten, v., Dr.
- 1 Amuller, Ch. Ph.
- 1 Appel, Apotheter.
- 2 Armansberg, Graf von, Regier. Dirett.
- I Barbier , Forftrath.
- I Barth, v. , Reg. Affeffor.
- Barth , Regier. Affessor.
- 1 -- Baur, C. M.
- I Baumer, Buchhanbler.
- 1 Bed , Gebrüber.
- Beringer, Licentiat.
- Befferer, v., Reg. Rath.
- 1 Biermann, Apotheker.
- 1 Blum, C. F.
- 4 Boogmann, Liquerfabrit.
- 1 Brepvogl, D., Babeinhab.
- 1 Bruter, Gebrüber.
- Brudner, Major.
- 1 Calmberg, 3.
- 1 Carl, p., 3.
- 1 Carl, v., 3. X.
- 1 Carli et Comp.
- Caspar, y., Stabtg. Dir.
- Deuringer, J. G.
- I Diet, 3. F. Oberft.
- 1 Doll, Mik.
- 1 Dorn, Regier. Rath.
- 1 Eichthal, v., X.
- 1 -- Gifele, G. X.
- 1 Emeric, 3, D.

- I T. fr. Epplen , Gener. Major und Stabt .. Commanbant,
  - Fromm, Regim. Quartiers meifter.
- 1 Frommel, Gebrüber.
- I Fugger, Gr. Durcht. Furf gu Babenhaufen.
- Gartner , 3.
- I - Gelb, F.
- I Geiger, Apotheter.
- I Geuber , Pfarrer.
- I Giulini, Gebruber.
- I Glogger, 3, R.
- I Groder und Ulmer.
- 1 Gombart, C. 6 - Gravenreuth, Sr. Erzell. Frhr. v., f. Staatsrath. Gen. Dir. und Reg. Praffe bent bes Dberbonaufreifes.
  - Gravenreuth, Frbr. von. Regier. Rath.
- 1 Gria, J. C.
- Gutermann, b., P. X.
- 1 Gunther, p., Reg. Math.
- 1 Gwinner, &.
- 1 Salber, p., 3. et 9. 93.
- 1 Peberer , J. M.
- I Seimbsch, 3.
- I — Heymann, A.
- 1 Sillenbrande 3., Erben.
- Softin, v., Baubireftor.
- фовlin, v., Ж.

3T. St. Hohenlohe, &, F. K, Fürft, Walbenburg Schils lingsfürft, Bischof zu Tems pe, Generalvitar 2c. 2c.

I - Dubinger, 2.

I — Imhof, Frhr. v., K. A. w. Kammerer.

-- Zuch, Dr., f. b. hofrath,

1 - Riefling, 3.

2 - Kommune ber Stabt.

I — Korhammer, P. G.

I — Körber, E.

1 - Krafft, v., Reg. Rath.

- Krafft, Regier. Affeffor.

I - Rrauf, Detan.

I - Kremer, Ph. F.

1 - Rrieg, J. A.

I — Kurrer, v., Chemifer.

I — Banbgraf, Reg. Affeffor,

I - Lausberg, v.

I - Beipold, Apotheter.

I - Levinan , S. 28.

I - Lippe, t. Ober - Poftmite.

i — Loofe, Regier. Rath.

2 - Cogbet, Gebrüber.

r — Matulka, I,

Danerhofer, Stft. 26m.

I — Mon, 301.

- Munbing, Dr., Geh. Rath.

I — Muller, Kreid = Schulrath.

t — Rebinger, S. F.

I — Obermanr, A.

I — Obermanr, 3.

I — Orlandi et Comp.

- Ofenberg und Beis.

1 — Perglas, Frhr. v., Regier, Rath.

I - Pflumern, Frhr. v., Reg.

IT. Hr. Plank und Krauß,

I - Pofchel, Pfarrer.

1 - Quante, Regier. Rath.

I — Rab, v., J. Ch., G. Ath. 2. — Raifer, Regier. Director.

I — Reblinger, J.Ch. u.Comp.

1 - Reiner, Pfarrer.

- Riegerische M. Buchh.

I - Rolle, Buchbruder.

1 — Rugenbas, 3.

I - Samfon.

- Schach, v., Fiskalrath.

1 — Schäzler, 3. 2., Finanzr.

I - Scheiblin , v. , 3. G.

1 - Sthmidt, M.

i - Schmidt, J. F.

1 — Schneeweiß, J., Wittib.

- Schnurbein, Frhr. v.

1 — Schöppler und hartmann.

- Schile, J. M. et Comp.

1 - Schurer, 3. 2.

1 - Schwarz, Definateur.

— Sebastiani, Wittib.

I — Seiba, Frhr., v. Reg. Rath.

I — Sieber, Joseph.

1 — Sieber, Papierfabritant.

I — Stadler, Thom.

1 — Stahl, R. v. Ap. u. Chem.

1 - Stegmann, Dr., Profest.

I - Stetten, f. b. Forftinfp.

1 — Strauß, J. J.

i — Stuppano, G. J.

ı — Súskind, J. G.

1 — Teffari und Comp.

I . — Thelott.

I — Tröltsch.

I — Umrath.

1 — Wagenfeil, Reg, Rath.

I - Wagner, G,

1 T. Hr. Walbfird, Graf von, Domherr

1 - Walbfird, Graf v., Gener.

1 — Weinhad, Frhr. v., Reg. Rath.

1 - Bibemann, Dr.

2 - Wirschinger, Dr. Pol. Dir.

I — Wittmann, Joseph.

1 — Wohnlich und Frólich.

1 - Benetti, P. X.

1 - 3orn, G.

1 — Born und Reichenbach.

Althorf.

I — Demharbter, f. ganbriche.

I — Herrose.

Arbon.

1 — Ifler,

Baireuth.

1 — Bulow, v., Kreisbirek,

1 '- Bot, 3. A.

1 — Leers, Chr. Fr., in St., Georgen.

Ballgrift.

1 - Beller et Comp.

Bafel.

1 - Bischof, jung, et Sohn.

1 — Ryhiner et Iselin. Berlin.

- Crusemann, Conrab.

I — Friedlander et Comp.

I — Koepite, Joh. Friedr.

— Maurerische Wuchhands

1 — Maurerische Buchhandl.

1 — Stuhr, E. A. Berreuth.

1 - Nicolai, C. S. Bern.

1 — Lober, Gebrüber.

Biel.

1 — Berban, Fr. et Comp. Bliestaftel.

. — Preftinari , Dr.

Bogen.

— Rager , Christian.

Boblingen.

- Megger, 3. F. Burgborf.

1 — Schnell, I. J.

Calve an ber Saale.

I — Meffow, Fried. Chemnis.

1 - Adermann et Comp.

1 - Beder et Schraps.

- Pfaff et Sohne.

Coburg. Sårgist et Såmis

ı — Schraidt et Schmidt. Conftanz.

1 - Berrofe.

— Macaire. Cosmanos.

ı — Köchlin, C.

1 — Leitenberger, v. Frang. Colln.

12 — Diemont et Bachem.

3 — Schmit, I. G. Shur.

1 — Magner et Braun.

I — Sprecher et Roffler. Dachau!

- Stauber, Apothet. Darmft abt.

\_ Dever et Leste.

1 — Lieben, Georg. Dillingen.

1 - Semmelbaur, Apotheter. Duren.

r Schöller, W. und P.

Duffelborf. I Ti Dr. Kretschmann, Frbr. v. Cherharbszell. - Steinhaufer, Conr. Chingen. Beiller Mans Gohne. Gibelftabt. - Emmert, J. M. Elfaßzabern. - Baumann, Apothek. Enbringen. Gernbach, 3. 28.

Ettenbach.

- Milius, Dr. u. Hofapoth, Relbmubl.

Graf Jeremias. Fordtenberg.

- Hollenbach, Franz. Frankfurt a. M. Albert.

1

- Andrea'sche Buchbanbl.

2 herrmann'iche Buch.

Jager'iche Buchhanbl.

Mener, B., Apotheffer. Rrauenfelb.

Gansly, Friedr.

Kribau. Schneibewind , R. G.

griebberg. – Bersemann, J. C., Apoth.

Kulba. – Der Stadt = Magistrat,

Gera. Beber, Ernft.

Gnabenfren, - Zwach.

Goggingen. Baas, Joseph.

Giegen.

Stoll, Bened.

Dalberftabt.

I Bureau ber Aunft u. Literatup. Samm.

IT. Sr. Raufmann, Dr. Hamburg.

Burmefter.

Bannever.

herringide Buchbanbl. Sauptwiel.

I١ Eflinger et Comp. peibelbera.

Mobr et Winter. Beibenheim.

Mesbold Schile ot Comp. Beilbronn.

Orth, Aug. et Comp. Beinbofen.

Abam , J. N. Beineberg.

Bercus , Papierfabrifant. Ø0 f.

Grau, G. A., Buch. Jena.

Boigt'iche Budbanbl. Islicon.

Greuter , Bernb. Insbruck.

- Fifcher'iche Buchhanbi.

- Afdurtschenthaler, Mart. Irtingen.

Roos, Deter. Rarlskron.

Schindelbet, Georg. Reblbeim.

Kolzer, J. G. Rempten.

Sailer , Dberforfter. Rettenhof.

Bieglet, v., Diretten,

Bahr.

z T. or. Boget,

Landsfron.

I - Errleben, Gabr.

Lauingen.

1 — Gremio, Stadtpfarrer. Leipzig.

. — Raffe, Gebrüber.

1 — Frege et Comp.

3 - Preußer et Comp.

Leitershausen.

T — Trogner, Municipalrath, Einbau.

e — Egg et Porzelius.

Lòrrach. T — Merian et Ròchlin. Logbiel,

- Buchmiller.

Mailand,

T — Imfelb, M. Mains.

6 - Ritter, hofrath. Manheim.

1 - Boffler, Tob.

4 — Schwan et Got, Buchh.

Marburg.

2 — Maierus, I. H. Mehringerau.

1 — Popp.

Moskau.

2 - Cober, v., Ritter. Duilbaufen.

1 - Blech, Fries et Comp.

1 — Dollfuß, Mieg et Comp.

peilmann, Bater u. Cohn.

3 - Kohler und Mang.

- Rochlin, Gebrüber.

- Schlumberger et Com.

Dtanden.

I T. St. Buchner, Dr.

. - Bentner, 3. 3. Buchh.

- Liebherr , Mechanifus.

2 - Mee, v., t. Mung 23.

r — Ranbel,

6 — Reigersberg, Sr. Erzell, Graf v., Minister ber Ju-

ftig 2c. 2c.

I - Sebelmanr, Bierbrauer.

I - Cauftirch, Graf v. Oberft, Gilber : Rammerer.

- Tillmes, Apotheker.

1 - Uhfdneiber, Geheim. Rath.

10 — Beller, J. G. Reuchatel,

I - Du Pasquier et Comp.

— Du Pasquier, H.

I - Baucher bu Pasquier u. C.

Rieberfalgkofen. I — Kreitmager, Baron. v.

Rurnberg.

1 - Bod, f. Stift. Abmin. 1 - Ruppler, C. G. Mechan.

I — Reptet, E. G. Meyan.
I — Merkel et Strunz.

2 - Monath et Rufler, Buch

I - Maller Chemiter.

— Steinische Buchhandlung.

— Biehl, J. S. et Comp. Ochfenfurt.

1 — Beigand, Dr. Dettingen.

— Ganfler, Mart, et Cohne,

Petersburg.
— , Beber et Comp.

Pforzheim. — Dechsie, Mechanikus.

Pirna.

z — Maukisch, Ehr. G.

Vlauen. Shleitheim. T. fr. Facilites et Comp. Et. Polten. IT. Gr. Bachtolb, Dr. Solothurn. Schauenberg. Schwaller, Buchbruder. Die R. R. pr. Fabrife. Prag. Arnold. Bagner et Comp. - Ballabene et Comp. 1 Trier. 1 - Beer, Porges. Umfcheiben, v. - Brandeiß et Gohn. 1 Trieft. - Calvefche Buchh. 2 Swinner, Georg. — Koppelmann, Porges. Schwachhofer . .3 - Krauß, Jos., Buch. Trochtelfingen. Weibmann, J. R. Pregbura. ulm. Bachter , Peregrin. · Ebner, It., Bucht. Ravensburg. - Wecheler, Georg. - Becker, Chr. Billach. Rankan. Egger, J. B. - Bolbernborf. Wangen. Regensburg. Geiger, Beneb., Buch. Dingler, t. Pol. Offic. Belg. Reichenbach. Bogel, Samuel. Befferlingen. Pegold, Samuel. Reichstabt. Groß Davillier Roman et · Leitenberger, v. Ignas. Comp. Ritterichweil. Wien. Tanner , 3b. Braun et Sohn, Pet. Krb. 1 Genmiller et Comp. Rieberer, 3. G. — Lang, Frhr. v. — Pittoni, Joh. — Puthon, Frhr. v. 1 I Danieli, J. B. Į Roth. Winterthur. Stieber et Gobn. Forrer, Beinr. Saarbruden. Genlinger et Blum. Fortsch, Apotheter. · Steinerische Buchhandl. St. Gallen. Burzburg. huber et Comp. , Buchh, Morell, t. Baurath. Bollikofer et Comp. Bittau. Schwarzenberg. Schops, Buchhandl. - Rhodius, v., Geheimrath. Bizenhausen. Schwabach. Termel, J. M. Manerhofer, J. T. Stirner, G. G. et Comp. I Zúrich. T Eflinger, Meld. u. Cohne. Someinfurth. 1 Sofmeifter z. m. Rreug. Arnbt, B. J. - Mener, Paul. - Dreil Füßli et Comp. 1 Strasburg, 6 Baumann, D. I — Orell, M. Levrault, Buchh. Schultheiß et Comp. 1 Exeuttel et Burg, 1 Ufteri Muralt. St. Fibem. 3meibruden. Gorig, I. I. - Dingler, Chr.

# Vorbericht,

Da ich feit langerer Zeit mit Anfertigung mehrerer Dampfapparate ju verschiebenen 3meden mich beschäftigte, so bat mich bieß auf ben Gebanken geleitet, die überflüßigen Wafferdampfe nebenbei jum Ausgieben ber Gafferte aus Rnochen jum Bebuf ber Rraftbruben fur bie biefigen armen Rranten, und für jene Arme, welche aus bem biefigen Armenverpflegungs - Inftitut ernabrt werben, zu benüten. Sierdurch entstand bei unferm, fur die Mothleiden. ben fo thatig forgenden, Armenpflegschaft = Rath ber Wunfc nach bem Befit eines Dampffochappa= rates jum Ausziehen ber Rnochen gu Rraftbruben und jum Rochen ber Armensuppen im Großen. Diesem Wunsche sowihl, als auch ber Aufforden rung mehrerer achtungsmetthen Freunde, bag ich ibnen meine Erfahrungen über bie Wirfung ber Wasserdampse mittheilen mochte, zu entsprechen, wagte ich mich an die Verfertigung dieser kleinen Schrift. Meine Absicht babei ist zugleich auf die Beforderung einer wohlthatigen Sache gerichtet, nemlich auf die Einführung eines alle Forderungen befriedigenden Dampstoche Wasch, und heizapparates in unserer Beschäftigungs und Armenanstalt; weße wegen ich den Erlos von dieser Schrift der genanneten Anstalt überlasse und ihr recht viele Räufer wünsche.

Sowohl die Abbildungen als die Beschreis bung habe ich allgemein verständlich zu machen ges sucht. Mit den hier in Rupfer dargestellten Dampfsapparaten, dergleichen bereits zwei bei mir bestes hen, werden Dampfe erzeugt, welche arstens die gewöhnlichen Armensuppen in hölzernen Gefäßen mit großer Schnetigkeit und außerst wenigem Feusermaterial zum Rochen bringen; zweitens zu gleischer Zeit, und ohne Vermehrung des Feuers, in andern Gefäßen die Gallerte aus Knochen auszieschen; und drittens in einer besondern Abrauchvorzeichtung zur Verdunstung der trockenen Gallerte dies wen, wenn man solche gewinnen will.

Bei Abfassung der Schrift habe ich unabläßig ben Zweck vor Augen gehnbt, die Dampfapparate aus dem Laboratorium bes Chemikert und bes gropen Fabrikanten in bas haubliche Leben und in bie Werkstatten der burgerlichen Gewerbe einzusuhren. Sie soll die großen Vortheile, welche die Anwendung der Dampfapparate bei Gewerben und in der Haushaltung gewährt, und wodurch es möglich wird, die Geschäfte in größerer Ausdehnung mit ungleich geringeren Rosten als zuvor zu betreiben, durch Wort und Bild überzeugend und anschaulich darstellen; und sie soll Jeden in den Stand setzen, selbst die für seinen Zweck dienliche Vorrichtung anzugeben und durch Handwerker seines Orts ausz führen zu lassen. Es wurden daher die Zeichen nungen zu den vier Kupfertafeln von geschickten Künstlern sehr genau, theils nach schon bestehenden Apparaten, theils nach eigens versertigten Modellen entworfen.

Was ich über bie Anwendung ber Wafferdams
pfe in den Manufakturen und Gewerben gesagt has
be, beruht nicht auf bloßer Theorie, sondern
größtentheils auf Erfahrung. Der Besit eigener
Dampfapparate sowohl, als die für mehrere Masnufakturen und Gewerbe unter meiner Leitung ers
richteten Apparate dieser Art, setten mich in den
Stand, manche kostspielige Versuche im Großen mit
Gegenständen, die außer meinem Beruföfreise liegen,
porzunehmen, und so Resultate mitzutheisen, zu
denen ich sonst nie hatte gelangen können.

Freuen fon es mich, wenn ich burch biefe

Schrift ben boppelten Zweck erreiche, ben Manus fafturen und Gewerben neue wichtige Bortbeile gu verschaffen , und unferm Armenbeschaftigungeinftitut gum Befit eines zwedmäßigen Apparates ju verhel-Ich fage verbelfen; benn bas Sauptver-Dienft babei bat bie unermudete Thatigfeit bes mur-Digen Borftandes ber Armenpflege, unfere Berrn Polizei = Direktore Dr. Wirfdinger, und bee Mrmenpflegschaft = Rathes herrn Raufmanns Rebinger. Bon ber Nublichfeit bes Gegenstandes ergriffen , bat unfer großer Armenfreund, herr Finangrath und Wechselberr Schagler, einen abnlichen Dampfs apparat fur bas biefige evangelifde Baifenbaus mit bedeutenden Roften unter meiner Leitung berfertigen laffen, wovon die Bignette bes Umfolgas Die Abbildung liefert.

Ich benütze biese Gelegenheit, allen Freunden, welche mich in diesem Unternehmen unterflutt has ben, meinen innigsten Dank bargubringen.

Augsburg am 1. Nov. 1817.

Dr. Dingler.

## In hail t.

(Die Bahlen bezeichnen bie Geite.)

# Erste's Rapitel. Von dem Bau der Dampf : Roch = Apparate.

I. Beschreibung eines Dampfapparates nach seiner ins nern Einrichtung und feinen einzelnen Theilen, so wie seiner Zusammensehung, Unterhaltung und Ans wendung.

Innere Einrichtung bes Dampfapparates 2. Refervoir 3. Kitt 3. Regulator 4. Sicherheitsventil 5. Beschwerung bes Bentils 8. Bez bedungen ber Leitungsröhren 9. Kochgesäße 9. Deckelaushebung 12. Abbampfvorrichtung 13. Feuerspielung bes Dampstessels 14. Saha nen, verschiebene; ihre Zwecke 15. Einwendungen gegen den Regus lator und hebung berselben 16. Kochgrade zu reguliren 18. Dams pfen und Berdunsten zugleich 18. Borsicht, nothige, wenn die Flus figkeit zu kochen aushört 19.

II. Beschreibung und Abbildung eines Ruchenherbes mittelft Dampffochung 20.

٢

herb felbft 20. Bratropte mit ihrem Bubehor 20. Uebriges Bubehor 21. Durchschitt bes Dampftochherbes 22. Genauere Besthreibung nebft Maasstab 24.

111. Befchreibung eines Stubenofens, welcher, wie gewöhnlich, unmittelbar mit holz gefeuert wird, und mittelft beffen mehrere Imcde erreicht werden konnen 25.

Ofen mit bem; Schifflein und bem Regulater 25. Abeile bies fes Ofens 26.

1V. Beschreibung eines tragbaren Dampffochofens, in welchem fich auch eine Rohre jum Braten befindet, und ber jugleich jur Beijung bient 27.

Bafferreservoir zu biesem 3wede 27. Teußere Form bes Ofens 27. Theile bes Osens 27. Dampsleitungsröhre 29. Kochtopfe 30.

V. Beschreibung und Abbildung bes Dampffochofens, für die Zubereitung ber heilmittel in den Apotheten 32.

Geometrifche Anficht biefes Apparates 32. Bergierungen als Mobel 32. Befonbere Einrichtung 35. Fortleitungerohren zu versichtenen Topfen 36.

VI. Beschreibung einer Borrichtung, um ohne vielen Dampf im Zimmer ju tochen 36.

Ofen in Korm eines Schrantes 36. Befondere Einrichtung befe felben 37. Einrichtung zur Bimmererwarmung durch biefen Ofen 37.

Zwentes Rapitel.

Won ber Benützung ber Wasserbampfe in ber hauss und Landwirthichaft, in Manufakturen und Gewerben 38.

VII. Bereitung ber Anothengallerte 38.

Papin, Erfinder 38. Große Kraft ber Dampfe 39. Schrifts fteller über diefen Gegenstand 41. Knochen, welche bazu brauchbar find.
43. Gichthal, wie viel er Gallette bereitete 43. Berechnung bee

Seibbeträge badurch 43. Suppe, wie viel sie trodene Gallerte ete forbert 44. Gallertebereitung 45. Borzüge unserer neuern Appasrate 46. Gallerte, beren Anwendung 48. Gallerte Menge 49. Kraftbrühe 49. Fett ober Anochendi 49. Knochendi Gebrauch bes sanderer 49. Gallertetrocknung 50. Benugung ber ansgezogenen Anochen für verschiedene Gewerbe 51.

VIII. Kochen der Noth = und Armensuppen mittelst, der Wasserdampfe, nebst mehreren Vorschriften zu Armen = Suppen 62.

Stoff zu Armensuppen 53. Knochengallerte, phisiologisch poslitische Resterionen barüber 55. Rumfords Verbienste 55. Rumz fords allgemeine Nahrungssuppen 56. Verschiebene Vorschriften zu Armensuppen 58. Vorschriften zu 200 Port. Suppe 58. Nusbelsuppe 60.

1X. Bon dem Rochen der Speisen mittelft der Waffer, bampfe 63.

Reinlichkeit wird burch Dampftochung bezweckt 64. Beschaffenheit ber Ruchen in verschiebenen ganbern'64. Rochen und Dampfen 65. Gegenstänbe, verschiebene, wie sie behandett werben 68.

X. Bon der Benugung der Wasserdampfe zu pharmaceutischen Borrichtungen 70.

Ertrakt: und Dekoktbereitung 72. Grunde bes Bergugs bes Dampftochung 75. Grobere Arbeiten hierorts 76. Besondere Bore theile ber Gerathschaft 78. Bearbeitung ber Raphte, bes Beins geiftes mit Dampfen 80.

XI. Benützung der Wafferdampfe jum Waschen, sowohl für große Anstalten, als für kleine Haushalten gen 81.

Bafchen auf gewöhnliche Art 81. Bafchen bes Beifzeugs 82.

XII. Benütung der Wasserdampfe jum Benchen der Leknen : und Banmwollen : Gespinnste und Gewebe, welche gebleicht werden sollen 82.

Beuchprozeß 83. Wirfungen ausgezeichnete ber Dampfe 84.

XIII. Von der Benngung der Wafferdampfe in Babeanstalten 84.

Babezimmer, wie fie zugleich mit bem Baffer erwarmt werden Bunen 86. Berfchiebene Rebenarbeiten ben ben Babern, welche mit Dampfen beforgt werden konnen 87. Baben einzelner Korpertheile 90.

XIV. Bon der Benutung der Wasserdampfe in der Bolten =, Seiden =, Baumwollen = und Leinenfarbe= ren und Druckeren, und der Türkischrothfarberen 90.

Wie das Farben burch Wasserdampse geschieht 91. Ersparung der metallenen Farbtessel 93. Ausziehen der Farbstosse 94. Borstheile überhaupt 95. Aleinere Apparate zu den verschiedenen Farbeszweichen 96. Vollständige Abhanblung des Farbens mittelst Wassers dämpse 97. Ersparnis des Feuermaterials 97.

XV. Bon der Benugung der Wafferdampfe benm Brandweinbrennen 98.

Meischbutte 98. Rabere Beobachtungen über bie Bortheile ber Anwendung ber Bafferbampfe fehlen uns 100.

XVI. Bom Bierbrauen mittelft Bafferdampfe 100.

Betrachtungen über biesen Gegenstand 100. Dampfanwenbung in dieser hinsicht, Wichtigkeit 102. Ueber die Malzdarre 103. Worauf es ben diesem Geschäft, hinsichtlich der Dampfanwendung vorzüglich ankömmt 104. Meischkaften 106. Sehr starkes Bier zu bereiten 107. Abdampsen des Biers durch Dampse 107. Holzer. sparung ben diesem Geschäft 108.

MVI. Bon der Fruchtefigbraueren und Siederen mittelft Wafferdampfe 108.

- Temperaturerhalfung ber Gahrftube 109. Anwendung ben ber Beinestigbereitung 110.

XVII. Bon bem Galgfieden, mittelft Bafferbampfen 110.

Diese findet im Großen und Rleinen Anwendung 110. Berffeben ber Sohle 111. Mehrere Salzpfannen konnen mit einem Ap-

parate bearbeitet werben III. Gang befondere Erfparung bes Brenw materials ben biefem Gefchaft 112.

XVIII. Bon ber Benugung der Wafferdampfe in ben Buckerstederenen und Buckerraffinerien 112.

Acharb's Berbienfte 113.

XIX. Bon ber Bereitung bes Leims 114.

Gebrauch einer kleinen Menge Waffer beym Leimfisten 115, bas Dunkelwerben bes Leims wird burch Amvenbung ber Dampfe vermieben 116. hornbilber 117.

### Drittes Rapitel.

Won dem Darren und Seigen, mittelft ber Baffer, bampfe 118.

XX. Erläuterung der Abbitonny einer Darre, welche mittelst Wasserdampfe geheizt wird, und zum Malzund Getraidedarren, zum Tobackrößten, zum Trocknen der Wurzeln für Kaffeesurrogate, des Schießpulvers, der Stärke, der Farbenpräzipitate n. s. w. dient 118.

Platten zu Darren, wovon sie anzusertigen sind 119. Wege leitung ber überflüßigen Dampfe 120. Trodnen bes Malzes und Getraibes 121. Trodnen bes Tobads 122. Trodnen ber Fruchte und Wurzeln 123. Des Schiefpulvers ebb. u. s. w.

XXI. Dom Beigen mit Bafferbampfen 123.

Beizen ber gewöhnlichen 3immer aller Art 124. Borfchlage zum heizen und Beleuchten mit Gaslicht 125. heizen eines Gewächshauses und größerer Sale 126. Berhaltniß ber Dampfrohren zu biesem 3wecke 128. Stoff, woraus die Rohren gemacht werben, bie zu biesem 3wecke bienen 128. Gewinn ber Bautunft burch heiz zung ihit Basserbampfe 129. Feuersgesahr wird baburch fast ohne andglich gemacht 129. Die Defen können in den Jimmerwänden angebracht werden 130. Bortheile des Miethbewohners eines Hauses 130.

XXII. Benütung ber Mafferdampfe, in Gewächshaufern 130.

Aeltere Benügung ber Dampsheizung zu biesem 3wecke 130. herrn Catels in Berlin Burbigung über biesen Gegenstand 131. Theorie feiner Dampsheizung 131. Unsere Methode Orangeries Treibs und Ananashäusen mit Dampse zu heizen 133. Unmittels bare Anwendung der Wasserdampse auf die Begetation, nehst ihs ren Vortheilen 134. hofrath Schultes in kandshut Meinung und Bestätigung unserer Ansichten über diesen Gegenstand 136.

Schluß und Frage, über bie Große bes Dampftessels, um in einer bestimmten Beit eine bestimmte Menge Baffer jum Sieben gu bringen 139. Resultate mit unserm Dampftessel 140. Steintobe Lepfeperung, ihr Berhalten zur holzseuerung 140.

# Erstes Rapitel.

Von dem Bau der Dampf = Rochs Apparate.

L Beschreibung eines Dampfapparates nach fele ner innern Einrichtung und feinen einzel nen Theilen fo wie feiner Zusammensegung; Unterhaltung und Anwendung.

Ehe wir von Benühung der Wasserdampse zu den verschiedenen Beschäftigungen des häuslichen und burgerlichen Lebens sprechen, wollen wir unsere Leser mit der eigentlichen Konstruktion und den einzelnen Theilen eines vollständigen Dampfapparates so genan und faßlich, als wir es bei diesem wichtigen Gegensstand für nothwendig erachten, bekannt machen. Wir glauben, daß uns die bildliche Anschaunng zur Versinnslichung dessen, was wir vortragen wollen, am vollskommensten unterstüßen werde, und geben daher von der Vorrichtung, welche auf der ersten Aupfertasel abgebildet ist, eine umfassende Peschreibung, so daß wir uns bei der Erklärung der andern Apparate, zur

7. 1

Bermeibung aller Beitläufigkeit, bloß auf diese Beschreibung des eigentlichen haupt - und Grundapparates beziehen werden.

- 1. Die Borrichtung, welche wir auf dieser erfien Aupferkafel abgebildet sehen, ist ein vollständiger Dampstochapparat, sowohl für öffentliche Befostigungsanstalten, als auch für mehrere Gewerbszweige und Kunste, die wir im Berfolge dieser Schrift nåher kennen lernen werden.
- Tig. 1. besindet sich ein kupferner Ressel, welcher auf drei eisernen oder kupfernen, 7 Zoll langen, hervorstebenden Haltpunkten, Braben oder Heben genannt, ruhet, eingemauert. Die Form dieses Ressels haben wir, nach vielfachen Versuchen und kostspieligen Abanderungen, als die beste und zweckmäßigste zur Erzeugung möglichst start erhister Wasserdämpse bewährt gefunden, namtich da, wo Holzseuerung in Anwendung kommt, welche, wie wir weiter unten sehen werden, auf die Konstruktion der Dampskessel einen sehe wesentlichen Einsluß hat, Die Größe dieses Ressels nach dem auf der Aupfertassel beigesügten Maasstabe beträgt 2 Schuh 9 Zoll mr Durchmesser und 1 Schuh 9 Zoll Siche.
- 3. Auf bem obern Theile des Reffels ift ein faft flacher fupferner Deckel a a, auf welchem, so wie unter dem Rande des Reffels, ein eiferner Reif b b befestigt ift.
  - 4. Che'man den Dectel auf dem Reffel befe-

fliget, wird eine Zwischenlage von Ritt \*) gemacht, und ersterer sodann auf dem Lessel durch mehrere et serne Schrauben c c befestigt.

- 5. In dem Deckel find zwei Deffnungen d und e, die eine fur das Dampfrohr und die andere fur das Wafferbehaltniß oder Reservoir.
- 6. Das Reservoir ift bestimmt, den Reffel bis mi einer festgefesten Sohe mit Baffer ju fullen, und fo bas mabrend bes Gebrauches verdunftete ju erfeten. Das hier abgebildete Reservoir f ift von Rupfer, doch fann es fatt beffen, jur Erfparung ber Roften, auch bon bolg angefertiget werben; an bemfelben befindet fich ein tupfernes Roht, welches burch die Deffnung bes Deckels ben d in ben Reffel gebt, und mittelft einer messingenen Scheibe; welche mehrere gocher hat; mit Schrauben an ben Decel befestigt wird. Mitte des Rohrs; im Innern des Reffels, ift ein . messingener Sahnen i mit bartem Loth thet. Sartes Loth muß man nehmen, um felbst möglichen Barmegraben ben bochsten bier Gefahr des Schmelzens widerfteben ju tonnen. An ben Enden des Wirbels bom Sahnen find zwen fupfers

<sup>\*)</sup> Der Kitt, bessen wir uns bebienen, ist ber gewöhnliche Wassfertitt, welcher aus gebranntem und zu einem feinen Pulver gerfallenen Kalt und aus getochtem Leindl zu einer bichten gahen Wasse geschlagen, und bem zur bessern Bindung noch eine Porzion zerschnittenes Werg, hanf, ober auch Kalbshaare zuget lest wird.

ne Gabeln befestigt, an welchen ein hohler tupferner Enlinder angemacht ift, der auf dem Wasser schwimmti Diese Vorrichtung nennt man den Regulator.

- 7. Bur möglichst dentlichen Darstellung bieses wesentlichen Theils bes Dampsapparates, haben wir den Regulator und deffen einzelne Theile nach einem größern Maasstabe besonders abgebildet.
- 8. Fig. 13. stellt das Ganze des Regulators por, nemlich den messingenen hahnen mit den Gabeln und dem hohlen kupfernen Eplinder.

Rig. 14. ift ber meffingene Sahn.

Fig. 15. ber messingene Birbel, beffen vierectige Achse auf benden Seiten vorsteht; er wird in die Deffnung a geschoben.

Fig. 16. und 17. find zwen messingene Platten mit vieredigen Löchern, welche an die Achse des Wirbels Fig. 15. geschoben und durch die Schraube b befestigt werden. Un den messingenen Platten sind die kupfernen Gabeln durch Einschrauben, wie ben Fig. 17. zu ersehen ist, befestigt. Die Enden der Gabeln sind zur sesten Anlegung an den Cylinder etwas gebogen und breit geschlagen, und an den Cylinder mit Rietnägeln befestigt, welches sich ben Fig. 18. am deutlichsten zeigt. Der Cylinder hat für die Größe dieses Apparates 11 Zoll in der Länge und 4½ Zoll im Durchmesser. Sein Gewicht beträgt bepläusig sechs Pfund.

9. Bon dem Eplinder geht ein fupferner Arm d aus, an welchen eine meffingene oder eiferne Kette fommt, welche dazu bient, um den Regulator, ebe man den Apparat heizt, in Bewegung zu seben, das mit sich keine Unreinigkeit des Wassers (Wasserkein) um den Wirbel des Hahnen ansehen kann. Ohne diese Borsicht wurde sich der Wirbel mit der Zeit verschopfen, wo man dann, dieses kleinen Umstandes wegen, das Gemäuer des Ofens abdecken, den Deckel des Ressels abschrauben und den Hahnen reinigen müßte, eine Unbequemlichkeit, die schon allein zureichte, dem immerwährenden sichern Gebrauch der. Dampfapparate die größten hindernisse in den Weg zu legen. Durch diese einsache Vorrichtung ist nun aber eine wesentliche Abhülse der Unterbrechung geschehen, und dadurch unsern Apparaten eine größere Vollsomemenheit gegeben worden.

Jo. Der durch Unterlage von messingenen Scheisen an die Dessung e am Deckel befestigte Cylinsder oder Stiefel h ist von Aupfer oder gegossenem Wessing angesertigt, und hat nach oben dren Dessungen. An die zwey gegenüber stehenden Dessungen werden die Horizontalröhren xxxx besestiget. An der dritten Dessung ist ein Hahnen v angebracht, der bestimmt ist, mit der Röhre kleinere Gesäse, im denen man schnell etwas kochen oder dämpsen will, in Verbindung zu setzen. Dieser Hahnen ist Sig. 19. besonders abgebildet.

11. Auf bem obern Theile bes Cylinders h ift ein Sicherheitsventil besindlich. Zu mehrerer Verdeutslichung ift sowohl der Deckel a a a mit dem Theile des Reservoirs, als auch der Cylinder, durch welchen die

Dampfe in die Sohe fleigen, nach einem größern Maasstabe Fig. 12. besonders abgebildet, deffen nåhere Beschreibung hier folgt.

12. F. Fig. 12. zeigt den Durchmeffer des Bafferrefervoirs, welches am Salfe eine Platte mit Schraubenlochern hat, und durch g bezeichnet ift.

Diese Platte wird nun mit einer andern Platte, welche sich am Obertheile der langern, das Wasser aus dem Reservoir in den Dampftessel leitenden Roht we besindet, durch Schrauben dampfdicht verbunden, nachdem man die gewöhnliche Zwischenlage von Kitt angewendet hat.

Weiter nach unten ju, hat diese Rohre noch eis ne burchlocherte Scheibe ii, welche auf dem Deckel gu liegen fommt, und an dem Decfel ift unmittelbar unter dem Loche d, ben kk eine andere Scheibe an-Diese benben Scheiben werden mittelft gebracht. Schrauben und Unterlage von Ritt gut aufeinander Un bemjenigen Theil des Robrs, befestigt. Innern des Reffels ift, befindet fich ber cher im Regulator, wie wir biefes (6. u. f. f.) bereits naber beschrieben haben. Es verfteht fich, daß die Rohre mit dem Regulator an den Deckel zupor befestigt wird, ehe man den Deckel auf den Reffel schraubt, dagegen aber das Refervoir dann erft aufgefest wird, wenn ber Deckel aufgeschraubt ift.

13. An die hier abgebildete Form des Wafferbebalters hat man fich aber keineswegs ftreng zu halten; auch kann man daffelbe nach einem betrachtlich größern Massstad ansertigen lassen, und es da befestisgen, wo das Anssüllen mit Wasser am bequemsten statt haben kann. In diesem Falle wird, von dem Reservoir aus, eine kupferne Röhre nach dem Dampfestesel geführt, die am Deckel des Dampskessell, wo sie mit der Röhre im Ressel in Verbindung kommt, kniesdrmig gebogen ist. Auch den dieser Vorrichtung muß die Siche des Reservoirs die Höhe des Dampskessells nothwendig übersteigen, damit das Wasser mid einigem Gefälle, solglich mit etwas Druck, dem Ressellungescher werde, und das Ansüllen rascher von statten gehe.

- 14. 1 Fig. 12. zeigt uns ben Onrchschnitt bes Eplinders nebst ber Berbindung mit den Horizontalsrohren mmmm und bem Bentil n.
- Dampf = und Dructwerken der Fall ift, keilformig! welche Form zu diesem Behuf uns immer entweden unficher oder wohl gar gefahrvoll geschienen, da es leicht geschehen kann, daß sich etwas unreines dazwischen tegt und das leichtere heben des Stopsels er schwert. Wir wählten daher eine Form, die in Einssacheit und Inverlässtichkeit nichts zu wünschen übrig lassen durfte, da dieses Ventil blos aus zwey, mit größerns Fleiße fo genau als möglich auf einander geschlisses nen, Platten besteht.
- 16. Bon der Mitte ber obern Platte geht eine dunne Metalkange o aus, an welcher unterhalb eine Kette angeheftet, und mit dem Arm d an bet

Regulator Fig. 18. eingehängt ift, bessen wir bereits (10.) gedacht haben. Diese Metallstange geht durch einen metallenen Steg p, um das Bentil immer im Mittelpunkte zu erhalten. Das Ausheben dieses Bentils sest durch die Berbindung mit der Stange und Aette den Regulator in Bewegung, welches alles durch diese Abbildung dentlicher wird.

- 17. Um das Bentil nach Erforderniß des Ornsches des der Dampfe zu beschweren, kann man Metallstugeln oder Metallgegenstände von beliebiger Fomm barauf seben; hier ift eine Augel r aufgelothet.
- 18. Um untern Theil des Eplinders 1 ist eine burchlöcherte messingene Scheibe, welche auf den Rand der Deffnung gelegt, und auf den Deckel, an dessen innerer Seite ebenfalls eine genau darunter passende messingene Scheibe angebracht ift, mittelft Unterlage von Kitt und Schrauben dampfdicht besessigt wird.
- Dampfe durch den eben beschriebenen Eplinder 1 Big. 12. und gehen in die Harigontalrohren xx, welche ben m mit dem Eplinder verbunden find.
- 20. Jene Dampffortleitungsröhren muffen mit Dartloth dampfdicht gelöthet und innerhalb gut verzinnt werden. Aufferhalb werden sie mit zwen; bis dreyfacher Leinwand, welche mit Rleister, aus Wasser und Mehl oder Starke bereitet, zur Ankledung bestrichen ist, umschlagen, und wenn diese angetrocknet ist, die Rohren mit Bindfaden, der die Starke eines die

den Feberfiels hat, fest umwickelt. Sobann wird die ganze Rohre mit Ausnahme der messingenen Sahrnentheite mit dickem Leimwasser, an welches zart gesstoffenes Ziegelmehl gemengt ist, mittelst eines Pinsels überstrichen und die Masse mit der Hand gut eingesrieben, um die Umwicklung noch bester mit einander zu verbinden. Dieses Umkleben mit Leinwand und Umwicklen mit dickem Bindsaden geschieht auch mit den Vertikals oder senkrechten Rohren zu auf gleiche Art.

- 21. Diese Bedeckung ber Dampfleitungsröhren halt die ausere Einwirkung der Atmosphäre ab, damit sich die durchströmenden Dampfe nicht abkühlen und wieder tropsbarstüssig werden, sondern in ihrer höhern Temperatur, so lange dieses nur immer möglich ist, in diesenigen Gefäße eindringen, wo sie ihre Wirkung ausüben sollen.
- 22. Die Horizontalröhren bestehen aus mehreren einzelnen Studen, welche durch messingene Hahnen vvv, beren Röhren innwendig ebenfalls verzinnt senn mussen, mit einander verbunden werden. Die Bertikalröhren zz sind oberhalb mit Sahnen ww versehen, welche bestimmt sind die Dampse durchzusassen, oder umgekehrt, um auch den Durchzugungen, ober umgekehrt, um auch den Durchzungeren.
- 23. Fig. 2. und 3. zeigen die perspektivische Unficht hölzerner, mit eisernen Reifen gebundener Gefaße, und Fig. 5. und 6. den Durchschnitt berfelben an. Einige diefer Gefäße haben, wenn es die barinn ju

behandelnden Gegenstände erfordern, einen doppelten Boden a a Fig. 6., worauf dann die Gegenstände zu liegen kommen.

- 24. Auch hat man noch, je nachdem es die Größe der zu behandelnden Materialien erfordert, Böden von mehreren Abanderungen, nemlich solche, welche von Drath gestochten sind, oder durchbohrte hölzerne Böden, wo die durchbohrten Dessnungen mit gluhenden Eisendräthen ausgebrannt werden mussen, damit sie ben dem Eindringen der Dämpfe nicht wieder zufallen, oder durch das Aufschwellen des Holzes in ihren Durchmessern verengt werden. Endlich hat man auch blos hölzerne Gitter. Jede Art dieser obern Böden kommt auf ein hölzernes Kreuz oder Fußgestell zu liegen.
- 25, Für bie Lage des obern Bobens ift feine beftimmte Sobie anzunehmen; diese richtet sich nach den zu bearbeitenden Gegenständen.
- 26. Oberhalb bes untern Bobens b Fig. 6. ift eine Mohre c in diesen hölzernen Rochgefäßen befestigt; ansserhalb berselben besindet sich ein Sahnen, durch dessen Berschliessen das Austaufen der Flüßigkeit, wenn die Gefäße von den Bertikalröhren getrennt werden, oder das Aufsteigen derselben in die Bertikalröhren nach beendigter Arbeit, verhindert wird. Am Ende dieser Sahnen ist ein Gewinde eingeschnitten, welches in das Muttergewinde einer messingenen Rapape, die an den Bertikalröhren zu besindlich ist, eine

greift, und durch Einschrauben mit berfelben verbunden wird.

27. Es giebt auch Fake, wo man den obern Boden hoher legt, und die Röhre c hart unter demfelben andringt. Dieses hat da statt, wo gewisse Körper blos gedämpft werden, und trocken zu liegen kommen sollen. Die Dämpfe strömen dann gerade auf jene Körper, ohne vorher durch die Flüßigkeit zu gehen; ihre Einwirkung wird dadurch auf die Körper starker und die sich bildende Flüßigkeit sammelt sich im untern leeren Raume.

28. Die perspektivische Abbildung Fig. 3. ift ein dicht verschlossenes Gefäß, aus Holz sehr gut gearbeistet, das oberhalb mit einem Bentil a versehen ift, welches ben allzugroßer Spannung der Dämpfe densselben einigen Ausgang darbietet. Um dieses Gefäß möglichst dampsdicht zu verschließen, wird der wenigstens 3 Zoll dicke, aus 2 bis 3 über einander gelegsten Böden (die durch viele Schrauben bestmöglichst auf einander besestigt sind) bestehende hölzerne Deckel am Kande mit mehrfachen leinenen reinen Tüchern umlegt, und dann mit einem starfen Querriegel b b, der durch die Dessnungen zweper hervorgehenden, zu mehrerer Besestigung ausserhalb mit starfem Eisenblech beschlagenen Tauseln c c geschoben wird, verschlossen.

Der obere Theil bes Gefäßes, welches von 3 Boll ftarken hölzernen Taufeln gefertigt wurde, ift einen Zoll breit, und, nach der Dicke des Deckels berechnet, eingeschnitten. Auf der Zarche kommt der an ben Kanten gepolsterte Deckel zu liegen, wie wir diesen Einschnitt und das Ausliegen des Deckels beyFig. 8. a a deutlich seben. Auch könnte man sich, wenn diese Besestigung nicht vollkommen hinreichen sollte, noch einiger Reile von hartem holze bedienen, die man zwischen dem Riegel und dem Deckel eindrängt.

29. Noch befinden sich in dem Deckel zwen eis
ferne, durch breite Schrauben innen befestigte Ringe
bb, die bestimmt sind, den während der Operation
sich stark spannenden Deckel nach Beendigung derselben durch einen Hebel c Fig. 8., welcher auf einem
untergesetzten Stuckhen Holz d aufgesetzt wird, herauszuheben, durch welche sehr einfache Borrichtung
der Deckel selbst ben der stärksen Spannung sehr
leicht hinweggenommen werden kann.

30. In den Fallen, wo die Dampfe so gespannt werden sollen, daß sie die zu bearbeitenden Gegenstände, wie z. Iharte Körper, mit dem möglichst größten Orucke durchdringen, kann man das Gesäß Fig. 3. noch besser dampfdicht verschließen, wenn es, statt zweier in die Hohe ragenden Tauseln, deren vier hat, wovon zwen gegenüberstehende etwas hohev sind und für die Dicke eines Querriegels, der über Kreuz eingeschoben wird, Dessungen besommen. In einen jeden der Riegel werden zwen Schranbenmutter eingedreht, und dann der Deckel durch vier Schrausben möglichst seif auf die gepolsterte Zarche geschraubt. Des der Deckel hier ebenfalls mit einem Bentil, wels

thes man auch noch befonders beschweren fann, verfeben fenn muß, ermahnen wir hier noch besonders.

31. In solchen Fallen, ben mehreren Bearbeitungen, wo man, ohne die Arbeit zu unterbrechen, die Flussigfeit in den Gefäßen von Zeit zu Zeit abzulaffen hat, und solche durch Wasser wieder erset werden muß, ist es nothwendig, daß im obern Theil des Deckels noch eine Deffnung eingebohrt ist, die mit etnem Spunden oder einem Hahnen, auf den ein gro, ser Trichter passend aufgesett werden kann, verschlossen wird. Durch diese Dessnung kann man dann zu allen Zeiten Wasser oder irgend eine andere Flussigsteit, mit aller Bequemlichkeit und ohne Unterbrechung der Feuerung, in das Roch - oder Dampsgesäß laufen lassen.

32. Jedes der Gefäße 2. 3. 5. 6. ift unterhalb mm bequemen Ablassen der Finffigkeit mit einem Sabnen h verseben.

33. Fig. 4. ift die perfpektivische Ansicht einer Abdampfvorrichtung während der Operation, und Sig. 7. der Durchschnitt einer folchen nach einem kleinern Maasstabe.

Diese Vorrichtung besteht aus einer runden ober viereckigten Pfanne Fig. 10., die oben einen sehr breiten vorsiehenden Rand aa hat, welcher mit dem Borfprung auf den Rand des holzernen Kastens Jig. 7. boder Fig. 9. und 11. bb zu liegen kommt. In dem untern Theile des Dampskastens ist eine Rohre c besestiget, welche ausgerhalb mit einem Dahnen versex

ben und mit der Bertikalrohre eben fo, wie (26) beschrieben murde, verbunden ift.

34. Der Dampftessel A hangt, wie wir in der Abbilbung des Durchschnitts Sig. 1. sehen, in dem Gemadner ganz fren, so daß auch selbst der Deckel durch die Flamme des Feuers umspielt und erhipt wird. Der Wasserstand, der durch y y angezeigt ist, nimmt nur, wie wir daselbst sehen, die Halfte Naum im Ressel ein. Diese bestimmte Hohe erhält durch den Regulator ihre Granze, welche, so lange der Enlinder des Regulators inftdicht verschlossen ist, diesen Standpunkt nie übersteigen kann.

35. So wie bas Wasser jene Sohe erreicht, breht fich ber Wirbel im hahnen durch das Aufsteigen des Regulators, und die Deffnung, welche das Wasser durchtaft, kommt zur Seite zu stehen, wodurch der weitere Durchgang des Wassers ans dem Reservoir in den Dampffessel verhindert wird.

36. Wird der Reffel gefeuert und das Wasser im Rochen unterhalten, so wird dasselbe durch die aussströmenden Dampse vermindert; ben dieser Vermindertung sinkt der Regulator, und in dem Verhältnis, seines Sinkens wird die Deffnung des Wirbels Fig. 15. nach der Deffnung des Eplinders gedreht und dem Wasser wieder der Durchgang so lange gestattet, dis durch das Wiederaussteigen des Regulators auf einen hohern Standpunkt die Deffnung in dem Wirbel wieder seitwarts gedreht und dadurch verschlossen wird.

37. Noch haben wir der dren an dem Reffel bes findlichen Sahnen oder eigentlich beren Zweckes zu erwähnen.

Der obere befindet sich nur einige Linien ober dem gehörigen Wasserkande, durch dessen Deffnung und fortgesetzes Ablanken des Wassers zu erkennen gegeben wurde, daß die Dessnung des Wirbels beständig offen ist, ein Umstand, der nur dann eintreten kann, wenn der Regulator Wasser saugt und seine schwimmende Eigenschaft berloren hat. Dieser Jehler kann nur durch nachlässiges Löthen des Kupferschmids entstehen.

Der zwente Sahnen giebt uns die Ueberzeugung, daß, wenn aus demfelben bei dem Deffnen Waster herausläuft, während aus dem obern, wenn betfelbe zu gleicher Zeit geöffnet wird, feines ober wenigsftens nicht anhaltend ausläuft, unser Apparat in geshöriger Ordnung sich besinde.

Der dritte Sahnen ift bestimmt, das Wasser aus dem Ressel ganzlich abzulassen. Das Ablassen des Wassers sollte wenigstens alle zwen Tage nach geendigter Arbeit besonders deshalb geschehen, damit die erdigen und salzigen Theile beseitiget werden, welche, vorher im Wasser aufgelost enthalten, unvermeidlich aus demselben in dem Verhältnisse abgeschieden werden, als der Dampsapparat in Wirksamseic gesett und eine größere Menge Wasserdampse, welche diese Theile zurücklassen, entwickelt wird. Diese erdigen Theilchen sind es, welche sich, wie wir dieses

bereits (10) anführten, um den Wirbel des Sahnen ben dem Regulator legen und dann das Auf = und Niedersteigen desselben erschweren oder einen unregelmäßigen Gang verursachen.

38. Es durften vielleicht manche Lefer die Einwendung machen, daß ben anhaltendem ftarken Kochen des Wassers durch das Anssteigen der Dämpse das Hernntersinken des Regulators erschwert werde, welches auch seine Richtigkeit hat, ob schon der Gegenders den die Wassersaule hervorbringt, denselden etwas vermindert. Allein da ben jedem erneuerten Schüren des Feuers ansänglich eine niedere Temperatur entsieht, die selbst das stärkste Rochen mäßigt, so gewinnt der Regulator immer Zeit genug, den Dampstessel bis zu dem gehörigen Standpunkt mit Wasser zu speisen.

39. Nachdem wir nun den Bau und die einzelnen Theile dieses Dampfapparates, naher kennen gelernt haben, gehen wir zu der Anwendung deffelben über.

40. Die Gefäße, in denen man Rochen, Dampfen oder Berbunsten will, werden vorerst wie den Dampfleitungsröhren in Verbindung gesest. Sodann ist es nothig., das Ventil, womit die Kette verbunden ist, in die Hohe zu heben und den Regulator in Bewegung zu sehen, worauf das Ventil sorgfältig wieder aufgelegt werden muß. Nun läßt man in das Refervoir f Fig. 1. Wasser gießen, oder aus einer Wasserleitung oder einem Brunnen, da pembich, wo solche anzu-

anzubringen find, laufen, so lange bis fich ber Keft fel durch den Regulator auf den bestimmten Stands punkt gefüllt hat, wo alsdann das Wasser im Resers voir stehen bleibt. Run werden die Sahnen der Sosrizontal- und Vertifalrohren, so wie die Communisations - Jahnen, welche am Boden der Gefäße sind, geöffnet, und unter den Resel fortgesehtes Feuer gegeben, das mit gutem, trosenem, leicht brennendem und wohl zerkleinerten Solze unterhalten wird. So wie das Wasser zu steden anfängt, steigen Wasser dampfe durch den Cylinder in die Johe, welche so dann durch die Horizontalrohren in die Vertifalrohren strömen, und von diesen in die Gefäße eindringen.

41. Anfänglich ift die eigentliche Kraft der Dams pfe scheinbar geringer, weil eine bedeutende Menge Wärmestoff durch die kalten Röhren und Sefäße resforbirt wird, um diese in den verhältnismäßigen Wärzmegrad zu versetzen; welches zu kleinen Täuschungen Beranzagung geben könnte.

42, Wo man in mehreren Gefäßen zu gleichet Zeit kochen will, in benen große Quantitaten Wasser oder Flüßigkeiten befindlich sind, ist es sehr gut und zweckfördernd nur die Hahnen von einem oder zweien dieser Gefäße zu öffnen um solche schnell zum Rochen zu bringen, und so wie diese in vollem Sude sind, die Hahnen oben an den Vertikalröhren einstweilen zu schließen und die Hahnen zu einem oder zwei and dern Gefäße zu öffnen, um auch deren Inhalt auf das schleunigste zum Rochen zu bringen. Auf diese

Art fahrt man fort, bis alle Gefafe nach einander im Sieden find.

43. Ift biefes erfolgt, so öffnet man nun die fammtlichen Sahnen, wo bann gleich nach ihrem Eröffnen ber Inhalt ber Gefäße, welche schon in Sud gebracht und nachher barinn unterbrochen worden waren, gleich wieder jum Sieden fommt.

44. Auf diese Art hat man es ganz in seiner Gewalt, die Gegenstände mäßig, sehr oder außerordentlich stark kochen zu lassen, wo weiter nichts zu beobachten ist, als daß man die Sahnen der Bertistalröhren minder oder mehr öffnet, folglich durch Erzweiterung der Deffnung mehr oder weniger Dämpse in die Gefäße strömen läßt. Die übrigen Dämpse können nun noch zu andern Saupt z oder Rebenzwezen, von denen umständlicher zu sprechen, wir in der Folge Gelegenheit nehmen werden, benuzt werzben. Zu diesem Behuf wird der auswärts stehende Dahn an der Horizontalohre ben i mit einer aufwärts steigenden Röhre versehen.

45. Wo man ben 3weck hat, zu dampfen ober in den Gefäßen Fig. 4 und 7 zu verdunsten, da können alle Hahnen zu gleicher Zeit geöffnet werden; wenn man aber zu gleicher Zeit in einigen Gefäßen kochen, in andern dampfen, und wiederum in andern verdunsten will, so ist es nothwendig, den Inhalt der Gefäße, welcher gekocht werden soll, zuvor in Sud zu bringen, indem man die Hahnen zu den übrigen Gefäßen einstweilen verschließt. Sind jene

Gefäße in Sub geset, so barf man die Sahnen jener Gefäße, worinnen gedämpft und verdunstet werben soll, nur so weit öffnen, daß die ersteren Gefäße nicht aus dem Sieden kommen.

46. Es ist nicht zu befürchten, was auch die Erfahrung jedem an die Hand geben wird, daß etwa
nicht genug erhiste Dampse für alle diese Zwecke zu
gleicher Zeit enthunden werden, da wir schon als
nothwendig vorausgesetht haben, daß das Dampsen
nicht in offenen, sondern in gesperrten oder mit einem.
Deckel versehenen Gefäßen vorgenommen werde. Würde
man dieses unterlassen, so könnte ohnehin das zu Bezweckende nicht erreicht werden, weil eben die starke Spannung der sehr heißen, fast glühenden, Dampse es ist,
wodurch die ausfallenden und raschen Wirkungen hervorgebracht werden.

47. Eine Vorsicht ist besonders dann zu beobachten, wenn man zu kochen aushört und die Flussigkeit in den Gefäßen nicht gleich abgelassen wird, oder
die Gefäße nicht von den Dampfröhren getrennt werden. In diesen Fällen muß man die Hahnen, welche
die Dämpse in die Gefäße leiten, sogleich sperren,
weil mit dem Aushören des Rochens in den Röhren
und in dem Dampstessel ein luftleerer Raum entsteht,
der sich durch eine große Saugung oder mechanische
Anziehung, durch den Druck der Atmosphäre, zu füllen und wieder zu erseßen sucht. Im Falle nun kein
anderer Dahnen offen wäre, durch welchen Luft angezogen werden könnte, so wurde die Flüssigigkeit, aus

den Gefäßen angezogen, durch die Rohren in den Dampfteffel treten und den Reffel fullen, wodurch ein Berluft des Produktes und die Berunreinigung des Keffels veranlagt wurden.

48. Wo die Rohren nicht in die Fluffigkeit ragen, da fallt diese Borficht weg,- indem fie fich früher oder spater, so wie die Dampfe verschwinden, mit Luft fullen, und so das Gleichgewicht hergestellt wird.

II. Befdretbung ber Abbilbung eines Ruchene berbes mittelft Dampftochung.

Fig. 20 zeigt die perspektivische Unficht eines herbes zur Dampflochung mit allen dazu gehörigen Gefäßen, so wie folche mahrend bes Lochens an ihrem Plage stehen.

- a) Ift eine im Berd befindliche Bratrohre;
- b) bie bagu gehorige Beigung, und c) beren
- d) ber Schur ober Feuerherd zu bem Dampfkeffel , welcher im Durchschnitt Fig. 21. und 22. zu feben ift;
  - e) das Afchenloch bes Schurherbes;
- f) der Enlinder, in welchem die Dampfe aus bem Dampftessel in die Sohe steigen und durch die Rohren g g in die Topfe hhh, so wie durch eine Leitungsröhre xxx in die Gefäße i. k. l. u. s. w. fortgepflanzt werden;
  - m) bas Bentil;

- n) eine Rohre jum Ausströmen der Dampfe um das Rad oo und den Bratenwender umzudreben ;
  - p) der Bratenwender;
- die g) bas Roblenbeden; feit wie
  - r) ein Raffevolloch;
  - s) ein Pfannenheber; die er b.
  - t) das Rauchableitungerohr;
- un) eine Banf, worauf größere Koch Dampfund Verdunftungsgefäße ftehen, in denen außerhalb bem Feuerheerd diese Verrichtungen vorgenammen werden.
- 50. Die horizontale Fortleitungstehre x x ist von Kupfer und muß immwendig gut verzinnt seyn. Die Verlängerungsstücke derfelben werden durch messugene, innwendig mit Zinn ausgefütterte Habnen perhanden, und können nach Belieben in einer größern Länge angesertigt werden, indem unter anhaltender Feurung so viel heiße Dämpse erzeugt werden, daß damit süglich noch ein oder zwei Zimmerdsen erwärmt werden, können, welche aber zu diesem Zwecke, wie wir in der Folge sehen werden, besonders eingerichtet seyn müßen.
- 51. Die Horizontal fo wie bie Bertifalrohren werden, wie wir bereits (21) angaben, mit Leinwand und bickem Binbfaben uingebeil. Die Bertifafishren Ez und beren Saffnen aber find berginnt.
- 52. Der holzerne, in Gifen gebundene Stanbel nimmt Gefage jum Berdunften auf, wie mir biefes im Durchschnitt ben k feben. Diefe Gefage tonnen

anch jum Dampfen angewendet und nach einer beliebigen Große und Sobe angefertigt werden.

- 53. Der hafen i ist immer von einem größern Maasstabe als jene h sind; auch kann berselbe noch weit größer gemacht werden, als wir ihn angegeben haben und als er nach dem vorgelegten Raafstabe ausfallen würde.
- 54. Fig. 21. ift ber Durchschnitt des Dampf- tochherdes fammt ben Gefäßen von der vordern Seite:
- 1. a) ift ber Dampffeffel;
  - b) und c) bie Beigung und der Afchenberb;
- d) die eiserne Bratrohre; ...
  - e) und f) ber Fenerherb und bas Afchenloch;
- g) ber Cylinder burch den bie Dampfe in die Rohre h h ftromen, die burch Sahnen i i geschloßen werden konnen;
  - k) bie Rochtopfe nebft ihren Deckeln;
- 1) eine Dampfröhre, mit welcher die Horizon, talrohre x x Fig. 26. verbunden wird;
- m) eine entgegengesetzte Rohre jum Ausströmen der Dampse ben n, welche in die Deffnungen des Rades des Bratenwenders oo stromen und durch ihren Druck dasselbe umdrehen;
- p) ein Raffen, in bem fich die tropfbar flußig werbende Dampfe sammeln und barch ben habnen q abgelagen werben;
  - r) bas Rohlenbecken;
  - s) das Bentil;

t) eine metallene Augel, womit das Bentil be- schwert ift.

55. Fig. 22. jeigt und den geometrifchen Durchmeffer bes Dampffochherbes von ber Seite.

- a b e und d find bie Ginschur- und Afchenisder von ber Bratrohre und dem Dampffessel;
- e) ber Dampstessel, welcher auf vier hervorstehenden Haltpunkten (Brahen) v v ruht. Dieser
  Dampstessel hat oberhalb auch zwei Deffnungen; an
  ber Deffnung f ist eine Röhre befestigt, welche aus
  dem Wasserbehältniß g dem Dampskessel das Wasser
  zubringt, bessen Standpunkt durch den Regulator h
  bestimmt wird. Dieser Regulator hat dieselbe Struktur, die wir bereits (9) näher beschrieben haben.
  Auch hat derselbe einen Arm i, an dem eine Rette
  k hängt, welche mittelst einer metallenen Stange 1
  mit dem Ventil m in Verbindung gesetzt ist.
- 56. An ber zweiten Deffnung an, ift ber Eylinder befestigt, burch welchen die Dampfe in die Sohe fteigen, und burch die Rohren o in die Gefäse strömen;
  - p) ift der Bratenwender.
- 57. Fig. 23. zeigt ben Grundrif des Rochherdes von unten. a und b bezeichnen bas Einschürloch
  and ben Roff;
  - c) die Fenerspielung;
  - d) den Dampfteffel;
  - e) bie Bratrohre;
  - f) bas Gemauer.

Fig. 24. Der Grundrif bes Rochherbes von pben.

- a) Ift ber Dampfeplinber;
- bb) die Röhren, welche die Dampfe in die Tapfe c c. führen;
  - d) das Reservoir;
  - e e) ber Raum bes Bratenwenbers; ....
- f) ein hervorstehender Stein, an welchen ber Pfannenhalter befestigt ift;
  - g) das Kasserolloch;
  - h) die Rauchröhre,
- 58. Bur mehrern Verdeutlichung ift somobl, der Enlinder als der Bratenwender nach einem größern Maasstabe Fig. 25—27. besonders abgebildet.
- 59. Fig. 27. jeigt uns ben geometrischen Durchschnitt des Chlinders, welcher ben a a auf den Deckel
  des Dampsteffels aufgeschraubt wird. In dem Innern desselben steigen die Dampfe in die Sobe nach
  den Deffnungen b b. Bei co sind Nohren eingeschraubt, welche mit Hahnen d d persehen sind.

Bon biesen gehen nun die Rohren e) in die Eopfe, welche auch an den Topfen befestigt senn können, und alsdann blos angeschoben zu werden brauchen.

60. F zeigt une, wie bie beiben Dampfleitungerohren an einander befeffigt werben.

Diefer Enlinder hat oberhalb zwei Kreife; in dem untern find mehrere hahnen eingeschtaubt, an welche die Topfe kommen und burch welche die Dampfe an ihre Bestimmung geleitet werden. Der obere Kreis wird entbehrlich, wenn man nicht den Zweck hat, den Bratenwender durch Dampfe in Bewegung zu sehen; man braucht alsdann nur die Horizontalztöhre xxx an einen Hahn des untern Kreises anzubringen, welcher Hahn aber eine Dessnung von grösperm Durchmesser haben muß, als die Rohren zu den Töpfen erfordern.

Fig. 28. ift ber Maasstab.

AL Befchreibung eines Stubenofens, welcher, wie gewöhnlich, unmittelbar mit holz gefeuert wirb, und mittelft beffen mehrere 3wede greicht werben konnen.

a a e e e l

64. Fig. 29. a Der Ofen innerhalb ved Zimmers; b bie Wand ves Zimmers, beten Rucheite c) in die Ruche geht. In dem Ofen besindet sich eine eisenblechene Brairobse; in welche die Braten oder das Bakwerk von ver Kuche aus gethan werden, und die durch eine Bhure d' verschlossen wird. Neben dieser Bratirohre besindet sich ein sogenanntes Wasserschifftein bi; welches von Aupfer angefertigt und durch einen Oestel bampfoicht verschlossen ist. Dieses Wasserbeshältniß rage z Schut ausser der Mauer hervor.

Jin Jinern des Schiffteins befindet fich ein Regulator, der mit dem oberhalb befindlichen Reservoir fin Berbindung fieht, und durch welchen der Was-feiffand regulirt und unterhalten wird. Oberhalb des Schifffeins eiff ein Chilider g, der mit einem Benetil persehen ift, befestiget.

Un der Seite dieses Enlinders ift die Dampffortleitungsrohre i i befestiget, für die Dampfe, welche,
wenn das Wasser jum Sieden gebracht ift, sich entwickeln.

Die hier ausströmenden Dampfe werden nun in einer fortgesetzen Rohre, welche auf der Aupfertafel aus Mangel des Raums abgebrochen ift, dahin gesleitet, wo man folche jum Rochen, Dampfen, oder Berdunsten benuten will. Diese Borrichtung, welche vorzüglich für den Winter berechnet ist, ist sehr einsach, kicht allzukofispkelig, und gewährt in hinsicht der holzersparung Bortheile von sehr wesentlichem Belange.

Roch befindet sich oberhalb dem Schürloch kein querliegender kleiner. Vorkamin 11, in welchem der Rauch sich sammelt und durch die Rohre m in den Ramin geführt wird. Diese Vorrichtung gewährt den Vortheil, daß die Köchin hepm Rachsehen der Bratzöhre, und benm Ausstüllen und Unterhalten des Wasserreservoirs, vollkommen vor dem Rauche geschäft ist und das ganze Geschäft an Reinlichkeitzewinnt.

Am Boden des Wasserschiffleins befindet fich ein Dahnen n, der bestimmt ift, ben schnellem Bedarf von kochendem Wasser solches herauszulassen, und auch pas Schifflein durch Ablassung des Wassers zu reinigen und mit frischem zu füllen.

Bey bem Einmauern bes Wafferschiffleins ift bay bin zu seben, bag es einiges Gefalle nach anfien zu bat, damit bas Waffer benm Reinigen vollkommen, abgelaffen werden kann.

- IV. Befchreibung eines tragbaren Dampfloche ofens, in welchem sich auch eine Robre zum Braten befindet und ber zugleich zur heizung bient.
- 62. Fig. 30. auf der dritten Tafel zeigt uns die geometrische Ansicht dieses Dampffochofens mit 5 Topfen, nebst der Bratrohre.
- 63. Fig. 31. zeigt den geometrischen Durchmeffer mit einem Rochtopf und einem Wasserreservoir.
- 64. Die auffere Korm dieses Ofens kommt den fogenannten Binbofen gleich. Der Dfen ift bon ftarfen Gifenblech verfertigt. Die innern Banbe bes Dfens find mit einem Leimfitt überzogen, um bas Gifenblech gegen das Berbrennen oder vielmehr Berfalfen in schüßen. Um den Leimbeschlag dauerhaft zu machen, ift es am besten, wenn man die ganze innere Band bes Dfens mit einem Drathgitter umlegt, welches man an mehrere im Ofen bervorstebende Ragel, beren Spisen hackenformig gefrummt find, befeftigt. In das befestigte Drathgitter wird ber Leime beschlag gebracht, wo er auf diese Art mehrere Saltpuntte erhalt, die bas Abfallen bes Leimbefchlages verhindern, felbft bann, wenn ber Ofen transportirt merben muß.
  - a a Fig. 30. und 31. ift die Bratrobre.
  - b Fig. 31. das Dampfteffeldzen.
  - c der Bafferfand beffelben, und ...
- d der hahnen, welcher boftinint ift, bad Maffer und den Battane, welcher boffingt ablaffen ju fopnan,

- 65. Der Dampffessel hat 4 Bragen ober heben e. welche an ihren Enden durchlochert, auf andere 4, welche im Innern des Ofens angenietet sind, zu liegen kommen, und durch Schrauben befestigt werben, wodurch der Ressel in dem Ofen unbeweglich sterhend gemacht wird.
- 66. In dem Deckel des Dampffessels d d finden sich zwei Bessnungen, an welche zwei Rohren angerschraubt sind. Durch die eine Rohre f wird dem Dampffessel das erforderliche Wasser aus dem Reservoir h Fig. 31. zugeführt, und das Reservoir h steht mit der Rohre f in Berbindung.
- 67. In ber Mitte besjenigen Theils ber Rohre E, welcher ins Innere bes Dampfleffels geht, ift ein messingener Hahnen g angebracht, von bessen Uchse zwei kupferne Urme is ausgehen, welche an ben hohilen kupfernen Cytinder k mit Hartloth angelothet find. Diese Borrichtung macht ben Regulator ans, welcher ben Wasserstand unterhalt, wie wir vieses bereits (6. 7. 8. 9.) beschrieben haben.
- 68. Wenn ben dem Gebrauthe des Apparates bas Waffer verdunftet, so senkt sich der, mittelst ber Urme mit dem hahnen in Berbindung stehende, auf dem Wasser schwimmende, hohle Cylinder in dem Maase Finunter, als das Waffer verdunftet. Durch dieses Niedersinken offnet sich der Jahnen g, und es lauft durch die Rohre und die Deffnung des Hahnen so viel Wasser in das Kesseichen, bis der vorige Standpunkt wieder erreicht wird. So wie das Wasser in

Reffel junimmt, fleigt ber Enlinder in bie Sobe, und berfchließt bie Deffnung bes Sahnen wieder.

69. Die zweite Rohre l.ift bie Dampfleitungerohre, in der die Dampfe in die Sohe fleigen und in die Roch - oder Dampfgefage geführt werben.

Diese Dampfrohre lauft um die Bratrohre a und geht durch die Mitte des Ofendeckels in den messingenen Eylinder m, welcher auf dem Deckel n durch Ausschrauben oder Ueberschieden an besagte Dampfrichre beseisigt und mit Kitt unterlegt wird. Um obern Theil des Cylinders m besinden sich mehrere Rohren mit Deffnungen, an welchen die Hahnen o eingeschraubt werden. Die Menge dieser Ausgangsprohren richtet sich nach der Zahl der Gesäse, in welchen man kochen will. Der hier abgebildete Eylinder hat deren fünse, und könnte süglich noch umt einige vermehrt werden.

70. An die Sahnen o werben die Abhren q besfestigt, welche in die Roch = oder Dampfgefase gesben. Diese Abhren werben entweder von oben oder von der Seite in die Gefäße gelagen, so wie folches die zu bezweckenden Vorrichtungen erfordern.

71. Man bringt nun die vom Chlinder m auslaufenden Richren mit den Topfen, welche mit den Speisen, die gedämpft oder gekocht werben sollen, gefüllt find, in Berbindung. Ben dieser Einrichtung find die Röhren am Chlinder m in die Deffnungen n der Fortleitungerohre q, welche ben Fig. 35, n, sichtbar ift, vollkommen rund eingerieben. Wenn nun die mit den Topfen unmittelbar verbundenen Fortleitungsröhren q an die Ausgangsröhren des Eplinders geschoben, und die Hahnen o geöffnet werden, so dringen die Dämpse durch die Röhren q auf den Boden der Rochtopse, und setzen die darin befindlichen Speisen mit der Flüssigseit schnell ins Rochen; and dere Speisen, welche blos gedämpst werden sollen, wie z. B. Rartosseln, Rüben, Rohl und überhaupt Semüse Arten, so wie auch Würste, Schinken ze. werden durch die Wasserdampse schnell erweicht.

- 72. Fig. 35. ift einer ber Rochtopfe. Diese fonnen aus verzinntem Gifenblech, verzinntem Rupfer, oder aus Binn beffehen. Man fann aber auch irdene, fleingutene, felbft bolgerne Befchirre febr gut in Unwendung bringen; und es bangt bieg gang bon ber Billfur eines Jeden ab. Der hier abgebildete Topf hat noch einen zweiten Boden, ber burchlochert ift, und auf dem großere Substanzen zu liegen tommen; aber nur wenige Salle machen benfelben nothig. Der Schenkel n von der Rohre q in dem Topfe ist oberhalb an dem Topfe angelothet, und der Kortfat q q durch ein Gewinde ben o o baran befestigt; unten hat diese Rohre Locher, wie ein Seiher, wodurch die Dampfe in bas Gefag ftromen. meiften Berrichtungen fann man die Robre gang offen laßen, wenn man das Verftopfen nicht zu befürchten hat.
- 73. Ben ber Anwendung irbener Gefafe jum Rochen muß die Robre q fo beschaffen fenn , bag die

ausströmenden Dampfe nach oben sich abstoßen. Sine solche Rohre ift Fig. 38. abgebildet. Stoßen sich die Dampfe nach unten ab, dann schlagen sie Löcher durch den irdenen Topf, wenn die Flussefeit kalt ift; ben warmer Flussefeit geschieht dieses nicht.

74. Oberhalb des Eylinders m befindet sich das Sicherheitsventil p bessen Konstruktion wir bereits (15) beschrieben haben. Dieses Bentil hebt sich, wenn die Hahnen geschlossen sind, wodurch die Dampfe einusweg erhalten und alle Gefahr beseitigt wird.

75. Diese Vorrichtung erfordert wenig Ranm, und das Kochen hat auf dem Deckel des Ofens statt. Dieser Dampstoch = und Bratofen eignet sich vorzügslich für Offiziere, im Felde, indem man mit hülfe desselben, mit sehr wenigen Vorrichtungen, die Speifen in Wenge und in der größten Geschwindigkeit aufs kostbarste zubereiten und zugleich braten kann.

76. Will man einen Theil der Wasserdampse noch weiter leiten, und das Rochen nicht allein auf den Deckel des Ofens beschränken, dann kann an einen der Hahnen o eine Fortleitungsröhre Fig. 32 angeschraubt werden. Will man gar nicht auf dem Raum des Ofens kochen, dann kann man die Fortzleitungsröhre Fig. 32. mit mehreren Vertikalröhren versehen, und hier bedarf es an dem Cylinder munr eine Röhre.

Mit der Fortleitungerohre Fig. 32. fann man mehrere Arten von Sefagen in Berbindung fegen, wie jene Abbildung zeigt. V. Befchreibung ber Abbilbung bes Dampftoche ofens für bie Bubereitung ber heilmittel in ben Apotheten.

77. Fig. 33. auf ber dritten Rupfertafel zeigt bie geometrische Ansicht bes Dampstochofens für die pharmaceutischen und chemischen Beschäftigungen, die wir weiter unten naher beschreiben werben.

Er ist mit 8 Topfen und einer Base, die das Wasserreservoir ausmacht versehen. Der hier abgebildete Ofen ist mit Bergierungen geschmückt und giebt ein schönes Möbel ab, wenn man den Ofen in der Apotheke oder in einem Zimmer aufstellen will.

Der Ofen wird aus starkem Eisenblech verfertigt. Die Berzierungen konnen von getriebenem Rupfer verfertigt und dann vergoldet werden. Ausserbem ist der Ofen blos von Eisenblech oder von gegossenem Eisen ohne allen Schmuck, wie unsere Windstein.

78. Sig. 34. zeigt ben geometrifchen Durchmeffer diefes pharmaceutischen Dampftochofens. findet fich in demfelben ein verzinnter fupferner Reffel A, an beffen Boden eine Rohre mit einem Sabnen b jum Ablassen des Wassers sich vorfindet. Au. ben Geiten diefes Dampfleffels find 4 Bragen ober platte Seben c c angebracht. Diese Bragen find burchlochert, und an 4 andern d d, welche in dem Dfen angenietet find, befestigt. Auf bem Reffel ift ein Dedel ee aufgeschraubt, welcher zwei Deffnun-Un der mittlern Deffnung befindet fich . gen bat. ober-

oberhalb ein meffingener Enlinder g, ber mit einem Gewinde angeschraubt wird. Man unterlegt bas Ges winde gut mit Ritt, damit bafelbft feine Dampfe ents weichen konnen. Durch diesen Eplinder g geben bie Wasserdampfe in die kleinern Rohren h h, welche in bem obern weitern Ranm o bes Enlinders g angebracht und mit Sahnen versehen find, und burch welde fie fofort in die jum Rochen ober Berdunften beftimmten Gefäße geleitet merden. Durch die andere, aur Seite, ftebenbe Deffnung geht eine Robre, welche dem Dampftessel das Wasser aus dem Reservoir k auführt. An bem im Reffel befindlichen Theile ben Robre befindet fich ber Sahnen i, bon beffen Uchfen zwei Urme ausgehen, an welche ber hohle, lufts bicht verschloffene, von Rupfer verfertigte Enlinder angelothet ift. Diefer Cylinder ichwimmt auf dem Baffer und finkt nieder, wenn fich ber Bafferftand ber-Durch das hinunterfinfen offnet fich der Sahnen i, ber nun bas, aus bem Refervoir durch Die Robre ihm zugeführte Waffer in den Reffel laufen lagt, fich aber wieder fcbließt, wenn bas Waffer aufs neue feine bestimmte Sobe erreicht hat, wie mit Diefes bei der Sig. 31 (67) umffandlich beschrieben baben.

79. Den obern Theil bes Ofens verschließt ein Deckel, welcher zwei Deffnungen hat, durch welche die Rohren vom Cylinder und Reservoir gehen. Der Rand bes Deckels ragt 1\frac{1}{2} 30ll vor, auf wel-

chem die Topfe oder Safen im Rreise fiehen, wie man biefes Sig. 34 fieht.

- 80. Eine blecherne Rohre an der Seite oberhalb des Ofens dient zur Ableitung des Rauchs.
- 81. Die Base k ist durch eine Dampffortleistungerohre mit dem Eplinder g deshalb in Berbinstung gesetzt, damit man die Wasserdampse hinein leite, wenn man dieselben nicht zu andern Zwecken verwenden kann.
- 82. Am obern Theile bes Cylinders ift bas Bentil 1 angebracht; baffelbe ift mit einer Rette verfeben, um den Regulator in Bewegung ju fegen, wie die Abbildungen Fig. 1 und 22 (16) zeigen. Das Ventil ben Bafferbampfen einen Ausgang felbst dient, zu verschaffen, wenn die Sahnen der fleinern Robren jum Theil oder ganglich geschloffen find. Diefem Kalle hebt fich das Bentil leicht in Die Sobe, wodurch allen etwa zu besorgenden unangenehmen Kolgen, oder ber Gefahr bes Berfpringens vorgebeugt wird. Die auf bem Bentil ftehende Figur bes Reptuns giebt demfelben die erforderliche Schwere, und dient zugleich zur Zierde des Apparates, fie kann aber auch durch aufgelegte Platten, oder mit einer Rugel, beren Gewicht ju bem nothigen Drucke im Berhaltnif feht, erfest werden.
  - 83. w. w. Fig. 35 find Sandheben, um den Ofen an beliebige Stellen tragen zu können. Sat aber der Ofen einen bestimmten Plat, dann sind diese Sandsheben, enthehrlich.

84. Fig. 35 und 36 find Rochtopfe von zweiere lei Größe. Sie können aus Thon, Steingut, ober Porzellan bestehen. Diejenige Gefäße, in welche die Dampffortleitungerdhren durch den Deckel der Töpfe geben, wie bei Fig. 34, sind zu folchen Dekokten aus wendbar, wo man nicht die Absicht hat, die flüchtisgen Bestandtheile der auszuziehenden Materialien versdunsten zu lassen.

85. Die Topfe, die man fest verschließet, und in die man die Dampse durch die Seitenoffnungen, wie bei den Gefäßen Fig. 35 und 36 hineingehen lassen will, sind von Holz, reinem Jinn, gut verzinntem Rupfer, oder Porzellan; in letteres kann man, ehen so wie in das Glas, Löcher mit einem kupfernen Ring an der Orehspindel hineinreiben. Um besten wurde man zu den Zubereitungen Topfe von geschlagenem Silber, die inwendig vergoldet sind, oder die immer wohlseiler werdenden Platina. Gesäße wählen. Diese Gesäße kommen bei weitem nicht so theuer, als man dem ersten Anschein nach glaubt, und behalten immer ihren innern Werth.

86. In jenen Topfen, die man ganz luftbicht verschließen kann, laffen sich Auszüge zubereiten, derten Darstellung bisher aus Mangel einer solchen Bore richtung unmöglich war.

87. Fig. 37 ift ein Doppelschenkelrohr, beffent einer Schenkel in die eingeriebene Deffnung des Topfes Fig. 36, der andere aber über die Deffnung einer der kleinen Rohren b genau past. Dieses Dogs

pelschenkelrohr wird bei kleinen Topken z. B. Ftg. 36, wenn man benfelben nichts unterlegen will, angewendet. Sonft braucht man für jede andere Gattung von Topken die Fortleitungsröhren Fig. 38. 39 und 40; die eine derkelben hat unten einen durchlöcherten Ropk, wie die Röhre einer Sießkanne; die andere geht etwas verjüngt aus.

VI. Befdreibung' einer Borrichtung, am ohne vielen Dampf in Bimmern gu tochen.

- 88. Die Abbildung Fig. 41 der dritten Kupfertafel siellt einen Rasten oder Schrank vor, in den die Gefäse zum Kochen gestellt werden. Dieser Rasten kann von irgend einer beliebigen Form und Größe senn, wie es das Bedürfniß erfordert. Er vereinigt einige Bortheile, indem er so eine kleine Rüche ausmacht, wo man, ohne große Belästigung von Dampf, im Zimmer kochen kann. Bon der Küche, oder einer andern Stelle aus, wo Dampfe entwickelt werden, sührt man eine Horizontalzicher durch diesen Kasten, wie wir dieses bei a Fig. 41 sehen.
- 89. Im Innern des Kaftens ift diese Horizontalrohre mit Bertifalrohren b verfehen, mit welchen die Kochtopfe ccc in Berbindung gefest werden.
- 90. Die mahrend des Rochens der Speisen ausftromenden Dampfe werden durch eine Ableitungerobre, die fich im obern Theil des Rastens befindet, ausgerhalb des Zimmers geführt, 3. B. in eine Ruche

oder an eine fonst geeignete Stelle. Diefe Ableitung ist bei d bezeichnet. Rach dem Rochen der Speisen wird die Thure e, die, wenn sie offen ist, eine Anrichte ausmacht, geschlossen, so daß alsbann diese Rochvorrichtung ein Zimmer-Möbel vorstellt.

- 91. Es ist gut, wenn man diesen obern Theil des Mobels mit dunnem Blech beschlägt und gut sirenist, damit die Feuchtigkeit das holz nicht durchdringe, und veranlasse, daß es sich werse. Der untere Theil des Rastens ist bestimmt, die Kochgesäse, so wie das Speisegeschirr 2c. auszunehmen.
- 92. Diesen obern Theil kann man sowohl im Rochkaften, als in einer bazu tauglichen Wand, wie ein hollandisches oder französisches Ramin, ganz mit glafirten Fapence-Ziegeln ausmauern, und die Dampfe in einen Ofen leiten, so daß fie zu gleicher Zeid das Zimmer wärmen. Diese Vorrichtung durfte berfonders für Frauen, die durch verschiedene Umstände an ihr Zimmer gebunden sind, und gleichwohl die Speisen selbst versertigen oder unter ihren Augen zu- bereiten lassen wollen, von großem Werthe sepn.

## Zweites Rapitel.

Von der Benütung der Wasserdam= pfe in der Haus- und Landwirth= schaft, in Manufakturen und Gewerben.

## VII. Bereftung ber Schochengallerte.

- 93. Es giebt nicht leicht einen Gegenstand von Wichtigkeit, der so oft zur Sprache gekommen, von so
  vielen Seiten geprüft und belenchtet, und in der Anwendung für das bürgerliche Leben so häusig versucht worden wäre, als die Bereitung der Gallerte aus Anochen, Als erste Veranlassung zu dieser Bereitung kann man wohl die von Dionnstus Papin im Jahre 1681 zufällig entdeckte Methode, Anochen in einem dampfoicht verschlossenen Topse weich zu kochen, ansehen.
- 94. Bon dieser Zeit an haben Physiker und Chemiker sich des nach dem Namen des Erfinders fogenannten papinianischen oder papinischen Then Topfes bedient, bald um Gallerte aus den

Anochen zu ziehen, bald um phyfifalische Bersuche, anzustellen \*).

In biefem Topfe konnen viele ber harteften Rorper bin= nen turger Beit im Baffer aufgelofet und die Gallerte von den Knochen so getrennt werben , baß bie Knochen sich so zerthei= len und mit ber Gallerte in Mischung treten, bag man fie fur aufgelost halt. Benn man biefen, am beften von ftartem getriebenem Rupfer verfertigten Topf in ein hinreichen= bes Feuer bringt, so wird bem innwendig in Dunfte auf= gelosten Baffer zuweilen eine bige von mehr als 520° Fah= renheit beigebracht, und bas Baffer erlangt bie Fahigkeit, burch bie hige und Spannung jene außerorbentliche Auflofungetraft auszuuben. Die Berbefferung, bie Bilte an bemfelben anbrachte, befteht barinn, baß bie Munbung bes 'Topfes oval gemacht, und mit bem ebenfalls ovalen Decket von inwendig heraus verbedt, und fo mittelft einer leiche ten Schraube weit beffer vermahrt werben fann, ber alten Art. Diefe bestmöglichfte Bermahrung mar um fo nothiger, ba ein foldjes Gefaß von ben inwendigen Dam= pfen eine fo große Gewalt zu erleiben bat, baß, wenn es gers

bekannt sind, einen Begriff bavon zu geben, segen wir folz genbe Beschreibung besselchen her. Dieser von dem Englander Dionysius Papin erfundene Topf (Digestor, Olla, Machina Papini) ist walzensormig und aus startem Aupfer versfertigt. Inwendig ist er verzinnt, und oben mit einem breizten Rande versehen, worauf ein runder Deckel mittelst bazwis schen gelegten Papiers luftbicht past, der mit einer starten eisernen Schraube darauf besestigt wird.

Dei Anwendung dieses Topses wirken die gesspannten, das ift, die durch die Wande des Gefäßes sich in einem gespannten Zustande besindenden Dampse theils durch ihre erhöhete Temperatur, theils durch ihren dynamischen Druck auf die Gallerte, welche den Anochen ihren Zusammenhang giebt. Die Anochen werden von den erhisten und gespannten Dampsen mächtig durchdrungen, wodurch die Gallerte erweicht, nach und nach gelöst, und so gleichsam aus den Anochen herausgepreßt wird.

Die Knochen, welche durch biefe gewaltsame' Trennung ihres Bindungsmittels, des thierischen Leims, (Gallerte) beraubt werden, verlieren ihren eigentlichen organischen Zusammenhang und werden murbe.

95. Die größte Schwierigkeit, welche früher der Gewinnung der Gallerte aus den Knochen, als des vorzüglichsten animalischen Nahrungsstoffes, im Wege stand, war die Unsicherheit oder die mit der Anwendung des papinianischen Topses verbundene Gefahr des Zerspringens des Topses, die den Umstehenden Tod oder Beschädigung brohete.

96, Als por 20 Jahren, auf Anregung durch ben um die Menschheit so hoch verdienten Grafen Rums for d, die dffentlichen Versorgungs und Verpflegungs.

plagt, felbst Mauern von ben Trümmern besselben zerriffen werben. Im besten wird es von eiformiger Gestalt, in feinen Wanden einen halben Boll start, und aus Ginem Stud Aupfer gemacht.

anstalten die Regierungen und die wohlthätigen Burger in Anspruch nahmen, und aus ihrer Mitte Manner von Semeinstnn und Menschenliebe als Vorstände an die Spiße dieser Anstalten traten, wurde auch dieser Segenstand mehr und mehr besprochen, und der papinianische Topf, durch das Zuratheziehen von Chemikern, Physikern, und überhaupt von sachkundigen Männern, nach und nach so konstruirt, daß dersselbe mit Gewinn für die Menschenbeköstigung angeswendet werden konnte.

- 97. Berdienste, sowohl um die Berbesserung bes papinischen Topses, als auch um die Gewinnung und gemeinnütige Anwendung der Anochengallerte, erwarben sich besonders: Cadet de Baur, von Mastum, Wurzer, Juch, Hermbstädt, Buchtum, Wurzer, Juch, Hermbstädt, Buchtum, bold, von Resch, Buchner, und von Eichtus.
- 98. Lesterm gehört das Berdienst, daß er durch Buratheziehung sachverständiger Männer in München einen papinischen Tops mit einem Sicherheitsventil, sür Rechnung des Wohlfahrtscomitts in größerer Form, als man solche Töpse bisher machte, ansertigen, und an denselben, als neue Bervollsommnung, ein Auslanfrohr, wie solches an Branntwein- und andern Ressell längst in Anwendung war, andringen ließ. Im April 1817 erschien als Beilage im königlichen Intelligenzblatt des Jsarkreises auf Anlas des Wohlssahrtscomitts in München, eine Beschreibung und Absbildung dieses Apparates unter dem Titel: "Ueber

"die Bereitung ber Anochengallerte in München durch "Anwendung großer Dampftessel von einer neuen "Aonstruktion." Dieser Ressel wurde noch viel forbernder seyn, wenn auf dem Deckel desselben ein Eplinder mit einem Sahnen in der Mitte befestiget wurde.

99. Diefer Eplinder mußte im obern Theile ein Gewinde haben, in das ein Trichter geschraubt wird, damit man durch Deffnen des Sahnen und Luften des Bentils zu allen Zeiten Wasser in den Kessel laufen. laffen fonnte, welches in dem Zeitpunkt febr ermunicht ift, wenn man den erften Auszug der Gallerte ablau-Durch biefe Borrichtung, bie eine zwedmaßige Berbefferung genannt ju werden berdiente, konnte das zweimalige Ausziehen der Gallerte aus, ben Anochen ohne die mindefe Unterbrechung der Fenerung, und ohne daß man Gefahr liefe, daß bie gulett abfließende Gallerte brandig werbe, fcneller bewerkstelligt werden. Eben fo murde Diese Borrichtung das schnellere Verfühlen des Reffels fehr erleichtern, wenn man aus bemfelben die ausgekochten Knochen berausnehmen und ben Reffel mit frischem Material fållen will.

100. Eine gute Abbildung und Beschreibung dieser in den Turkischrothfärbereien bereits hestehenden Borrichtung sindet man im ersten Hefte von Dinglers neuem Journal der Druck. Farbe- und Bleichkunde. Augsburg bei Jenisch und Stage 1815.

101. Wir muffen uns übrigens wundern, daß

bei der mehrseitigen Renntnis der eigentlichen Dampfmasch in en noch keine Anwendung von denselben zur Andziehung der Gallerte aus den Knochen gemacht wurde; um so mehr, da nur durch diese Apparate alles das Gute, was wir von dieser wahrhaften Substanz zur Abhülse mancher Noth im menschlichen Leben erwarten können, pollkommen erreicht werden kann.

102. Zur Gewinnung der Gallerte find die Anochen aller für den Genuß bestimmten Thiere brauchbar; indessen erhält man nicht aus allen eine gleiche Wenge Gallerte. So geben die Anochen alter Thiere weniger Gallerte, und dagegen mehr Anochenerde oder phosphorfauren Kalk.

103. Bon Sichthal, welcher uns mit einer tar bellarischen Uebersicht des Gewichtes des in München geschlachteten Biehes bekannt machte, nimmt den Durchschnitt der daselbst jährlich zu erhaltenden Knochen auf 53104 Zentuer an, wobon an trockener Gallerte (zu 18 Prozent) 9555 Zentuer, und an Fett (zu 4 Prozent) 2121 Zentuer gewonnen werden könnten, vorausgesetzt, daß die gesammte, oben angesetzte Duantität Knochen zu diesem Behuse verwendet würzde, welches einer zu errichtenden großen Gallerte-Kabrite eine Sinnahme von 1,019,130 Gulden geben würde, wobei der Zentuer Gallerte zu 100 Gulden, und der Zentuer Fett zu 30 Gulden angeschlagen ist:

Nach dieser viel verheiffenden Berechnung könnten, wenn auch nur der vierte Theil der Anochen auf Gallerte bearbeitet wurde, 2388 Zentner trocene Gals ferte gewonnen werben, welche, ein Loth trockener Gallerte auf eine Portion Suppe gerechnet, 7,644,800 Portionen gute Suppe liefern, folglich 20,944 Menschen das ganze Jahr durch täglich ernähren könnte.

104. Es läßt fich hieraus wenigstens so viel mit Gewisheit annehmen, daß in allen Städten so viele Rnochen herbeigeschafft werden können, als nothig find, um die armen Ortskranken täglich mit Kraftbrühen zu erquicken und den sämmtlichen Armen ihre vegeta- bilischen Speisen zur Erhaltung ihrer körperlichen Kräfte wochentlich ein paar Mal mit animalischer Kraft- brühe zu würzen und wohlschmeckend zu machen.

105. Bei Anwendung der Dampfapparate zur Ausziehung der Sallerte aus den Anochen wird dem nothleidenden Theil unferer Mitburger, und eben so den Kranken, mit wenigen Rosten ihre Erhaltung und Ernährung erleichtert.

106. Die Benütung der Anochen zu Kraftbruhen oder Gallerte geschieht auf folgende Art.

Man laßt in großen Stadten taglich, in fleinern aber an einigen bestimmten Tagen, die Anochen in den Privat: und Gasthäusern durch vertraute Personen fammeln. Eine verhältnismäßige Geldentschädigung an die Dienstboten von Seiten der Dienstherrschaft oder der Bersorgungsanstalt wird das willigere Abgesben und Sammeln der Anochen sehr befördern. Das mit aber die Gewerbe nicht beeinträchtigt werden, so konnen an diese Gewerbsleute die Rohrbeine von der Aussale gegen Bergütung wieder abgegeben werden.

Die zu Gallerte zu verwendenden Knochen werden in einem geräumigen Sefaße mit Wasser mehreremale, ober so lange gewaschen, bis das Wasser zuletzt ganz klar ablauft. Bei einer großen Parthie wird diese Arbeit durch das Umrühren mit einem stumpfen langgestielten Besen wesentlich erleichtert.

107. Anochen, welche bereits einen üblen Geruch angenommen haben, werden in weit gestochtenen Rorben 24 Stunden lang in fließendes Wasser gehangen, in welcher Zeit sie den übeln Geruch gewiß verlieren. Sie werden nun in flarem Wasser, wie bereits bereits beschrieben worden, noch einige Wale gut gewaschen, worauf man ans ihnen die reinste und wohlschmeckensste Gallerte oder Kraftbrühe ziehen kann.

voirft man die schon etwas riechenden-Knochen in ein holzernes Gefäß, füllt es mit Wasser an, und offnet den am Boden besindlichen Sahnen so weit, daß nur so viel Wasser ablaufen kann, als durch den Brun- in wieder zuläuft, so daß das Gefäß immer voll Wasser ist, und die Knochen mit Wasser bedeckt bleiben. Rach 12 bis 18 Stunden werden die Knochen von allem üblen Geruch so befreit sepn, daß sie zur Ausziehung einer reinschmeckenden Gasserte verwendet werden können.

109. Die so gereinigten Anochen schüttet man nun auf das Gitter in eines ber holzernen Dampfgefäße Lab. I. Big. 6, und beckt ben Deckel barauf, welcher mit ben Querriegeln möglichst bampfoicht verschlossen wird, wie bieses die Borrichtung ebend. Fig. 3 zeigt.

110. In ein folches bolgernes Dampfgefäß läßt man 2 bis 3 Stunden lang Dampfe ftromen. biefer Zeit wird die flugige Gallerte und bas mit ausgezogene Bett abgelaffen. Run ichließt man ben Sabnen w und lagt durch eine im Dedel befindliche Deffnung (welche mahrent des Dampfens gut verspundet fenn muß) mit Bilfe eines Trichters ungefahr balb fo viel Waffer laufen, als bas Gewicht ber Knochen beträgt. Man spundet die Deffnung bes Deckels wieder gut ju, offnet ben Sahnen w, und lagt nun nochmals 3 bis 4 Stunden lang genugfame Dampfe in bas Dampfgefåß ftromen. Diefer Zeitraum ift gureichend, bie Gallette aus den Knochen andzuziehen, ohne daß man nothig hat, biefelben gubor ju gerfleinern ober ju gerftogen, mas fur ben Erfolg um fo ermunichter ift, weil durch bas Berftoffen ber Rnochen bie Gallerte einen eigenthumlichen widrigen Geruch nimmt.

Run lagt man die flußige Gallerte ablaufen, und noch immer Dampfe in das Dampfgefäß von dem Dampffestel hineinstromen, weil der Druck der hineinstromenden Dampfe das Ablaufen der sammtlichen flußigen Gallerte und Fette fehr erleichtert.

vor dem papinianischen Topfe find zu fehr in die Augen fallend, als daß es nothig ware, sie von allen Seiten zu beleuchten. Es wird hier zureichend sepn,

ju bemerten, daß man 1) mit diefem einfachen, gang gefahrlosen Apparate jede Quantitat Anochen ohne alle Unterbrechung auf einmal bearbeiten fann, weil ju biefer Bearbeitung mehrere Gefage und von jeder erforderlichen Große verwendet werden fonnen; 2) wird die fo gewonnene flufige Gallerte oder Kraftbrube nie brenglich noch gefarbt, und 3) wird, mas fehr wichtig ift, die fo gewonnene Rraftbrube ben fie darafterifirenden, eigenthumlichen Geschmad, ibe Arom ober das Osmazon, wie es die frangofischen Chemifer nennen, behalten; ein Umftand, welcher ber flußigen Gallerer einen wesentlichen Botzug bot ber im papinianischen Topfe gewonnenen giebt, felbft wenn man benfelben verbeffert haben follte. man bei unfern Dampfapparaten der Unbequemlichfeit überhoben, die Feuerung, wenn man die flußige Sallerte bon ben Knochen absondern will, unterbrechen zu muffen; eine Unbequemlichkeit, die noch bei bem von Eichthal'schen Dampfapparate, in dem 3ufande, wie er fich jest befindet, fatt bat.

112. Eine andere Unbequemlichkeit des papinianischen Topfes besteht darinn, daß, wenn man die stüßige Gallerte aus dem Topfe ablaufen läßt, während noch etwas Feuer unter demselben ist, man jedesmal Gefahr läuft, daß die an den Wänden des Topfes hängenbleibende Gallerte, oder das Fett brenzlich wird; das Nachschütten von kaltem Wasser ist überdieß immer etwas gefährlich, weil die zuerst hineingeschüttete Wenge, schnell in Dämpse verwan-

belt, leicht zurückschlagen und die Arbeiter ober Umflehenden beschädigen kann. Auch verursacht das herausnehmen der Knochen, um den noch auszuziehenben Platz zu machen, Schwierigkeiten, so lange der Topf nicht etwas verfühlt ift; ein Umftand, durch den man genothigt ift, entweder mehrere Topfe oder einen so großen Topf zu diesem Behuf zu derwenden, daß er die täglich auszuziehende Menge Knochen auf ein Mal sassen kann.

113. Alle diese Rachtheile und Unbequemlichkeisen werden bei Gewinnung der Sallerte durch Dampfsapparate vermieden. Rach unserer Ansicht ift es am besten, wenn man die Gewinnung der Anochengallerte mit der Anstalt, in welcher die Roth- oder Armenschappen zubereitet werden, verbindet.

114. Man lagt die überfiußigen Dampfe, welche bei Bereitung der Speisen nicht ganz benutt werben können, in das Gefäß, worin fich die Knochen befinden, firomen. Ift das Rochen der Speisen vorüber, so läßt man sammtliche Dampfe in das Dampfochgefäß einströmen, wodurch man an Feuermaterial bedeutend erspart.

115. Den besten Gebrauch macht man von diefer flußigen Gallerte oder Kraftbrube, indem man sie
fo, wie man sie hier von besonders gutem Geruch
und Geschmack erhält, ohne sie vorher zu verdunsten,
den Rothsuppen zusest, nachdem man den benöthigten Theil für die Bereitung der Krankensuppe bei Seite gethan hat. Zu letterm Behuf wird das überflußige

ኋ

fühlige Fett abgeschöpft, und die Krafebrühe mit Wasser verschwächt, worinn man nun entweder Reiß, gerrändelte Gerste, Rudeln, Salepp, Sago, Kartoffelmehl, oder andere nahrhafte Gegenstände, welche für die Kranten bestimmt sind, kocht. Ausserdem reicht man die Kraftbrühe den Kranten so, daß man se vorher warm über etwas braungeröstetes Brod gießt, und noch mit etwas Salz würzt.

pfund Knochen funf Porzionen Kraftbruhe oder fid-Bige Gallerte, beren jede dieselbe Menge Nahrungsfloff, wie ein halbes Pfund Rindfleisch, enthält. Eine solche Porzion Kraftbruhe ist zureichend, einen Menschen auf einen Tag zu ernähren, welches für die zu gewinnende Gallerte von einem bestimmten Gewichte Knochen einen Mansstad an die hand giebt.

117. Sest man dieser Kraftbrühe eine jur Ernahrung zureichende Menge vegetabilischer Nahrungsmittel zu, dann ist die von einem Pfund Knochen
gewonnene Gallerte zureichend, um 15 Portionen solcher Suppen mit so viel animalischer Substanz zu verstärken, als dem Menschen zu seiner Erhaltung und
Stärkung zuweilen nothwendig ist.

118. Das gewonnene Fett \*) wird zum Schmal-

<sup>\*)</sup> Diefes Fett, bas im gereinigten Buftanbe & noch en ol ges nannt wird, ift bas beste Fett zum Schmieren aller metallischen Setriebe und Werke, von ben treinsten und feinsten Taschenuhs ven bis zum größten Muhlwerke, Man reinigt bieses Fett,

Jen der Speisen an denjenigen Tagen verwendet, wo-folche keinen Zusaß von Kraftbrühe erhalten.

bereiten, so muß man die Absicht, trockene Gallerte zu bereiten, so muß man die stüßige Gallerte ganzlich vom Fett befreien. Zu diesem Behuf schüttet man solche warm in eine hohe hölzerne Stande, die zwei Zoll oberhalb des Bodens einen Sahnen hat, durch den man nach einiger Anhe die stüßige Gallerte abzapft, wodurch man sie von dem obenauf schwimmenden Fette am besten befreien kann. Man gießt nun die Gallerte in das Abrauchgefäß Fig. 4. und 7. Tab. I. worauf man sie sogleich durch äußere Erwärmung des Gefäßes mittelst Wasserdämpse so lange verdunstet, die eine herausgenommene Probe beim Erkalten eine feste. Consistenz annimmt, Während des Verdunstens sest man zum Abklären der Gallerte etwas zu Schaum

vorzüglich für Uhrmacher, am besten, wenn man es mehrere Male mit frischem Wasser von der anhängenden Gallerte abswascht, und dam auf Löschpapier das auf Tüchern liegt, und in welches sich die wässerichte Feuchtigkeit zieht, ausbreitet. Run thut man dieses Fett in hohe, enge Trints oder Juckers gläser, und seht solche, vor Staub bedeckt, im Sommer zo dis 14 Tage, oder so lange an die Sonne, die es ganz weiß geworsden ist. Man seihet es, nachdem man es durch Crwarmen stüßig gemacht hat, durch Makulaturpapier und hebt es in gut verdundenen Gläsern oder porzellanenen Töpsen auf, wo es sich lange ausbewahren läst. Auch kann dieses Fett sehr gut zu der Bearbeitung der Wolle, welche man das Kammen oder Kämmen nennt, verwendet werden.

geschlagenes Eiweis ju, welches man, nachdem es die Unreinigkeiten eingehullt und Festigkeit erhalten hat, mit einer Schaumkelle abnimmt.

Die zur gehörigen Confisienz verdampfte Gallerte, wird, mahrend sie noch warm ist, in verzinnte blecherne, tafelformige Gefäße ausgegoßen, nach dem Erfalten herausgenommen, und dann in beliebige Formen geschnitten.

120. Die Gefäse werden, ehe man die verdifte Gallerte hineingiest, mit einem Lappchen, welches man mit einigen Tropfen Mohnsamendhl befeuchtet hat, gut ausgerieben, doch so daß kein freies Del hangen bleibt.

Dieses Ausreiben ber blechernen Tafeln mit bem fetten gappen geschieht beshalb, bamit die trofene Gallerte nicht antlebe, und nach bem Erfalten leicht herausgenommen werden konne.

121. Beim Aufthsen ber trofenen Gallerte im Wasser ift es nothwendig, dem Wasser sogleich etwas Salz zuzugeben, welches die Austhssung der Gallerte beschleunigt.

122. Die ihrer Gallerte beraubten Knochen geben noch eine fehr nühliche Anwendung. Berkohlt man fie in geschloßenen Gefäßen, so kann diese thierische Kohle im grob gestoßenen Zustande jum Abklären und Reinigen verschiedener Flüßigkeiten sehr nühlich verwendet werden; ferner giebt diese thierische Kohle im fein gestoßenen Zustande die beste Schwärze zur Stieselwichse. Werden die Knochen in offenen Gesäßen

gebrannt, fo fam man die weißeften Stude in praparirtem hirschhorn, die grauen Stude aber in Phosphorsaure und in Phosphor benüten.

123. Stößt man die ihrer Gallerte beranbten trockenen Knochen ohne alle Borbereitung, so giebt das abgesiebte Pulver einen guten Streusand. Ausserbem sind diese Knochen ein vorzügliches befruchtendes Mittel als Dünger für Felder und Garten. Alls Pulver auf saure Wiesen gestreut, bringen sie einen sehr üppigen Graswuchs hervor.

124. Wohl würden fie auch von Gold - oder Silberscheidern, weit besser als viele andere noch mit der Gallerte versehene Knochen, angewendet werden können,
indem man ans ihnen nicht so viele Stosse; wie aus
den noch mit der Gallerte versehenen Knochen, die
man zur Zubereitung des Testes anwendet, zu entfernen hätte. Und so wie man schon ist die Schassköpfe für vorzüglicher zum Gold und Silberscheiden
als alle andere Knochen hält, weil sie am wenigsten
Gallerte besisen, so könnten sie anch ganz besonders
zu diesem Zwecke aus den von unsern Apparaten verarbeiteten Knochen ausgesondert, und an die Goldünd Silberscheider abgeliesert werden.

VIII. Rochen ber Roths ober Armensuppen mittels Basserbampfe; nebst mehreren Borschriften gu Armen: Suppen.

125. Das Rochen ber Speisen in den öffentlichen Beköstigungs - und Krankenanstalten mittelft Baffer

dampfe berschafft ben zu verpflegenden Armen den Genus : reiner Speisen, so wie den Anstalten selbst die moglichste Ergiebigkeit und Consisenz der dazu verwendeten mehlichten Begetabilien, namentlich der Hulsenfrüchte, welche durch bas Rochen mittelst Wasserdampfe, mehr durchdrungen und erweicht werden, und durch diese Aussockerung und Bertheilung der Flüsigkeit mehr Wasse darbieten.

126. Bei dem Rochen ift weiter nichts zu beobachten, als daß man die Früchte oder Gemüsearten,
z. B. Erbsen, Linsen, Bohnen, Graupen, Reis zc.
in die hölzernen Rochgefäße (Kig. 4. und 5. Lab. 1.)
thut, etwas Wasser daran gießt, den Sahnen derDampfleitungsröhre öffnet, und sie so lange den Einwirkungen der Dampfe überläßt, bis sie gehörig weich
find.

127. Wird die Armensuppe ans mehreren Gattungen von Früchten und Semusen bereitet, so werden die jenigen Früchte, welche jum Erweichen eine langere Zeit erfordern, früher in die Rochgefäße gegeben, damit sie schon fast gekocht sind, wenn man die übrigen: Gemüsearten, die in kürzerer Zeit gar werden, hinzugibt. Beim hinzugeben der letzteren beobachtet maneine folche Zeitfolge, als zum Weichkochen erforderlich ist, bis die Suppe den Essustigen perabsolgt werden soll.

Latoffeln , Mohren , Kohlrabi , Kraut , Pastinafen B. L. w., fo fann man biese Gemuse porber in einem

hölzernen Dampfgefäße (Kig. 3. und 6. Tab. 1.) burch Wasserdampfe erweichen, und die Kartosseln und Rüben zerbrücken, andere Gemüsearten aber mit einem Wesser zerschneiden und sie kurz vor dem Anrichten der Suppen zusehen, doch so, daß man sie ein wenig mit auffochen lasse.

129. Durch diese besondere Behandlung der Gesmusearten werden die Suppen weit schmachafter wers den, indem aus dem Gemuse beim Rochen die unsangenehm schmeckende Flußigkeit ganz beseitiget wird.

130. Soll die Suppe einen Zusat von flußiger Gallerte erhalten, so wird diese auch erst gegen das Ende des Kochens den Speisen jugeset.

Will man trockene Gallerte zusezen, so muß man folche vorher in Wasser, dem zur bestern Lössung der trockenen Gallerte etwaß Salz zugegeben worden (121), besonders austösen, um sie in dem völlig aufgelösten Justande der Suppe zuzusezen.

131, Bei der Anwendung einer Dampffochuorrichtung kann man mit einem Dampffessel die ganze
erforderliche Quantität Suppe auf einmal kochen,
die bei der hisherigen Zubereitungkart gewöhnlich in
mehrere Ressel vertheilt war, und zu gleicher Zeit die
überstüßigen Dämpse zur Gallertegewinnung verwenden, wodurch sowohl die Auslagen, welche die Auschaffung mehrerer metallenen Ressel erfordert, als
auch die doppelten Feuerungskosten erspart werden
können, folglich ein doppelter Gewinn erzielt werde

132. Unfer Zeitalter, bas man eigentlich bas Jahrhundert der Surrogate nennen konnte, ift allmalich fo weit in ber Rultur vorgeschritten, bag es alle leiblichen Bedurfniffe mit einem einzigen Ourrogat ju befriedigen gelernt bat, mit ber Rnochenfupe pe. Ift dies ein Beweis unferer immer hoher fleigenden Bervollfommnung? ober ift es ein Beichen bes Alterns unfers Welttheiles? - Diefer Fragen Entscheisbung wollen wir Undern überlaffen. Wir konnen und ' muffen hier den Gegenstand nur von der ofonomischen Seite betrachten; benn es ift nur ju mahr tågliche Erfahrung Die beståttigt , nnp burch daß fur einen großen Theil unferer Mitmenschen die Rnochensuppe ein Surrogat fur bas ift, ober fenn foll, was wir fonft unter bem taglichen Brod im engern Sinne bes Borts verfteben; benn im weitern geboren auch Arfenalauftern und Strasburger Ganfe-Ieber - Vafteten barunter. Bon diefer Anficht ausgebend wollen wir einige gute und fraftige Suppenbereitungen hierher fegen, die fich burch Bohlfeilheit und als gesunder Nahrungsftoff auszeichnen.

Rumford speiste im wortlichen Sinne und ohne, Wunder mehr benn 5000 Mann mit einer herrlichen und fraftigen Nahrung, aus welcher wir den Ingwer, der Rosten wegen, jum Theil weglaßen konnten,
da er für die an Gewürze und geistige Stoffe gewöhnten, alles verdauenden, engländischen oder Marinemägen zweckmäßiger senn durfte, als für die Kon-

einentalmägen, die feit langer Beit einer afthenischen Diat unterworfen find.

Die Borfchrift gu Rumfords allgemeines Rahrungs-Suppe ift wortlich folgenbe:

133. Man nehme:

100 Pfund gute Gerfie, ober an beren Stelle Waizen, Safer ober Mais (turfisches Korn) und

200 Pfund Erbsen, oder an beren Stelle Bohnen. Jede dieser Früchte wird gemalzt, und zwar jede für sich, des gleichzeitigen Wachsthums wegen, und dann an der Luft getrocknet, oder ein gutes Luftmalz daraus gemacht; endlich

400 Pfund Rartoffeln, oder an deren Stelle Sellerie, Möhren (gelbe Ruben) oder auch weiße Muben. Die Rartoffeln oder Gemuse werden in wesnigem Wasser gefocht, (oder mittelft unsers Dampfapparates mit noch begerm Erfolg gedämpst) und dann an einem warmen Orte ausgetrocknet, (welches ebenfalls vermittelst einer durch Dämpse erhisten Darre Big. 49, zweckmäßiger geschehen kann.)

hierauf bringt man das Malz und die getrockpeten ober gedörrten Kartoffeln oder andern Gemuse auf eine Muhle und läßt sie schroten, in welchem Buftande sie sich Jahre lang aufbewahren laßen.

Bu ber angegebenen Maffe von Malz und getrocknetem Gemuse wird nun eine bestimmte Menge Rindfeisch gesetzt und folgendermaßen damit verfahren:

500 Pfund Rindfleisch, oder auch Anhfleisch, wer-

ven sammt ben Knochen so fein als möglich zerhackt und mit dem Malze und Gemuse zu Pulver vermischt. (Statt des Fleisches kann man sich mit noch größerm Bortheile der getrockneten Gallerttafeln bedienen, und zwar werden 36 Pfund trockene Gallerte gewiß mehr Kraft geben, als 500 — 600 Pfund Fleisch.)

Dann tommen jur Daffe;

250 Pfund Rochfalz

40 Pfund Ingwer

10 Pfund Kümmel

10 Pfund Pfeffer

400 Pfund Zwiebeln, welche man vorher wohl gerftampft ober fein zerhackt hat. Man mischt nun alles zusammen und bildet eine Maffe barauk; diese trocknet man auf glatt gehobelten Brettern (am besten auf der bereits angezeigten Dampfdarre Fig. 49.) und läst den trocknen Nahrungsstoff in einer Mühle mahlen,

Nach Angabe bes Originals foll man 3600 Pfund an Nahrungsmehl erhalten, welchem Rumford ben Namen Grieß giebt.

Von diesem Grieß werden 8 Loth mit zwei Pfunben ober einem Maaß Waffer, bis zum Sieden erhist. (Dieses kann sowohl im Großen als im Rleinen mit Hulfe des Dampfkochofens mit Bequemlichkeit und allen dabei obwaltenden Vortheilen verrichtet werden.) Hierdurch erhalt man eine gute, nahrhafte und wohle schmeckende Suppe. Es konnen also mit der oben angegebenen Menge von Nahrungsmehl 14,400 Mann: reichlich gespeist werden.

134. Da die Abwechslung die größte Burze der Speisen ift, und da auch die nahrhafteste Speise, tage lich genossen, ihre Wirkung auf die Geschmacke und Verdauungs Werkzeuge, folglich auf die Gesundheit des Wenschen, verliert, so wollen wir mehrere Vorsschriften zur Bereitung der Armensuppe hersehen.

Erfte Borfdrift.

Man nimmt auf hundert Portionen:

gerollte Gerfte bon jedem vier Pfund. Gerftengrieß

Erbfen neun Pfund.

Rartoffeln achtzehn Pfund.

Brod acht Pfund.

Salz anderthalb Pfund.

Suppenfrauter ein oder ein paar Pfund.

Mark oder Anochenfett, welches man benm Auskochen ber Anochen erhalten hat, breiviertel Pfund; flußige Anochenbrühe, durch Dampf bereitet, fünfzehn Pfund; Wasser einhundert und sechszig Pfund, oder achtzig Maas.

3meite Borfdrift ju hundert Portionen. Erbsen zwanzig Pfund.

Speck ein Pfund.

(Statt bes in unsern Gegenben gu theuer kommenben Speckes wird bas bei ber Gallerte Ausziehung gewonnene Fett mit' Bortheil angewendet werden konnen.)

Sale ein und ein halbes Pfund.

Roggenmehl brei Pfund. Mehrere Pfunde Gemuse, und etwas trockenen Thymian.

Dritte Borschrift zu hundert Portionen. Linsen achtzehn Pfund.
Mehl drei Pfund.
Frisches Nierentalg ein Pfund.
Salz anderthalb Pfund.
Gemüse einige Pfund, und etwas Gewürz.
Bierte Borschrift zu hundert Portionen.
Graupen (gerändelte Gerste) zwölf Pfund.
Speck ein Pfund.
Salz anderthalb Pfund.

Bunfte Borfchrift zu hunbert Portionen.
Rartoffeln fünfzig Pfund.
Graupen sechs Pfund.
Roggenmehl zwei Pfund.
Frisches Rierensett ein Pfund.
Salz anderthalb Pfund, und etwas.
Pfesser und Grünes.

Sechste Borschrift zu hundert Portionen, Erbsen zwölf Pfund. Reis sechs Pfund. Kartoffeln zwölf Pfund. Salz anderthalb Pfund. Knochenfett ein Pfund. Burgelmert und gemarghafte Rranter, einige Affand.

Siebente Borfchrift zu hundert Portionen. Erbsen acht Pfund. Graupen vier Pfund. Mehl zwei Pfund. Knochenfett ein Pfund. Salz anderrhalb Pfund. Brod acht Pfund.

per durch Wasserdampse weich gekocht; mahrend dieser deit wird der Speck und das Fett ausgelassen,
bann das hinzukommende Mehl gelinde geröstet, und
das Fett, nachdem es mit dem Wasser vermischt worden, über das geröstete Mehl gegoßen; dieses rühret man mit hinlanglichem kaltem Wasser an, schüttet
es zu den weich gekochten Gemüsen, und läßt dann
das Ganze noch eine Biertelstunde kochen. Sehr angenehm, fraftig und wohlthätig werden diese Suppen, wenn sie mit süssiger Anochengalierte noch versezt werden, wie wir dieses bereits (115) semerkt
haben.

## Achte Borfdrift. Rubelfuppe.

136, Man kann auch die Armenspeisen baburch abandern, daß man die Form den festen Mittel verandert. So erhalt man nach Borschrift des herrn Dottors Juch durch folgende Mischung und Behandlung der nothwendigen Ingredienzien eine fehr angenehme Suppe, welche eine gute Nahrung giebt:

zwanzig Pfund gedampfte Rartoffeln werben gesichalt und gerieben, bann hinzugemischt

fechs Pfund Reismehl. zwei Pfund Roggenmehl und drei Pfund Salz.

Hieraus kann man einen festen Teig machen, welchen man auf einem Brette zu sehr dunnen Ruschen auswalft, zusammenrout, und in feine Blatter oder Spane schneibet; man erhalt auf diese Art eine ziemliche Menge sogenannter geschnittener Nusbeln, welche getrocknet und zum Gebrauche aufbeswahrt werden können.

Auf eine Portion Suppe nimmt man 4 bis 5 Loth dieser Rudeln, thut sie in den Dampffochapparat, sest jeder Portion drei Loth Grünes, acht Loth stüßige Anochengallerte, ein halb Loth Anochengett, und 24 Loth Wasser zu, und läßt dieses Gemenge, wenn man im Großen und für eine bedeutende Anzahl bedürftiger Menschen koch, in dem bölzernen Kochgefäße eine Stunde lang mit Hülse der Dämpfe sieden. Im Kleinen geschieht das Kochen in einem Lopse.

Diese Rudelsuppe fattiget mehr wie die Rum-fordische, und die armen Leute effen fie fehr gerne.
Mit dem Bufat von? Gemusen und einheimischen Gewurzen kann nach Belieben gewechselt werden.

Reunte Borfdrift gu hunbert Portionen.

Man toche gelbe Ruben, geschälte Kartoffeln, meife ober Bobenruben, von jedem diefer Semufe gebn Mfund, bermittelft ber Bafferbampfe, meich. Run nimmt man bie Gemufe aus bem Gefage, und gerbrudt fie in einem reinlichen Buber mit einer bolgernen Reule. Man rofte vier Pfund Dehl mit zwei Pfund Anochenfett, bringe diefes mit dem gerdruckten Gemuse wieder in das Dampfgefaß, aus welchem man bie Gemufebruhe abgelagen bat, und fete anderthalb Pfund Salz und ein Biertel Pfund Ingwer dazu, und rubre dann hundert Pfund Waffer und bierzig Pfund fingige Gallerte ober Rraftbrube baran. Run bede man einen Dedel barauf und foche bie Mischung mit Bulfe der Wafferdampfe noch eine Auf diese Art erhalt man hundert Stunde lana. Portionen febr bortreflicher, nahrhafter und angenehmer Suvot.

137. Diese Rochart kann auch in andern Instituten statt finden, j. B. in Rasernen, in großen Kranstenanstalten, Spitalern, Zucht, und Arbeitshäusern n. s. w. In allen diesen Anstalten kann man mittelst einer einzigen Feuerung für eine sehr große Anzahl Individuen alle Arten von Speisen kochen, und dabei die mit Hülfe unsers Apparates entwickelten Dämpse zur Reinigung der Wäsche, so wie zum heisten des ganzen Gebäudes verwenden.

138. Im Borbeigeben fann hier bemerft werben, bag die ichon feit langerer Zeit von Reifenben mit

vielem Vortheile gebrauchten sogenannten Suppentafeln, im Großen als Gallertetafeln von mehreren Pfunden gestaltet, zur Verpstegung eines heeres in Gegenden, wo die Zufuhr der Lebensmittel Schwierigkeiten unterliegt, auf Saumrossen nachgetragen werden konnen. Ein einziges Roß ist wohl im Stande bis 16000 Portionen zu tragen; und der Genuß der mit warmem Wasser aufgelösten Gallerte kann, im Falle der Noth, für 24 bis 36 Stunden selbst den Mangel des Brodes ersegen; ein Umstand, der im Kriege bekanntlich oft von sehr großer Wichtigkeit ist.

IX. Bon bem Rochen ber Speifen mittelft ber Baf

139. Indem wir nun auf diefen Gegenffand tommen, nemlich auf die Ginfuhrung ber Bafferbampfe in das Innerfte bes hauswesens, in die Ruche jur Bereitung ber Speifen, ift es unfere Pflicht, borber an Jene und ju wenden, welche diefem Geschaft mit fo viel Einficht und Sauslichkeit vorstehen, an unsere beutsche hnusfrauen und an ihre liebensmurbigen Sochter, welche ihnen im Gebiete ber Sauswirthichaft Beiftand leiften , und jum Theil bald felbft bie Berr-Ichaft antreten werben. Wir glauben bet ihnen ein aunstiges Borurtheil fur unfern Borichlag ju bewirfen, wenn wir ihnen vorläufig bie Berficherung geben, daß, abgesehen von allen benomischen Bortheilen, welche fie fich von den Dampffochapparaten berfprechen burfen, und von benen bernach die Rebe

fenn wird, eine wesentliche Eigenschaft und ungertrennbare Folge dieser Apparate die Reinlich fett
sep, eine Eigenschaft, wodurch sie nothwendig die
Aufmerksamkeit eines Geschlechtes auf sich ziehen mussen, bessen zarter Sinn sich nur in reinlichen Umgebungen gefällt, und das sehr wohl weiß, daß Reinlich eit der köstliche Talismann sen, durch den es
sich nicht nur der fortdauernden Anhänglichkeit des
Gatten versichern, sondern auch bis in das hohe
Alter sich bei frischem und anziehendem Reize erhalten
kann.

Bei ben alten Griechen und Romern hatte Komus, ber Gott bes Schmauses, seine Altare und Bildsaulen, und die zartesten Franen und Jungfranen verschmähten es nicht, der Bereitung der Speifen selbst vorzustehen.

In einem großen Theile von Großbrittanien, in Holland, in den nördlichen Provinzen von Frankreich und Deutschland ift die Lüche einer der reinlichsten Theile des Hauses, und gleicht einem Tempel, mit kostbaren Gefäßen aller Urt geschmückt; sie ist daher nicht blos zum Bereiten der Speisen, sondern auch zum frolichen Wahle bestimmt.

Leiber! kann man dieß nicht sagen von den mittleren und südlichen Gegenden Europens; so manche Rüche daselbst — doch wozu die Beschreibung eines Uebelstandes, der jedem bekannt ist, der sich ausser seinem Geburtsorte umgesehen hat. Kein Wunder, wenn viele Frauen eine Beschäftigung widerlich fänden, deren

重群

riblit

110

M P

ánk

ıf Au

1 10

fit t

R 18

TME

t Ď

B)

N.

İ

deren unangenehme Umgebungen mit der ihrer angebornen Liebe zur Reinlichkeit in so grellem Widerspruch
steht! Wir hoffen demnach, nicht nur diesen Frauen,
sondern auch allen ihren Familiengliedern einen wesentlichen, Gesundheit und Lebensgenuß fördernden Dienst zu leisten, wenn wir ihnen Mittel an die hand
geben, die beliebte und wichtige Rochfunst auf eine Art zu betreiben, daß sie eine anziehende Beschäftigung für sie wird, indem sie dieselbe in zierlichen
Küchen, ja selbst in eleganten Zimmern mit aller Nettigkeit vornehmen, und den dazu nothigen Geräthschaften die Form gefälliger Möbeln geben können.

140. Che wir sedoch zur Sache selbst übergeben, bitten wir die murdigen Frauen nicht bloß um gunstiges Gebor für unsere Borschläge, sondern auch um Belehrung und Rath, da, wo unsere Ausicht irrig fenn soute, überzeugt, daß, wie jede Angelegenheit, welche in ihren stillen, wohlthätigen Wirkungstreis gehört, so auch diese nur dann die Lokendung erreichen könne, wenn sie daben eine eutscheidende Stimme haben.

141. Die Anwendung der Wasserdampfe zur Bereiting der Speisen sindet auf zweierlei Weise statt,
namlich 1) beim Rochen, und 2) beim blosen Dampfen oder Erweichen der Nahrungsmittel.:

142. Unter die Gegenstande jum Rochen gahlen wir Fleisch, Sulfenfruchte, Mehlspeisen u. f. w. , jum Dampfen ober Erweichen aber alle Gemusearten, fti-

sches und gerauchertes Fleisch ic., wovon man feine Suppe bereiten will ic.

143. Wir wünschten, daß der Raum dieser Schrift gestattete, unsern sorgsamen und fleißigen Sausmüttern alle die Speisen, welche mit Wasserdampsen in ganz vorzüglicher Gute zubereitet werden können, einzeln aufzuzählen; indessen können wir dieß ihren eigenen Kenntnissen in dieser Runft überlassen, die ihnen gewiß sehr bald die beste Auskunft geben werden.

144. I. Das Berfahren beim Rochen mit Dampfen ift außerft einfach. Man bringt die gu tochenden Speisen in die Rochtopfe der Rochvorrichtungen, und gießt ben vierten Theil meniger Baffer baran, als man beim Gartochen Rlußigfeit ober Bruthe erhalten will; dieß geftbiebet defimegen, weil die tropfbar füßig werdenden Bafferdampfe die Riußigfeit an den Speisen bermehren. hierauf forgt man bafür, daß das Waffer in dem Dampffeffel jum Sieben fomme, schiebt die Thofe, in welchen die Spei-'fen gefocht werden follen, an die fleinere Dampfleitungerohre, öffnet diejenigen Sahnen, welche mit ben -Topfen in Berbindung gesett worden find, und läßt bie Dampfe in die Topfe ftromen, bleibt aber babei feben, ober nabert fic ber Rochvorrichtung nach einigen Minuten wieber, weil in diefer febr furgen Beit Die Speifen ins Rochen fommen. Run brebet man die Sahnen so weit ju, daß nur so viel Dampfe in die Rochgefäße gehen, als jum ununterbrochenen Forte toden der Speifen nothwendig find.

145. Will man zu gleicher Zeit in Dielen Topfen fochen, so ift es forderlicher, querft nur zwet Topfe auf einmal ins Rochen ju bringen, und fobald diefe ju fochen anfangen, Die Sahnen ju fchlieffen; fodann andere zwei Topfe ins Rochen gu bringen, ihre Sahnen ebenfalls ju fchtieffen, und auf glei. che Urt mit den übrigen Topfen fortzufahren. werden die Sahnen an den sammtlichen Rochgefäßen fo weit geoffnet, als die jum fortgesetten Rochen nothige Menge einftromender Dampfe erfordert. Indem man auf biefe Urt bie Rochgefaße paarweise ins Rochen bringt, fommt der Inhalt einer großern Angahl Topfe regelmäßiger jum Rochen, als wenn man bie Sahnen fammttich ju gleicher Zeit offnet. Dach Berlauf von zwei hochstens brei Minuten fommen schesmal zwet andere Topfe ins Rochen, und es findet hiebei fo menig Zeitverluft flatt, daß die Sache vielmehr mefentlich geforbert wirb.

146. Da man bei unsern Rochborrichtungen in einer Menge Gefäße mittelst einer einzigen kleinen Feuerung zu gleicher Zeit kochen, und die Speisen wesnigstens um zwei Drittheil an Zeit schneller, als bei dem gewöhnlichen Rochen, gar-machen kann, so hat man nur während des Rochens das kleine Feuer unsuterbrochen und regelmäßig zu unterhalten, und auf die Stellung der Hahnen zu sehen, damit nicht mehr Dämpfe in die Gefäße gehen, als zum fortwährenden Rochen gerade nothwendig sind, und damit nicht die Speisen durch zu starte Einwirkung der Dämpfe überlausen.

- 147. Beim Wegsetzen ber fertigen Speisen berfchließt man die hahnen und giebt ben Dampfen eis nen andern Ausweg, oder lagt bas Feuer ausgehen.
- ' 148. II. Das Damp fen der Gemufe gefchieht auf folgende Art:
- Die Robl = und Krautarten, Schotenfruchte, Rartoffeln und anderes Burgelwerf werden gewaschen, und dann trocken auf den Roft im Dampftochtopfe (Fig. 35) gelegt. Nachdem man den Deckel barauf gebracht hat, lagt man fo lange Dampfe hineingehen, bis das Kraut oder Wurzelwerk erweicht iff, wozu bei Rraut=, Rohl= und Rubenarten 8 bis 10, bei ben Kartoffeln 15 bis 18 Minuten erforderlich find. Größere Quantitaten erfordern, in dem Verhaltniß der größern Menge, auch etwas mehr Zeit. Um biefe Bemufe weiter gugurichten, werden diejenigen derfelben, bei benen es nothig ift, gerkleinert und mit irgend einem gett, mit Galg und andern Gemurgen verfehen, worauf man fie mittelft neuer Einstromung bon Bafferdampfen, mabrend etlichemaligen Umrubrens, gehörig auffochen lagt.
- 149. Wenn man Fleisch und Gemuse zusammenkochen will, so wird bas Fleisch, ehe noch bas Gemuse hinzukommt, fast bis zum völligen Erweichen gedämpft, und dann erst bas Gemuse hinzugegebem. Dieß ist auch bei ben Hulsenfrüchten nothwendig. Besbarf man viele Flüßigkeit, (Brühe) so setzt man dem Fleisch, wenn es durch Dampfe erweicht ift, bie nothige Menge Wasser, welches man vorher in einem

andern Gefäße burch Dampfe fochend gemacht hat, bingu.

Will man Rindfleisch auf die gewöhnliche Urt tochen, fo bringt man es in ein Rochgefaß, giebt bemfelben ben vierten Theil weniger Baffer, als man nach dem Garkochen Bleischbrühe erhalten will ; faltt es gehörig, bringt es durch Dampfe ins Gieben, und lagt es langsam fortsteben. Inwischen schäumt man es reinlich ab und fest gewurzhafte Rrauter (Zelleri, Porre, Peterfillie u. f. w.) ju. Will man nun in diefer Fleischbrube Reis, gerandelte Gerfie, Gries, Rudeln, Ruddel (Rloge) ic. fochen, fo konnen biese Dinge entweder mit dem Fleische gugleich, ober in der Fleischbruhe allein, welche man in einen andern Topf schuttet, burch Ginfiromen ber Wasserdampfe in der erforderlichen Zeit gefocht merben.

Ist. Burfte, geräucherte Zungen, geräuchertes Fleisch, Schinken u. s. w. werden durch das Dampfen außerst gleichfdrmig erweicht, ohne Verlust ihrer eigenthumlichen Burze und des animalischen Saftes. Die Anwendung der Dampfe macht es möglich, daß man von den eben genannten Fleischgattungen auch fleinere Stücke ohne Verlust ihrer natürlichen Sulze oder Gallerte erweichen, und sich dadurch den Genuß von frisch bereitetem, geräuchertem Fleische öfters erneuern kann, was bei dem gewöhnlichen Rochen nicht der Fall ist, da, besonders zerschnitten er Schinken, beim Rochen seine beste Araft verliert.

152. Fleisch, Gefingel, Wildprat ic., welches gebraten werden soll, wird weit schmachafter und fraftiger, wenn es dorher durch Dampfe erweicht, und dann, um es zu braunen, etwas schnell gebraten wird. Bur Bereitung des Rochens dienen die Borrichtungen der zweiten Tafel Fig. 20, so wie die der Fig. 29. 30. 33. und 34, wo bei den meissten die Bratrohre zum Braten des Fleisches und Backen der Mehlspeisen mit in Verbindung gesett ift.

M. Bon ber Benütung ber Bafferbampfe gu phace maceutifchen Berrichtungen.

153. Eine wichtigere Epoche durfte ber Beilfunbe wohl schwerlich ju Theil werden, als die Benützung ber Wafferdampfe fur Die Bubereitung ber Beilmittel herbeifuhren murde; benn burch biefes Ageng tonnen Die meiften Argneymittel aus ben Beilforpern in ihrer gangen Wirksamfeit ausgezogen und bollfommen bargestellt werden, indem fie mittelft ber Dampfertrabis rung oder Dampffochung die wirtfamen Bestandtheile und Beilfrafte, welche die gutige Ratur in die roben Stoffe gelegt bat, in den Auszugen und Defoften bei-Die Digestionen, Infusionen, Bereitung ber Ertrafte, und die Destillazionen mafferiger und geiftiger Blugigfeiten fonnen mittelft der Dampfausgiehung in einer fo borguglichen Qualitat bargeftellt werben, bag bie anbers bereiteten feinen Bergleich mit ihnen aushalten fonnen.

154. Bur Bereitung ber Defofte ift nichts weie ter erforderlich, als daß man die jum Ausziehen bestimmten Materialien in ben Topf bringe, fodann Waffer barauf gieße, ben Topf mit einer ber Rohren h, des Enlinders g, bes pharmaceutischen Dampf. fochofens Sig. 33. Zab. III. in Berbindung fete, ben Sahnen offne, und Dampfe hinein ftromen laffe. Wenn nun der Inhalt an's Sieden fommt, mas bon ber Quantitat bes ju fertigenden Defofts abhangt, und bei 6 bis 12 Ungen Rlußigkeit innerhalb zwei Die nuten , bei zwei bis brei Maas aber langftens in vier Minuten erfolgt, fo muß man ben Sahnen etwas gudreben und nur fo viele Dampfe in den Lopf fird. men laffen, als jur Unterhaltung des Rochens nothig find; ohne biefe Borficht fest man bas Defoft ber Gefahr and, bag es burch ju vieles Ginftromen von Dampfen überlaufe. Sat man j. B. ein Defoft von einer Unge China ju bereiten, beffen Colatur feche Ungen betragen foll, fo gießt man nur funf Ungen Baffer an die China und laft es eine Biertelftunde ober eine fleine halbe Stunde fochen, worauf man nach dem Durchfeihen und Ausbruden bie verlangten fechs Ungen Defoft erhalten wird. Das fo gewonnene Chinadefoft ift flarer, von fraftigerm Gefchmade, und um einige Prozente ftarfer, als ein auf gewöhnliche Art bereitetes.

155. Bei der gewöhnlichen Bereitungsart der Der tofte hat man jam Unfieden eine doppelt so große Quantitat Waffer nothig, als das Defoft betragen

foll. Bei bem Berbunffen beffelben icheibet fich ein Theil, ber burch bie großere Menge bes Baffers ausgezogen worden ift, aus, ober wird zerfest. Auch legt fich mahrend bes Berdunftens eine Menge bes Auszuges an Die Seiten bes Rochgefages an. Diefe und andere bekannte Nachtheile, welche entstehen, wenn bei ber Bereitung ber Defofte nicht die geho= rige Aufmerksamfeit angewendet wird, fallen bei unferer Dampffochung ganglich hinweg. Man erhalt fo viele Blugigfeit, als bas Defoft nach Berlangen geben foll, wo bann alle ausgezogenen Theile in Aufidfung bleiben, weil feine nachfolgende Berdampfung hiebei nothig ift. Wenn ber Dedel auf bem Rochgeschirre recht gut schließt, so wird ein hoher Grad von Sige und eine Art Druck erzeugt, die bas Ausziehen febr begunftigen; nur barf man in biefem Salle bie Toofe nicht zu voll machen. Wender man, um gewurthafte ober atherisch fluchtige Substanzen aus Rorpern auszuziehen, die Topfe Fig. 35 und 36 an, deren Dedel badurch bampfbicht verschloffen werden fonnen, baß man um ben Rand bes Topfes einen reinen leinenen Tuchftreifen legt und darüber ben Deckel fest brudt; fo fann mahrend bes Rochens durchaus nichts entweichen, und es bleiben die auflöslichen fowohl, als die fluchtigen Theile in dem Dekokt, foweit diefe anszugsfähigen Substanzen mit dem Baffer in Auflosung oder Mischung bleiben konnen. trägt hiebei Sorge, daß bie übrigen Dampfe einen Ausweg erhalten. Alebann muß man, wenn bas

Rochen beendigt ist, ben Sahnen schließen, ben Topf hinwegthun und die Deffnung der Röhren Fig. 35 mit einem Stöpsel sperren. Auf diese Art können die Arzneimittel ohne den geringsten Berlust an stüchtigen aromatischen oder andern wirksamen Theilen vollkommen ausgezogen werden, wozu es bisher an der gehörigen Einrichtung der Gefäße sehlte. Es ist zu
hoffen, daß die Heilkunde zum Besten der Leidenden
den Bortheil ergreisen werde, den ihr diese Vorrichtung darbietet.

156. Mittelst dieses Dampf-Kochofens kann man alle diesenigen Extracte, welche nicht in zu großen Quantitäten auf einmal dargestellt werden, bereiten; z. B. Extract. aconiti arnicae, cascarillae, chinae &c., und solche, die aus trocknen Begetabilien u. s. w. gewonnen werden. Zu größern Quantitäten, auch bei Extracten, die man aus frischen Begetabilien bereitet, dienet der größere Dampstochapparat. Auf dem Raume des Deckels x x Fig. 33 haben 4 dis 5 größere Töpfe hinlänglichen Raum, und man kann zu gleicher Zeit noch mehrere Substanzen ausziehen und die Extracte in einer solchen Quantität bereiten, wie es der Bedarf der frequentesten Apothek erfordert. Die Bereitung der Extracte geschieht auf solgende Art:

Zwei bis drei Pfund irgend eines trockenen Begetabils werden, in zerkleinertem Zustande, mit sechs bis sieben Pfund Wasser übergoffen. Man bringt nun den Topf an eine der Deffnung h, öffnet den Pahnen und läßt durch die hineinströmende Wasser bampfe ben Inhalt bes Topfes jum Rochen fommen, welches zwei Stunden fortgefest wird.

Dieranf wird die Flüßigkeit abgeseihet, anf ben Rudstand noch etwas Wasser gegossen, und dieser noch eine Stunde lang gesocht. Aus dem so erhaltenen zweiten Defost läßt sich leicht bestimmen, ob eine dritte Absochung nothwendig sen, was nur in sehr seltenen Fällen, z. B. bei dem auf diesem Wege zubezreiteten Extract. quassiae, statt haben durfte.

157. Um die früher gemachten Erfahrungen der durch Dampstochung besonders beschleunigten Ausziehung der Begetabilien auch durch Gegenstände der Pharmacie wirklich zu bestättigen, habe ich mit Zuziehung meiner ehemaligen Rollegen, des hiesigen verdienstvollen Apothekers Herrn Nitters von Stahl und Herrn Biermann die Bereitung mehrerer Ertrakte vorgenommen. Die Raskarille, und Chinarinde, die Enzianwurzel und die Aräuter zum Extractum amarum waren durch zweimaliges Rochen mittelst Wasserdampse in dem angeführten Zeitraume völlig ausgezogen und die Ertrakte wurden so vorzüglich, daß ihnen die auf gewöhnlichem Wege und selbst mit der größten Vorssicht bereiteten nicht an die Seite geseht werden konnten.

158. Doftor Buchner fagt bavon in feinem Repertorium für die Pharmacie 3. Bd. S. 260., ,, daß die ihm übersendeten Proben dieser Eftrakte nichts zu minschen übrig ließen, und sich durch Geruch, Geschwack, Ansehen, und Anstöslichkeit so sehr vor den auf gewöhnliche Art bereiteten auszeichneten, baf fie wirklich als Mufter bei Bergleichungen gelten konnten."

ebenfalls durch diesen Dampf- Roch Apparat, zu welchem Behuse man die Conduktionstohre Fig. 32 mit einer der Röhren h in Verbindung sest. An die Beretikalröhre wird der hölzerne Kübel, welcher auf einer Bank seinen Stand hat, gesthoben. Auf diesen Kübel kommt die Abbampsschale, in welche man die zu verdunstende Flüßigkeit gießt, zu stehen. Wan öffnet den Hahnen und läst die Dämpse in den Kübel sirdemen. Die Flüßigkeit in dem Abdampsgesässe wird sich bald erwärmen und die Verdunskung nach Wunsch von statten geben.

160. Zuweilen öffnet man den an dem hölzernen Sefäße angebrachten Sahnen, um das Wasser
von tropfdar stüßig gewordenen Wasserdampsen ablanfen zu lassen, oder, was noch bester ift, man läßt ein
Röhrchen in ein Sefäß mit Wasser sich tauchen, in das die
tropfdar stüßig gewordenen Dampse und auch die
überstüßigen Dampse übergehen. Die Vorrichtung
zum Verdunsten der Flüßigseit kann man noch vermehren, wenn man die Horizontalröhre verlängert
und mit mehreren Vertikalröhren versieht.

161. Die große Bolltommenheit, folglich auch bie größere Wirksamkeit, ber auf diesem Wege er-haltenen Extrakte muß jeden rechtlichen Apotheker bestimmen, fich mit einer solchen oder einer ahnlichen Borrichtung zu versehen. Rur von so beveiteten Ex

traften fann ber Urst fichere Beilfrafte erwarten, und Die Bestimmung ihrer Birfung auf ben Organismus låst fic bann auf fefte Grundfate gurucfführen. Auffer dem doppelten Bortheil, daß die durch ben Dampfapparat verbicten Extrafte nicht brandig noch gerset werden, und daß nur eine geringe Menge bon-Rlugigfeit jur Ausziehung ber Ertrafte erfordert wird, ift auch die Geschwindigkeit der Bereitung ein wichtiger Umftand, weil bann ber Auszug, felbft bei marmer Witterung, nicht leicht der Gabrung unterworfen ift, mas fonft leiber! oft genug fatt findet. Auch werben die Extrafte, der wenigen zu verdampfenden Klußigkeit wegen, fast gar nicht orvdirt, und man fann die metallenen Gefaße ganglich entbehren. ju fommt noch, bag nicht nur auffer bem Beitgewinn, an Fener - Material, felbst in ben Monaten, mo man ben Ofen nicht zugleich jur Bimmer - Ermarmung gebraucht, hedeutend erspart, fondern auch bas Produft in größerer Menge gewonnen wird.

162. In größern Arbeiten kann man sich in ben Apotheken, statt des Dampskessels, der Destillirblafen bedienen, eine Borrichtung, welche wir in dem angeführten Repertorium der Pharmacie des hrn. Dr. Buchner beschrieben und mit einer Abbildung begleitet haben. Besser aber und vortheilhafter, auch nicht zu kosselig ist es, wenn man sich zu den Arbeiten im Großen, besonders da, wo der Geschäftsgang sehr lebhaft ift, einen Apparat, dergleichen auf unserer er

ften Aupfertafel abgebildet ift, nach einem fleinern Maasftab anfertigen laft.

163. Jur Bereitung ber Extrakte im Großen bebient man fich der hölzernen Gefäße Tab. I. Fig. 2. 3.
nnd 5, in die man die Begetabilien wirft, und nite
Wasser übergießt, worauf das Ganze 2 bis 3 Stunben, oder so lange, als es die Natur bes auszuziehenden Gegenstandes nothig macht, im Rochen unterhalten wird. Man läßt sodann die Flüßigkeit durch
ben am Boden angebrachten Hahnen h ablausen; die
Substanzen aber, welche auf dem zweiten Boden zurückleiben, können nochmals mit Wasser übergossen
und ausgekocht werden.

164. Wo man die Kräfte der Wasserdampse nicht nur als Anstösungsmittel, sondern auch als ein durch den Druck wirkendes und so die Körper durchdringendes Fluidum zu hülse zu nehmen hat, z. B. bei Bereitung des Bitterholzertraktes, da bedient man sich des Fig. 3 abgebildeten Geräthes. Ein 3 bis 4 Stunden fortgesetzes Rochen und Einwirken der Wasserdampse, bei gehöriger Sperrung des Gewichtes, ist; nochmals wiederholt, hinreichend dem Bitterholze, so wie andern nicht leicht auszlehbaren Substanzen, alles Extraktive zu entziehen, ein Vortheil, der um so mehr beachtet zu werden verdient, da man auch hiere bei nebst möglichster Zeit- und Kostenersparnis die metallenen Gefäse gänzlich entbehren kann.

Das Berdunffen der Ertrafte im Großen geschiest. in ben Abdampfgefäßen Sig. 4 und 7, Lab. I.

165. Bur Aufthfung ber Salze, vorzüglich folcher, welche als Rudftande bei ber Bereitung von Sauren gemonnen und benutt werben follen, find bie Bafferdampfe besonbers bienlich. Man bringt die gum Aufidsen und Rrykallifiren bestimmten Salze in bolgerne Gefäge, fest etwas Baffer bingu, und untermirft fie ber Einwirfung ber Bafferbampfe. rend des Rochens lofet fich so viel von dem Salze auf, als bas Baffer aufnehmen kann. Steht das Gefäß etwas boch, fo öffnet man nach einiger Beit ben Sahnen und lagt die Salgflußigfeit burch ein Siltrum fogleich in die jum Arpftallifiren bestimmten Gefaße laufen. Bei biefem Berfahren bedarf es nicht bes Berbunftens ber Salgfinfigfeit, weil bie bon ben Arpftallen ablaufende Blugigfeit als Auflofungsmittel aufs neue benut wird, wo bann julett fur ben Kry-Kallifationsprozes nur febr wenige Rlugigfeit übria Aufferdem wird die falzige Rlugigfeit in den Abbampfgefäßen zur Arnstallisation ober zur trocknen Konfiften; durch außere Barme der Dampfe verdunftet.

Roch andere Bortheile, welche biese Geräthschaften gemahren, wird Jeder bald selbst finden und fich zu eigen machen. Die Anwendung der Wasserdampfe zum Destilliren der Wasser von riechenden Begetabitien u. s. w. geschieht auf folgende Art:

166. Man bringt die Begetabilien, von benen man fich destillirtes Baffer bereiten will, 3. B. bittere Manbeln, Zimmetrinde, frifches Kerbelfraut, Bitronen - Melissen, Pfessermunze, Sollunderbluthe, Rosen - oder andere Blatter, Bluthen, Saamen, Rinden, Hölzer, in der benothigten Menge in das zum Destilliren bestimmte Gefäß Fig. 45, Tab. 4; sett jedem Theile dieser Begetabilien 5 bis. 6 Theile Wasser zu, und versieht das Destillationgefäß mit dem Destillirhelm Fig. 48, welcher mit der Kühlgeräthschaft Fig. 46 in Verbindung gebracht wird. Vann läßt man durch die Vertikalröhre Fig. 51 Dampfe in das Destillirgefäße strömen, worauf die Destillation von dem Augenblick an beginnt, als die Flüsigkeit in dem Dessillirgefäße zu kochen anfängt.

Die Destillation wird fo lange fortgefest, bis man bie verlangte Menge des destillirten Baffers erhalten hat. Die durch diese Dampstochung bereiteten destillirten Baffer zeichnen sich durch einen vorzüglich angenehmen Geruch und andere Eigenschaften wesentlich vor den durch das bisherige Berfahren gewonnenen aus.

167. Die atherischen Dele bereitet man auf gleische Art und mit gleicher Borrichtung, ben einzigen Umstand ausgenommen, daß man auf einen Theil von dem, atherisches Del enthaltenden, vegetabilischen Stoffe nur zwei Theile Wasser nimmt und den Einwirkungen der Dampfe unterwirft. Das mit den Wasserdampfen übergehende Del, welches nehst jenen in der Rühlröhre tropsbarstüßig wird, schwimmt auf dem Wasser, bder sinft, wenn es ein schweres Del ist, auf den Boden der Vorlage, von dem man es nach geendigter Destillation durch die dem Apotheser bekannten Landgriffe

trennt. Das mitubergegangene und bom freien Dele befreite Waster bewahrt man auf, um es bei einer neuen Delgewinnung statt bes gemeinen Wassers ben vegetabtlischen Substanzen zuzusehen.

168. Jur Destillation der riechenden Wasser, so wie zu den atherischen Delen, kann man auch als Destilliegerathschaft die gewöhnlichen Destillieblasen nehmen, in welchem Falle man die Dampfe durch das Ablanfrohe, oder wenn dieses nicht vorhanden senn sollte, durch eine ähnliche Vorrichtung, in die Blase gehen läßt.

persüßten Sanren und der Naphten werden die das Destillat enthaltenden Retorten in ein hölzernes Gefäß, in welchem sich Wasser befindet, und auf einen Strohfranz gesetzt. Dieles Gefäß ist zur hernorragung des Netortenhalses an der Seite ausgeschnitten, und wird dann oberhalb bedeckt. Man läßt nun so lange Wasserdampfe in dasselbe strömen, dis die Destillation vollendet ist.

rer Substanzen jum Stoßen, das der Prazipitate u. f. w. geschieht auf einer Metallplatte, welche mit Papier oder anderm Stoffe überlegt wird, besonders bei Trocknung der Riederschläge, auf einer Vorrichtung, wie Fig. 49, Tab. 4. zeigt, unter die man Dampse krömen läßt.

Mi. Won Benühung ber Bafferbampfe gum Bie 20. ichen, fowol fur große Anftalten, als für Eleie ne Saushaltungen.

171. Zum Baschen auf gewöhnliche Art erwärmt man die dazu nothige Weinge Basser mittelsches Dampfapparates. Bill man aber das Baschen zwestmäßisger, mit beträchtlicher Ersparniß an Seife, und ohne schälliche Zerstörung des Leinen und Baumwollengeswebes derrichten, so verfährt man damit auf folgende Art.

172. Man bereitet fich von frifcher Solgasche auf die befannte Urt eine febr fchmache Lange, Die nach bem 100 theiligen Areometer anderthalb-Grade hat ; oder man nimmt auf jede hundert Pfund Baffer, beffen man jum Ginweichen ber Bafche bedarf, ein Pfund Bottafche. Run fibichtet man bas zu reinis gende Beißzeug dicht auf einanden in einen Dampfbottich (Lab. I. Rig. 61) beffen Große fich nach der Menge der Basche riebten muß, und legt sodann über bie Bafche ein weites holgernes Gitter, bas man an ben Seiten gut befestigt, damit nicht das Beigzeug während des Rochens in die Sohe geworfen werde. Dierauf aiest man auf Die Wasche von ber Afchenlange ober Pottafthenauftofung fo viel, bag bad Gefäß zur Salfte Damit gefüllt wird; und verfchließt ben Bottich mit Deckel und Riegel, wie bei Rig. 3. Lab. L.

173. Jest öffnet man ben Sahnen ber Bertifale. rohre, und fest die Wasche burch Einftromen bet

Wasserdampse ins Rochen, welches man 3 bis 4 Stunden lebhaft unterhalt. Rach Berlauf dieser Zeit distnet man das Bentil, um den gesperrten Dampsen einen Ausweg zu derschaffen, nimmt den Deckel weg, und füllt das Gefäß mit heißem Wasser ganz an, diffnet dann den Hahnen, läßt die Flüßigkeit ablaufen, und nimmt das Weißzeug heraus. Gemeines Weißzeng, als hemden, Leintücher, Strümpse ü. s. w. son Kasernen, Spitälern und andern diffentlichen Anstalen, wird auf diese Art vollkommen gereinigt, und es bedarf nun weiter nichts, als daß man die Wassenge und trockne.

174. Das feinere Beifigeng, bas eine vorzügliche Beifie erhalten foll, muß hierauf in einem fehr' fchwachen Seifenwasser leicht ausgewaschen werden.

Wir überlaffen es nun unfern Lefern zur Beurtheilung, welcher Gewinn durch Erfparung an Fenermaterial, Seife, Arbeitstohn und Zeit von diefer Methode, die Wäsche zu reinigen, zu erhalten sev.

AII, Bon Benügung ber Bafferhampfe gum Beuschen ber Leinen= und Baumwollen Gefpinnfte und Gewebe, welche gebleicht werben follen.

175. Es ift hier nicht der Zweck, eine Anleitung über das Bleichen zu geben, sondern blos auf die Bortheile, welche sich durch Anwendung der Dampffapparate-zum Beuchen oder Längen der baumwollenen ihnd feinenen Zeuge ergeben, aufwerkfam zu machen.

Diese Bortheile bestehen barinn, daß ber Projes bes Beuchens außerordentlich beschleunigt und sehr viel an Asche oder Pottasche, Feuermaterial und Zeit erspart wird.

176. Der Beuchungsprozes wird auf folgende Art borgenommen:

Die Garne, und die entschlichteten Leinen = und Baumwollengewebe, welche dem kaugen oder Beuchen unterworfen werden sollen, bringtman in einen Beuch; bottich, der mit einem hölzernen Roste versehen, und wie Fig. 6. Tab. I. konstruirt fein muß.

Auf die regelmäßig entschlichtete baumwollene ober leinene Waare wird ein Gitter gelegt, welches an den Seiten des Bottichs durch Hacken so befestigt wird, daß sich dasselbe nicht in die Hohe heben kann. Run wird der Beuchbottich nur die zut Halfte mit Aschen-lange, oder mit Wasser, in dem die nothige Menge Pottasche aufgelöft ist, sefanc. Hierauf wird der Bottich, wie Fig. 3. zeigt, möglichst dampfdicht norschlossen, durch Wasserdampfe ins Sieden gebracht und 6 bis 8 Stunden in lebhaftem Kochen erhalten.

177. Sobann öffnet man bas Bentil a und bent Spund in dem Deckel bes Bottichs, nimmt, wennt die Dampfe ausgeströmt sind, den Querriegel und den Deckel durch die Borrichtung Fig. 8. von bent Bottich weg, füllet diesen mit heißem Wasser auf, und läßt nun das Ganze über Nacht siehen. Um ans dern Lage wird die Flüßigkeit abgelassen, und die Waare herausgenommen, welche man auf den Bleiche

plan bringt ober vorher noch dem Balten und Waichen unterwirft.

178. Ein einziges folches Beuchen reinigt bie zu bleichende Waare nach unferet Erfahrung weit mehr, als brei volltommene Laugenbeuchungen gewöhnlicher Art.

XIII. Bon Benügung ber Bafferbampfe in ben Bobeanftalten.

179. Da ber Gebrauch ber Baber ben entschiebendften Einfluß auf Die Reinlichkeit und Gesundheit Des Menfchen bot, fo muß die am wenigften foftwielige herftellung der offentlichen warmen Bader eine febr ermunichte Sache, fenn. Die Einführung ber Dampfapparate jur Zubereitung und Ermarmung ber Bader ift für den Badeinnbaber um fo wichtiger, ba ju gleicher Beit und obne Bermehrung ber Feuerungs-Saffen durch einen einzigen Apparat alle Babetimmer mittelft Bafferdampfe geheizt werden fonnen. Die Erwarmung bes Waffers in großen Badeanftalten richtet fich nach ber lofalitat. Bur Gewinnung ber Bafferdampfe bedient man fich des Kig. 1. Tab. I. abgebildeten Dampfapparates. Seine Große mird nach bem Bedurfniße ber fleinern ober größern Angabi ber Bader oder der Menge des benothigten heißen Baffere angefertigt. Rach unferm Dafürhalten burfte es in großen Badeanstalten beger fenn, wenn in demfelben Raum, wo der Dampfteffel fieht, auch die

Beigung des Baffers flatt hat, als daß man bas Erwarmen in den Badezimmern felbst vornimmt.

180. Man verfieht fich mit hinlanglich geräumis gen oder febr großen bolgernen, mit eifernen Reifen gebundenen Bafferfufen, welche man aufferhalb (felbft an bem auffern Boben,) mit Delfarbe anftreicht. Bon diefen Anfen wird bann das warme oder heiße Waffer durch Rohren in die Badezimmer geleitet. Solcher großen Waffertufen muß man wenigftens zwei haben, damit man mit wenigem Reuermaterial und Beitverluft eine große Menge Baffer auf ben bochften Grad der Warme in der einen Rufe bringen, und, mahrend das fo erwarmte Baffer verwendet wirb, eine gleiche Menge in der audern Rufe ermarmen Auf diese Art bekommt man in febr furger Bett eine große Menge marmes ober beifes Baffer. welches der Badeanstalt ihren Bedarf ununterbrochen Diese Bafferkufen muffen mit den Robren. welche durch die Babezimmer gehen und den darin befindlichen Badewannen bas warme und falte Baffer tuführen, verbunden senn, und zwar so, daß ber Rommunikationshahnen berjenigen Rufe, in welder bas Baffer bereits beiß ift, gebffnet bleibe, mabrend ber Sahnen berjenigen Rufe., beren Waffer erft erwarmt wird , gefchloffen ift.

181. Man fann bein biefer Borichtung Wafferdampfe nuch in die Sohe geben laffen, so daß man in dem zweiten und duitten Stockwerk ebenfalls beliebige Quantitäten Waffers zu erwarmen oder ins Roden zu bringen im Stande ift, eine Sache Bon Wichtigkeit in solchen großen Babeanstalten, wo man Gelegenheit hat, kaltes Wasser durch Muhlenwerk oder andere mechanische Vorrichtungen in die Sohe zu bringen.

- 182. Ausser ber Benützung der Wasserdampse zum Erhiten ber benothigten Quantität heisen Wasssers, können auch eben so viele Badezimmer durch die Wasserdampse geheizt werden. Die heisen Wasserdampse werden in engen Röhren, die mit den Röhren, welche den Badezimmern das Wasser zusühren, in gleichem Raume fortlausen, ausgenommen, und durch Hahnen in weitere Röhren, oder in die zur Beitzung bestimmten Desen geführt, wovon wir im dritten Rapitel zu reden Gelegenheit nehmen werden.
- 183. Wir können nicht umbin, einige Bortheile anseinander ju fegen, welche ans unferm Borschlage jur Benützung ber Wafferbampfe in großen Babean- Palten hervorgehen.
- pfen öfters und mit der größten Schnelligkeit kleinere Quantitäten Waffer erwärmen ober zum Rochen bringen, und den erften Andrang von Bedürfniß ungen, und den erften Andrang von Bedürfniß ungerwetlt befriedigen. Dieses Erhigen geht nun in größter Geschwindigkeit bei großen Quantitäten Wassers fort, so daß ein mäßig großer Apparat durch fortzpährendes Erhigen erneuerter Quantitäten kafzsers mehr leistet, als bei dem gewöhnlichen Sieden über untergestetem Fener ein sunfundzwanzigmal

größerer Reffel, ober mehrere Reffel, bie gufammen einen eben fo großen Raum einnehmen;

- 2) fann man immer, und auch über Racht, sehr bedeutende Quantitäten Wassers zu dem vorkommenden Gebrauch vorräthig erhiben, und mit Bortheil ausbewahren, weil die Erwärmung des Wassers in hölzernen-Ansen geschieht, die von sehr beträchtlicher Größe senn können, und in denen es zugleich ausbewahrt wird. Da das Holz ein schlechter Wärmeleiter ist, so bleibt das erhizte Wasser, wenn die Rusen mit hölzernen Deckeln gut zugedeckt sind, eine sehr geraume Zeit warm;
- 3) konnen mit demselben Dampfapparate die besondere Zubereitungen für einzelne Baber vorgenommen werden, 3. B. das Ausziehen aromatischer Besetabilien, die Seifenbader, Schwefelbader u. f. w.
- 4) Kann mittelft beffelben Dampfapparates bie Beinigung der Bademasche nach unferer bereits angegebenen und auf Erfahrung beruhenden Beise mit bedeutendem Zeit und Rosten Ersparnis porgenommen wetben;
- 5) laßt fich die Seigung aller Badezimmer damit bewerfftelligen, was jedem Badegaft, selbst zur Sommerszeit willfommen senn muß, weil man das Beißzeig fich bequem erwärmen, und überhanpt die unangenwhime Empfindung, die ein zu großer Unterschied der Temperatur bes warmen Wassers und der des Zimmers erregt, vermeiden kann. Durch die Withenus zung der Badezimmer

pehendem Babeinnhaber, so wie dem Badelustigen, ber Vortheil zu, daß man auch selbst an regnichten und fublen Tagen das Bad benügen kann, weil mit dem Bade zugleich die Badezimmer, ohne Kostenversmehrung für Brennstoff, geheizt werden;

- 6) bedarf es zu allen diesen Zwecken blos eines einzigen Fenerheerdes und Ramins, wodurch die Sorge wegen Fenersgefahr aufferordentlich bermindert wird;
- 7) kann man bei biefer Feuerung auch Eifenfabe ober Stude glubend machen, und zu den fogenannten Eifen - Schlaken - ober Stahl = Badern, benen bie Verzte eine fo große Wirkung zutrauen, anwenden;
- 8) werden die Dunftbader mittelft einer folchen Vorrichtung veranstaltet, wovon wir jest besonders reden wollen.

184. Die Dunstbader machen in der heilfunds einen sehr wichtigen Segenstand aus. Es liegt in bessen nicht in unserm Plane, die Krankheiten anzugeben, in denen sie vorzügliche heilkräfte beweisen und durch kein anderes Mittel ersetzt werden können. Wir mussen dies den Nerzten überlassen, und ans darauf beschränken, daß wir die besse Vorrichung beschreiben, diese Schwis und Dunstbader enzugwenden.

Dunfthgdemanne, Sig. 54. aber ber geometrifthe Anficht der hunfthgdemanne, Big. 54. aber ber geometrifthe Durch-schnitt. Auf. dem Boden diefer Badewanne a befine bet sich ein 6 — 8 Boll hoher, Wasterstand, in welsten die Bertifglicher b, permittelft beren in das

Baffer Dampfe geleitet werden, hineingeht. 3mei bis drei Zoll oberhalb des Wasserstandes ift ein zweiter Boben c c, in welchem eine febr große Menge Locher bon ber Bette eines Rederfiels eingebohrt und mit glubenbem Eifen ausgebrannt find. Dieser zweite Boden verhindert das Baffer, wenn es focht, in die Sobe ju fprigen, und die in bem Dunftbabe figende Person zu beschädigen; auch bezweckt er die Bertheilung der Bafferdampfe. Ueber Diesem Boden befinbet fich ein holzernes Gitter d d mit einem barauf befestigten holzernen Stublchen e, auf welches der Badende fich fest. Un der Bertifalrohre b, ift ein Sahnen oder Wirbel befestigt , ber durch eine Stange, welche in die Sohe der Badewanne geht und oberbalb einen Sandgriff bat, in Bewegung gefest mird. Diefe Babemanne ift mit einem Dedei h bebeckt.

186. Der Babende nimmt feinen Sig auf dem Stuhlchen a ein, nachdem borber bas Baffer auf dem Boden durch Einströmen von Wafferdampfen erwarmt worden ift.

187. Menn bas Waffer in bem untern Theile ber Bademanne an bas Sieden kommt, so entwischen fich nach und nach Wasserdampfe aus demselben und feigen in die Sohe, und der Badende kann nun, je nachdem er den Sahnen f mehr oder weniger bffnet, die Temperatur des Bassers erhöhen oder vermigdern, so wie es ihm die Empfindung der Wärme, der Wasserdampfe anrath.

188. Wirten die Wafferdampfe zu ftarf auf feine Empfindung, fo fann bas Rochen bes Waffers und

baburch das Aufsteigen ber heißen Dampfe, durch Schließung des Hahnens, augenblicklich unterbrochen werden. Es hangt also ganz von dem Badenden ab, so viele Dampfe aus dem Wasser von dem Boden der Badewanne zu entwickeln, als seine Reizbarkeit oder Empfindung zuläßt. Bei kontrakten Kranken besorgt eine neben dem Dunstbade sehende Person die Regulirung des Hahnens, was auch ausserhalb der Badewanne w geschehen kann.

189. Fig. 55. ift eine gleiche Borrichtung folcher Dunftbaber, um einzelne Theile des Rorpers 3. B. einen rheumatischen Arm oder Jus, 'mit Wafferdun-ften bahen ju konnen.

XIV, Bon Benühung ber Bafferbampfe in ber Wollen - Seiben - Baumwollen - und Leinenfarberei und Druderei, und ber Türkischrothfarberei.

190. Bei bem Farben gewobener Leinen . Baumwollen - Seiden - und Wollenzeuge bedient man fich einer Borrichtung, welche mit einer Winde oder einem Haspel versehen , und Fig. 52. Tab. 4. abgebildet ift. Wir wollen sie hier naher beschreiben:

a ift eine hölzerne Rufe, welche fatt eines Reffels jum Farben gebraucht wird;

b b find zwei aufrecht stehende Aerme, welche an der aussern Seite der Rufen befestigt sind, und in welche die Winde oder der Haspel c. in liegen Commt, über ben die gewobenen Beuge mabrend bes Sarbens bin und bergebreht werben ;

d ift die Rurbel bes Saspels;

Ó

'n

6, .

e das Gestelle, auf welchem die Rufe fieht;

f ein Bentil mit einer Feber. Mit dieser Feber wird durch einen auffern Druck das Bentil in die Sohe gehoben, wenn das gebrauchte Farbebad ausgeleert werben soll;

g die Dampfrohre, durch welche die Dampfe in die Aufe geseitet werden', um den Inhalt derfelben zu erwarmen und ins Sieden zu bringen.

191. Ueber die Deffnung h der Dampfrohre g werden innerhalb der Rufe zwei ftarke Messingdrathe halbzirkelformig gebogen und freuzsörmig mit ihren Endspiken in die Farbekuse gesteckt und befestigt. Das Hervorstehen der halbrund gebogenen Messingdrathe verhindert, daß sich bei dem Farben etwas von den Zeugen in die Dessnung h der Dampfrohre g ziehe, und diese verstopfe.

Das Färben geschieht mit ben nemlichen Manipulationen und auf dieselbe Art, wie bei unserer
gewöhnlichen Färberei. Zum Färbebad kann man
etwas weniger Wasser nehmen, weil sich jenes,
wenn die zu färbende Waare auch zulest noch gekocht
werden soll, nicht vermindert, und keinen Berlust an
Flüßigkeit erleidet, sondern im Segentheil durch die
Dämpke, welche darinn tropkbar stüßig werden, noch
um etwas vermehrt wird.

192. Bur Gewinnung ber Bafferbampfe bedient

man sich bes auf den I. Aupfertafel Sig. i. abgebildeten Dampffessels, dessen Größe sich nach der Menge der Gefäße richtet, in denen man täglich, oder zusweilen, auf einmal färben will. Statt der hölzersnen Färbekufe Fig. 52. kann' man auch beim Färsben mittelst Wasserdampfe die metallenen Ressel gesbrauchen, wo man die Dämpfe von der Seite durch eine Röhre, wie z. B. die Vorrichtung der Dahnen ist, hineinströmen läst. Einen kupfernen Ressel wendet man aber nur dann an, wenn man nach einander verschiedene Farben in einem und demselben Färsbegefäße vornehmen will.

193. Das garben burch Ermarmung bes Karbebades mittelft Bafferdampfe fest den garber in den baffelbe nach festen Regeln in Stand . Steigerung ber Temperatur verricten ju tonnen, weil bier ber Sarber die Steigerung ber Barme gang in feiner Macht hat. Er fann mit aller Buberlaßigfeit und Genauigkeit gerade fo viele beiße Bafferdampfe oder so lange in das Farbegefaß ftromen lagen, bis er die ihm benothigte Temperatur hergestellt bat; und diese Temperatur fann er, so lauge er es aut finbet, ohne die mindefte Beranderung beibehalten, und fie bann flufenweise gang nach feinem Gutdunken und Ermeffen fleigern und jum Rochen bringen. Das Rochen fann er verftarfen und jeden Angenblicf unterbrechen, fo wie es nach feiner Beurtheilung als eines miffenschaftlichen Farbers erforderlich ift,

,194. Diefe wifffurliche Leitung und Unterbrechung

veil man es da schlechterdings nicht in seinerGewalt hat, bas Feuer so zu regieren, daß man die nöthig erachtete Temperatur, so wie ihre Fortdauer und stufenweise Erhöhung, mit derjenigen Juverläßigkeit bewirben könne, welche man in bestimmten Zeitperioden wäthig hat.

195. Man erspart bei dem Gebrauche eines Dampfteffels eine Menge Farbefossel, und in der Wossenfärberei werden die zinnernen Kessel ganz entbebrlich,
was um so wichtiger if, da ihre Unschaffung beinahe
ein Rapital erfordert, bei dem dermaligen Verbrauche
des Scharlachs aber in manchen Färbereien kaum so 
viel Scharlach gefärbt wird, daß der Gewinn davon
auch nur das Interesse des in dem zinnernen Kesseln
seckenden Rapitals gäbe.

196. Das Scharlach, bas man durch das Farben in hölzernen Gefäßen mittelft Wafferdampfe erhält, seichnet sich durch den höchsten Luster und eine große Bollfommenheit aus, wie wir nach mehreren angefielten Versuchen, also durch die Erfahrung, verburgen können.

197. Dem Blaufärber bietet in ber Wollenfärbes rei die Benühung der Wafferdampfe zur Erwärmungder Waidfüpe große Vortheile dar; denn durch die Anwendung derfelben kann man die sehr kostspieligen, Aupferkessel oder Böden der Waidkupe ersparen und gang hölzerner sich bedienen. Wo man bereits solche hölzerne Baidtupen führt, da wird das muhfame Umfchlagen auf Ressel jum Verwärmen derselben beseitiget und überhaupt mehr Regelmäßigkeit in das Geschäft gebracht. Wan hat bei dem Verwärmen mit
Wasserdämpsen blos dahin zu sehen, daß die Dampsröhre nicht ganz bis auf den Boden reiche, und daß
die untere Deffnung des Dampsleitungsrohres nach oben
zu ein wenig gebogen sen, damit die ausströmenden
Dämpse in die Höhe steigen, und sich nicht nach unten
zu abschlagen, wodurch der Sas der Rupe zu sehr
ausgeregt wurde.

198. Auch jum Ausziehen ber Karbematerialien ift fur bie Druck - und Sarbereien der Dampfapparat ein anfferft wichtiger . Gegenstand , indem badurch bie Undenae fehr ichnell bereitet und aus den Karbematerialien bas Pigment bollfommen ausgezogen wirb. Um biefes ju beranftalten , bringt man bie Farbeholger, Rinden, Beeren zc. in die Dampftufe Rig. 3. Tab. 1. und gießt nur halb fo viel Baffer daran, als man an Karbeflußigfeit ju erhalten municht. Dan verschließt nun dampfoicht bie Rufe, mittelft des Dedels und ber Riegel, fest den Inhalt ber Rufe ber Wirfung ber Dampfe aus, und erhalt bas Karbematerial nach Erforderniß feiner Natur in lebhaftem Kort-Rach Diefer Zeit lagt man ben Karbeausfoden. jug durch den Sahnen h ablaufen, und gießt durch bem Dedel bes Dampfgefäges befindliche (wahrend bes Rochens verspundete) Deffnung nur bie Dalfte fo biel Baffer hingu, ale man guerft genommen hat, verspundet die Deffining wieder, läßt hierauf das Farbematerial nochmals ein pgar Stunden lebhaft fochen, und zieht dann die Füßigkelt durch den Sahnen h ab.

. 199. Sievon hat man mannigfaltige Bortheile;

- 1) wird durch das fo veranstaltete zweimalige Auskochen alles Pigment aus den Farbematerialien vollkommen ausgezogen;
- 2) gewinnt man durch dieses kräftige und oblige Ausziehen der Pigmente wenigstens 15 bis 20 Prozent an Pigment mehr, als nach dem bisherigen Berfahren durch mehrmaliges Auskochen in einer grossen Menge Wassers und durch Wiederperdunften der Farbestüßigkeit;
- 3) erhalt man die Farbebekokke ober Ankjuge durch die Ausziehung in gesperrten Dampfgefäßen schon hell und rein, und sie geben weit lüsternere Farben, als die nach gewöhnlicher Art bereiteten Defokte. Denn da bei dem gewöhnlichen Verfahren die Farbematerialien mit vielem Wasser mehrere Male ausgekocht, und die große Masse von Färbestüßigkeit dis zu einem kleinen Umfang wieder verdunstet werden muß, so entstehen daburch die Nachtheile, daß die Farbedekokte schon durch die salzigen oder erdigen Thetle der großen Menge Wassers, welche hiezu erzspredeicht sie, verunreiniget werden; daß ferner das verduntte Farbedekokt, noch ehe es verdunstet wird, oft säuerlich wird; und daß selbst bei dem sorgfälztigsen Einkochen vom Färbepigment ein Theil mähz.

rend des Berdunftens sich andscheidet, und ein anderer Theifsich an die Wändr des Kessels hängt, wown Verlust an Plyment und Verdunklung voer Verschlechterung, ofte mals auch Andrennung, der Farbe eine unvermeidliche Folge ist. Bei unserm Versahren gewinnt man durch das Ausziehen mittelst der Wasserdampse gerade ein solches Maas von Farbedetott, als man dieses in irgend einer benöthigten Starke darstellen will, wodurch das Berdunsten völlig wegfällt;

- 4) ist bei unserm Apparate zum Ausziehen bes Pigments die Ersparung an Feuermaterial auf 70 bis 80 Prozent Holz in Anschlag zu bringen, wozu noch ver Zeitgewinn kommt.
- 200. Rleine Quantitaten von Farbematerialien werden mittelft der Wasserdampse bei einem kleinen Dampstochofen ausgezogen; doch lassen sich auch bei dem größern Dampstochofen sehr kleine Portionen ausziehen oder behandeln, wenn man die kleinen Gefäße mit den kleinern Sahnen v des Cylinders h. Fig. 1. Tab. 1. in Berbindung setzt, und daselbst das Rochen oder Dämpsen verrichtet.
- 201. In der Turkischrothfarberei kann man fich unferer Dampfapparate mit fehr wefentlichem Bortheil jur Betebung, Reinigung und Schönung der adrias nopelroths gefärbten Waare, statt der gewöhnlichen Avier oder Schönungskessel bedienen; und man wird diese Jarbe so lebhaft und fleckenlos erhalten, als es selbst in den bestens konstruirren Belebungskesseln kaum

kaum möglich ift. Bu gleicher Zeit laßt sich in Dies fen Farbereien bas Erwarmen ber kalischen Flüßigkeit und ber feifigoligen Beize, bas Auskochen bes Gallus; die Lösung bes Alauns, bas Neinigen ber gebeigten Garne und Zeuge, so wie ber Farbeprozes, mit sehr vielem Boxtheile burch die Dampfapparate bewirken.

202. In der Wollenzeugdruckerei wird das Befestigen der Farben, welche mit der Druckform gleich, als topische Farben aufgedruckt worden sind, oder auch wenn man zuerst die bindenden Basen vordruckt und die Pigmente darüber beckt, um vielfache Ruancen zugleich zu erzielen, mittelst Wasserdampse in dem Dampsgefäße Fig. 3. Lab. 1. am allerzwecksmäßigsten verrichtet.

203. Da in allen Arten von Farbereien und Druckereien mit einem einzigen Reffel (dem Dampfetefel) und einem Feuer alle Verrichtungen der Farbefunst geschehen, so geht hieraus ein Sewinn von 60 bis 70 Prozent Feuermaterial, und ein eben so großer Gewinn an Zeitersparniß hervor, und alle Verrichtungen können geregelter ausgeführt werden, auch kann man das Farbehaus oder die ganze Anstalt reinzlicher halten \*).

<sup>\*)</sup> Bollftanbige Abhandlungen über bie Benützung ber Wafferdams pfe zum Farben und zum Ausziehen ber Pigmente aus bent Farbematerialien findet man in Dinglers Journal für die Big = Kattun = und Indiennendruckerei, die Seiden = und Zeugs bruckerei und Farberei, so wie in den 4 Banden von bessen ineuer Journal für die Oruck Farbe dund Bteickfunde.

XV. Bon Benügung ber Bafferbampfe beim Branntweinbrennen.

204. Man hat in den Werkftätten der Branntweinbrennerei, vorzüglich in Frankreich, die bei dem
Geschäfte des Branntwelnbrennens frei werdende Wärme aufs völlständigste zu benußen versucht, so daß
man in einigen dieser Anstalten durch zweckmäßige
Wärmebennsung Weingeist von verschiedenen Graden
bei der Destillation auf einmal und zugleich erhält.
In andern Branntweinbrennereien benußt man diese
Wärme, um das gleich darauf zu brennende Meischgut zu erwärmen, wovon man den Bortheil hat, daß
das Brenngeschäft in dem nemlichen Verhältnisse schneller betrieben, und folglich eine größere Quantität
Branntweingut mit möglichst wenigem Feuermaterial
zu Branntwein vergebeitet werden kann.

205. Bei der Anwendung ber Wafferdampfe jum Branntweinhrennen laffen fich fehr wefentliche Bortheile erzwecken, weil alle Borrichtungen, nemlich das Einmeischen und Stellen des Branntweins, so wie das Brenngeschäft, durch Anwendung der Wafferdampfe betrieben werden können. Zu diesem Behuf beziehent man sich der Borrichtung Fig. 45. 46. 47. 48.

206. Fig. 47 ift eine Meischbutte, die zugleich als Destillir- oder Lutterblase verwendet wird. Diese und die andern Meischbutten sind oben gleich weit, so daß der hut Fig. 48 auf alle paßt. Ist die Meische angesest und ausgegohren, so hat man weiter nichts zu thun, als den Brennhut daranf zu



fegen, und die Meischbutte mit einer ber Vertikalrohiren der Dampfleitungsröhre in Verbindung zu bringen. Um die Dampfleitungsröhre nicht im ganzen
Brennhause herumführen zu mussen, kann man das
Gebälf, auf das die Meischbutten gestellt werden, so
einrichten, daß die zum Luttern oder Rauhbrennen
reise Meische mit der Lufe leicht an die Vertikalröhre geschoben werden kann. Ist die Meische gebrannt,
dann schiebt oder rollt man diese Butte weg, und eine
andere an ihre Stelle hin.

207. Will man aus mehreren Meischbutten jusgleich brennen, so muß man an ber Dampffortleitungsrohre eben so viele Vertikalrohren, als Butten haben. Außerdem kann man auch durch Rinnen das Brenngut zu einer oder zu mehreren Brennkufen fuhren, was bei einer solchen Vorrichtung sehr leicht ift, ba die Brennkufen nicht zu hoch sind.

208. Auf diese Art kann man die Meische durch die übrigen Dampfe zweckmäßig erwärmen, so daß sie dann, wenn das Rauhbrennen vorgenommen wird, schon eine ziemlich hohe Temperatur hat, wodurch das Geschäft sehr besordert wird. Mit einer einzigen Dampsvorrichtung und einer einzigen Fenerung kann man eine außerordentliche Quantität Meische versarbeiten.

209. Wie fich ber Gewinn an zu erhaltenbemt Weingeiste bei biesem Berfahren zu dem Gewinn bei ber bisherigen Methode verhalte, konnen wir jest noch nicht mit Bestimmtheit angeben. Da ber hohe

Preis der Getraidarten und ihre nothwendige Verwendung zum Lebensunterhalt in diesem Jahre (Sommer
1817) uns nicht gestattete, Vergleichungen im
Großen anzustellen, ohne welche sich keine Resultate
gewinnen lassen, auf die man zwerläßige Schlüße
bauen könnte. Wir halten es für zu gewagt, aus Versuchen, die wir im Kleinen angestellt haben,
eine gultige Regel ableiten zu wollen. So bald aber
das Getraide wohlseiler senn wird, werden wir nicht
unterlassen, größere Versuche dieser Art vorzunehmen,
und die Resultate derselben in den Miszellen unsers
Freundes, des herrn Doktors Juch, mitzutheilen. Bis
dahin mussen wir unsere Leser um Geduld bitten.

210. Daß man fich mit dem Dampfapparat die. gehörige Menge warmes Waffer nebenbei verschaffen, und die Kartoffeln, die man auf Branntwein verarbeiten will, mit demfelben Dampfapparat zugleich damspfen könne, dies ergiebt sich von felbft.

XVI. Bom Bierbrauen mittelft Bafferbampfe

211. Unter den Gewerben des burgerlichen Lesbens ist die Bierbrauere i eines berjenigen, deren Bervollkommnung felbst den Regierungen nicht gleichgultig seyn kann, indem dasselbe einen sehr großen Beitrag zu den indirekten Abgaben, besonders in Landern, wo kein Wein wachst, liefert. Da nun der Ertrag dieser Uhgaben mit der Menge des konsumirten Bieres im genauesten Verhaltnisse siehet, von wohle

feilem gutem Bier aber mehr als von theurem fonfumirt wird, so kann eine Ersindung, welche dabet
entweder in dem zu verwendendem Personale, oder in
dem Verbrauche der nothwendigen Mittel, Ersparnisse
möglich macht, weder den Regierungen noch den Produzenten gleichgultig senn, weil dadurch unmittelbar
die Ronsumtion des Vieres, und mittelbar der Ertrag der Abgaben vermehrt wird.

212. Unter Baierns bierbranenben Stadten nehmen Munchen, Regensburg und Augsburg ben erstein
Rang ein. Vor allen aber ist hierinn Augsburg ausgezeichnet, was jedoch um so weniger zu bewundern
ist, da in dieser Stadt alle dieses Fabrifat bezunstigenden Umstände zusammentressen. Vortrestiche Gerste, Hopfen von bester Qualität, reines Wasset gutes Holz, sleißige, geregelte, reinliche, sorgsame Manner an der Splize ves Geschäftes, ein die Bierbräuerei sehr förderndes Klima, zu dem besonders die ziemlich kühle Frühlingszeit zu rechnen ist, sind gewiß Umstände, welche zur Erzeigung eines guten Bieres nichts
zu wünschen übrig lassen, wenn wir die gegenwärtige.
Art der Bierbräuerei in ihrem ganzen Wesen be-

213. Da unfere vaterlandischen Bierbrauer ges wöhnlich gebildete Manner find, so werden fie die ihnen nun zu machenden Borschlage mit eben dem Geiffe bes Strebens nach Verbefferung aufnehmen, mit dem wir fie geben. Ueberhaupt kann man uns fere Landsleute nicht unempfänglich für das Geffere

und Zwedmäßigere nennen; nur find fie mit Recht mißtrahisch geworden, nachdem so Viele, die entweber bloße Theoretiker waren, und ihre unbrauchbare Weisheit für theures Geld anpriesen, oder als schlaue, im Lande herumziehende Betrüger ihre erbärmlichen chemischen und mechanischen Aunststücke aufzuschwazen verstanden, sie nur zu oft zu ihrem Schaden getäuscht hatten.

Ift indeffen irgend eine Erfindung der 214. neuern Zeit von vortheilhaftem. Ginfluß auf das wichtige Gewerbe ber Bierbranerei, Die eigentlich eine Unwendung chemischer und mechanischer Kenntnisse ift, fo ift es die Benütung ber Bafferdampfe, in Sinficht der mechanischen Verrichtungen sowohl, als der richtigen und ofonomischen Unwendung des nothwendigen Barmeftoffes. In den großen englischen Bierbräuereien eines Withbread und mehrerer Anderer ersett die bewegende und belebende Dampfmaschine bie Rrafte bon 40-Pferden und 80 Menschen; bort brennt die Steinkohle nur, um Bafferdampfe fur den 3med ber Warmeenthindung und der Bewegung ju erzeugen.

215. Abgesehen aber von diesen großen Unternehmungen, wollen wir hier zeigen, wie man durch unsern Dampfapparat Zweckmäßigkeit mit Sparsamkeit verhinden konne; unsere Brauer werden sodann, wenn nuch nicht mit ungezügelter Eile, doch mit grundliden und folgenreichen Einrichtungen mit der Zeit und nach reiser deutscher Ueberlegung das Gute anwenden

und fortseten, bas fie in unfern leicht ansführharen Borfchlägen finden durften.

216. Das erste, was der Bierbräner zu besorgen hat, um den fraftigen vaterländischen Trank zu erzeugen, ist die Bereitung des Malzes. Wir lassen uns jest nicht auf die Bortheile ein, welche unser: Apparat zu richtiger Leitung des Reimens der Gerste (des Wachsens) gewährt; wir bemerken nur, daß durch die Anwendung heißer Wasserdampse eine Darre so viel erhist werden kann, als hinreichend ist, um ein schönes gleichstrmiges Malz zu tracknen, und daß man bei dieser Art, das Malz zu darren, selbst unter weniger sorgkältigen Aussicht dasselbe nicht verderben könne.

217. Fig. 49 ift eine solche Vorrichtung, die wir weiter unten (248.) noch aussührlicher beschreiben werden. Sie von Aupfer verfertigen zu lassen, ift für das Malzdarren nicht nöthig, indem Eisenblech, sowohl schwarzes als verzinntes, hiezu die nemlichen Dienste leistet.

218. Beffer und fraftiger werden alle für das Bier bestimmten Theile aus der Gerste ausgezogen, wenn man von dem Dampfapparat Fig. 56 die Wasserdampfe in das hölzerne Braugefaß Fig. 57, welches die Stelle der Braupfanne vertritt, strömen läßt, und in demfelben das Bierbrauen verrichtet. Die heißen Wasserdampfe erhigen das Wasser in der hölzzernen Braubutte oder Brankufe bis zum vollkommeznen Sieden, indem durch sie, ohne besondere Spans

nung, 80 Grade nach bem Regnm. Barmemeffer leicht. und in furgerer Beit erreicht werben, als jur Erbisung einer gewöhnlichen Braupfanne voll Baffer, mit einem ungeheuren Aufwande von Soly, erforderlich Bet unserer Borrichtung fann man der Rugigfeit jede beliebige ober nothige Temperatur geben, wenn man bei dem Einstromen der Dampfe eben fo ju Berfe geht, wie wir 'es (44.) gezeigt, haben, tonnte man durch forgfaltige und ftete, flufenweife Erhöhung der Temperatur den Meischprozes oder die Bereitung ber Burge in bem Brangefaße auf ein Mal mit großer Forderung beranftalten, und bei gureichenbem Rublapparat durch Bermehrung ber Braufufen in einem einzigen Brauhaufe mit außerft wenigem Brennmaterial eine außerordentliche Menge Bier ergengen.

219. Bei der Anwendung des Dampfsapparates kommt es hauptsachlich darauf an, welcher Methode sich der Bierbräuer zum Ausziehen des Malzes bedient, ob er nemlich in dem Kessel, worinn er das Wasser zum Sieden bringt, auch das Walz auszieht, oder ob das Ausziehen desselben in dem Meischfasten vorgenammen wird, oder ob er (wie hier in Augsburg) das auf dem Meischkasten ausgezogene Malz zuleht noch in den Bräufessel bringt, und mit der Bürze, die von demselben Walze gewonnen wurde, einige Stunzben lang, oder dis das Gut helle wird, lebhaft mitstochen läst. In sesterm Falle wird der erste Theil der Würze, welcher durch Ausziehen mit kaltem ober

fanwarmem Baffer gewonnen wurde und daher der falte Moisch heißt, abgesondert und aufbehalten, und dann der vom dicken Meisch abgezogenen Burge que geseht.

In aften diefen Fallen feiftet unfer Dampfapparat eine sehr wefentliche bulfe zur Forderung des Braugeschäftes, und die Einführung desselben kann nicht genug empfohlen werden. Wir wollen nun die Abbildungen erläutern, die sich auf das Brauwesen beziehen.

220. Sig. 56, Cab. 4 ift bie perfpeftinifche Unficht bes Ofens, in bem fich ber Dampfteffel gur Erzeugung ber Bafferdampfe befindet. Die innere Ron= ftruftion biefes Dampffeffels ift gang diefelbe, wie bei ber Abbildung Fig. 1, Lab. 1, welche wir bereits im Eingange biefer Schrift naber beschrieben haben, In dem aus dem Ofen hervorragenden Cylinder a fteigen die Wafferdampfe, welche bei zwedmäßiger Beipung des Reffels entstehen, in die Bobe und geben burch die mit bem Cylinder in Berbindung gefette Sorizontalrobre b, mittelft einer an biefe befestigten, fenfrechtlaufenden Rohre d, in bas Brangefaß Sig. 57, welches die gewöhnliche Braupfanne ausmacht. Diefes bier abgebilbete Braugefaß ift rund, man fann ihm aber auch jede andere beliebige Form geben:

221. Die Horizontalröhre b kann man willführlich verlängern und mit mehreren senkrechten Röhren
d so versehen, daß bei einer geregelten Eintheilung
mehrere Borrichtungen zum Bräuen und Hopfenausziehen damit in Berbindung gesett werden können.

222. Das sonft so beschwerliche Ueberschöpfen bes' Baffers aus der Braupfanne, so wie der Burge, ge-schieht durch einen sogenannten Gumper oder ein Pump- werf mit einem Sebventil.

223. Fig. 58 zeigt ben Meischfasten. Dieser dient sowohl zum Ausziehen des Malzes, als zum Abstaffen der Burze, wenn man das gekochte Malz mit der Burze in densetben bringt. In dem kleinen viersectigten Behaltniffe befindet sich der Spund, den man den Pfaff zu nennen pflegt. Durch Deffnen deffelben wird die Bütze von den Trebern in den Grund oder untern Theil des Rasiens gelassen, von wo aus sie dann wieder an den Ort ihrer fernern Bestimmung gesbracht werden kann.

224. Der größern Deutlichkeit wegen, haben wir von dem Meischkasten einen Durchschnitt abbilden laffen. Fig. 59 giebt die Ansicht des geometrischen Durchmessers, und läßt das Behältniß, in welchem sich der Spund gegen das Umstoßen geschützt befindet, so wie
der Spund und die Deffnung, welche er zu verschlieffen hat, deutlich erkennen.

Sig. 60 ift ber Durchmeffer bes Gumpers, ber auch ju andern Zwecken benüst werden fann.

225. Ift die Burge bereitet ober das Malg auf irgend eine übliche Art ausgezogen, bann wird der Dopfen mit etwas Burge in einem fleinern Gestäße gefocht, das man, um das Arom des Dopfens in dem Auszuge zu erhalten, dampfdicht verschließen

muß, wozu fich die Borrichtung Fig. 3, Tab. 1 am. besten eignet.

226. Sollte aber die gesammte Burge mit bem Dopfen gefocht werden, so wird dieß in dem Braugefaße Fig. 57 verrichtet.

Um ein sehr starkes Bier zu bereiten, ist bloß nothwendig, daß man das Ausziehen des Malzes regelmäßig verrichte, um mit wenigem Wasser eine hinzlängliche Menge Malzes ganz ausziehen oder erschöpfen zu können; es kann so bei der Anwendung des Dampfapparates das Einsteden des Biers ganz unterbleiben.

Es ist überhaupt dieses Versieden oder Einsieden eine sehr unnöthige Arbeit, wodurch eine große Menze von Holz unnüß verschwendet wird. Gewöhnlich geschieht das Rochen der Würze bloß wegen des Ausziehens des Hopfens; aber man hat darum nicht nöttig, die gesammte Masse der Bürze zu kochen, weil dieß mit weniger Würze bewirkt werden kann, wozu sich das bereits hierzu vorgeschlagene Dampskochgesäß Fig. 3 am besten eignet.

Will man aber dem erzeugten Bier, ehe es auf die Ruhle gebracht wird, einen Theil seines Wassers durch Berdampfung entziehen, so bedient man sichhierzu bei der Anwendung des Dampfapparates flacher, kupferner Pfannen, welche sich in hölzernen Raften bestinden, in die die Dampfe strömen, wodurch das Bier durch außere Wirkung der Dampfe ins Sieden gebracht und verdunftet mird. Diese Vorrichung sieht man auf der ersten Aupsertafel Fig. 4 in einer pers

spektivischen Unsicht, und Fig. 7 im geometrischen Durchschnitt abgebildet, und (33.) ist sie bereits hinreichend, beschrieben. Wan tast die Wasserdampse in den
hölzernen Behälter strömen, in welchem sie in einer
solchen Spannung erhalten werden können, daß der Inhalt der Pfanne zum Rochen kommt; und dieß
seht man so lange fort, als man es für nothig erachtet, um die Flüßigsfeit zu verdunsten oder die Würze auf einen gewissen Grade von Konzentration zu
bringen,

- 227. Durch Verlängerung ber horizontalrohre, bie mit noch mehreren Vertifalrohren versehen wird, können, außer ben bereits (218.) angegebenen Verrichtungen, noch mehrere Gefäße mit dem Dampfapparat in Verbindung geseht werden, nemlich: Gefäße mit Wasser zum Reinigen ber Gefäße; auch kann man sehr füglich damit bas Branntweinbrennen von den beim Bierbräuen sich ergebenden Abgängen verbinden.
- 228. Die Ersparung des Holzes darf man bei Einführung der Daimpfapparate wenigstens auf 70 bis 80 Prozent anschlagen, und eben so wichtig find die andern Bortheile für den Brauprozes, wenn man das Ganze in eine zweckmäßige Uebereinstimmung bringt.

KVL. Bon der Fruchtessischerei aber Fruchtese, figfiederei mittelst Wasserdampse.

229. Die Fruchteffigbraueret erfordert in ihrer: Anlage benfelben Apparat, wie die Bierbrauerei, fo:

wie in ben erften Arbeiten bis jur Gabrung biefelben Materialien und dieselbe Bearbeitung. Dielludziehung des Malzes oder die Bereitung der Butze, mittelft des Dampfapparates., geschiebt unter benfelben Sandgriffen, Die wir bereits in der vorigen Abhandlung vom Bierbrauen mittelft Wafferdampfe angegeben haben. Aber jur fernern Bereitung bes Effige muß eine langere Gabrungszeit, als zur Erzeugung des mehr geiftigen Bieres nothig ift, auch eine bobere Temperatur anges wendet werden. Die Gahrung und Effigbiloung gu befordern, hat man hauptfachlich dahin zu feben, daß ber Gabrungs - ober Sauerungsprojeg bei einer giem. lich gleichformigen Temperatur fatt finde, wozu man fich, vorzüglich den größern Theil bes Jahres binburch, der funftlichen Barme bedienen muß, wenn anbers diefes Gefchaft geregelt betrieben werden foll.

230. Zur Erzielung und Unterhaltung einer folschen Temperatur in den Essiggahrungsstuben giebt der Dampfapparat ein vortrefstiches Unterstüßungsmittel, da man mit Ersparung von zwei Drittel holz die Erwarmung eines solchen Lofals, so wie der sogenannten Rappestube, wohin der Essig zum Ablagern kommt, und die nur eine geringere Temperatur von etwa 15° Reaumur erfordert, unterhalten kann.

In dem nachsten Rapitel findet man die Beschreibung jur Grundung solcher Zimmerheigungs-Borrichtungen, die durch die Abbildungen hinlanglich ans
schaulich gemacht und versinnlichet find, wohin wir die Leser verweisen. 231. Anch bei ber Fabrikation bes kunstlichen Effigs, so wie zur Weinessigerzeugung, ift die Anwenbung und Benügung der Wasserdampfe, theils zum Austofen der zur Essigbereitung erforderlichen Materialien, theils zur Herstellung der zur Essigbildungnothigen höhern Temperatur in den Essiggahrungsstuben, sehr dienlich und zweckfordernd.

XVII. Bom Galgfieben mittelft Bafferbampfe

- 232. Die Benühung der Wässerdampse sindet in den Salzsiehen und Salzsaffinerien, sowohl beim Austösen der zu krystallistrenden salzigen, mit andern Körpern verbundenen Massen, als auch zur Beförderung der Krystallisation durch Verdunstung der mässerigen Salzstüßigkeit, eine äußerst wichtige Anwendung. Von diesem Gegenstand haben wir bereits bei der Beschreibung. "Benühung der Wasserdampse bei pharmaceutischen Operationen", (165) Erwähnung gesthan; hier wollen wir noch von der Anwendung derselben bei Arbeiten im Großen das Nöthige ansführen.
- 233. Um große Massen bon ihren Salzen ausjuziehen oder auszulaugen, bringt man sie auf einem Rost in ein großes hölzernes Gefäß nach der Form der Fig. 6, Tab. 1, und gießt etwas oder so viel Wasser darauf, daß, wenn die Lösung durch Einwirfung der Wasserdampse geschehen ist, ein großer Theil des gelösten Salzes nach dem Verkühlen der Flüsig-

feit herausfryftallifirt, wodurch das Berdunften ber Salzlaugen größtentheils entbehrlich wird.

Bei diesem Verfahren nimmt das Waffer durch die Erhigung der Masserdampfe so viel Salz auf, als es bei der hochsten Lemperatur im gelosten Zustande halten kann.

234. Die Flüßigkeit, welche nach der Arnstallisfation über dem Salz steht, wird zur weitern Lösung einer, neuen Quantität Salzes, statt des sonst erforsberlichen Wassers, verwender, wodurch die Verdunstung der Salzlauge, um allen Salzgehalt zu gewinnen, unnöthig wird.

235. Das Versteben ber Salzsohle, so wie alle Arten ber Salzgewinnung im Großen, werden mit Rusten durch Heitzung und Berdunstung mittelst Wassersdampfe veranstaltet, wozu man sich ber Vorrichtungen Tab. 1, Fig. 4 und 7 bedient, die man zu dies sem Behuf nach einem größern Maakstabe ansertigen läßt.

236. Beim Berbunften der Salze durch die Barme der Wasserdampfe, tritt der Bortheil ein, daß bei
dem Eindampfen zur Trockne die Salze sich nicht zu
fest auf den Boden der Salzpfanne legen, und aus
derselben hernach leichter und ohne Beschädigung der
Pfanne herausgenommen werden können.

237. Durch die Barme eines einzigen Dampfapparates fann man in mehreren Salpfannen zu gleis cher Zeit die Salzlauge zweckmäßig und schnell verdunften, und bei gehöriger Benühung der übrigen Basferdampfe die sogenannten Salzstußen so ermarmen, daß darinn das weitere Austrocknen der Salze auf Hurden, oder auch das Arnstallisiren derjenigen Salze, die sich nur durch allmähliges Verdunsten ihrer Flüßigkeit nach und nach krystallisiren, sehr gut vollendet werden kann.

238. Man muß fich wirklich mundern, daß in den Salzwerken die Dampfe nicht schon lange zu den verschiedenen Arbeiten angewendet worden find, da doch hier ganz besonders die Ersparung des Holzes oder Brennmaterials in die Augen fallen muß.

KVIII. Bon Benügung ber Bafferbampfe in ben Buckerfiebereien und Buckerraffinerien.

239. Auch in diesen wichtigen Etablissements werden die Wasserbampse jum Verbunsten der zuckerhaltisten Flüßigkeit auf Rohzucker, so wie zur Auflösung desselben, zum Keinigen und Verdunsten, ferner zum Krystallistren und Trocknen des raffinirten Zuckers in eine sehr zweckmäßige Anwendung gebracht.

240. Das Verdunsten der zuckerhaltenden Flüßigsteit auf Rohzucker, so wie des geläuterten Nohzuckers auf raffinirten Zucker, und die Beförderung desselben zu frustallisirtem oder Kandiszucker, geschieht in den Vorrichtungen Fig. 4 und 7, Tab. 1, welche man in den erforderlichen Maasstäben oder Größen anfertigen täßt.

241. Die Lofung des Zuckers wird in keffelfors migen oder andern Gefäßen von schicklicher Form vors genommen, in welche man unmittelbar die Waffers dampfe einströmen läßt.

242. Auch hier kann man burch einen einzigen Bampfapparat mit einer einzigen Feuerung alle in einer Zuckersteberei vorkommenden Beschäftigungen verzrichten und mit Dämpfen von demselben Dampsapparat das Arnstallisten des Kandiszuckers und das Trocknen der Zuckerhüte vornehmen.

243. Als uns vor einigen Jahren die Kontinenstalsperre ben Genuß des Incers nur für vieles Geld möglich machte, bemühte man fich zuerst in Dentschrland, und bann überhanpt auf bem Kontinente dies se Süßigfeit aus Pflanzen, welche ein gemäßigteret Dimmel, als der westindische, hervorbringt, darzustelzlen. Bei den dabei vorkommenden Arbeiten sah man bald ein, daß eine höhere Temperatur, als die des kochenden Wassers, dem Erzeugnisse sehr schädlich sey, indem der krystallistedare Zucker burch starte Dies in Schleimzucker umgeändert wird.

Achard in Berlin war so gludlich, für die Arsbeit, welche er in Runern jum Zwecke ver Zuckersscheidung aus der Munkelrube vornahm, jweckmassige Dampfapparate zu erfinden und anzuwenden, deren Resultate er hierauf in einem großen Werke darlegte. Die Nothwendigkeit wurde auch hier Lehsferin des Menschen, und die Nüglichkeit der Wassersdampfe hat sich vortreslich bewährt. Wir könn:n ans

1.

Erfahrung Rebem, welcher fich mit ber Buckererzeugung aus vaterlandischen Pflanzenstoffen, ober auch mit ber Beredlung und Berfeinerung des aus den Infeln guuns gebrachten Rohjuders beschäftiget, Die Unmendung der Dampfapparate bei jeder hierbei borfommenben Arbeit mit Recht empfehlen, da fie mehrfachen Rugen und unglaubliche Bequemlichkeit diesem Industriezweige barbietet. Man fieht fich weber ber Gefahr bes Unbrennens, noch bes Uebergangs des Zuckers in Schleimzucker ausgesett, was bei ber bisherigen Methode um fo ofter geschieht, nachläßiger oder uneingeweihter in dem Geschäfte der Arbeiter ift. hier kann man ihm ruhig alles überlaffen, ohne befürchten ju muffen, fein theures Gut durch einige unbeachtete Minuten verloren gehen zu feben.

XIX. Bon ber Bereitung bes Beime.

244. Zu den nüglichen Gewerben gehört auch bas Leimsteden, bas eine eigene Profession, die ber Leimsteder, geworden ist.

Die vorläufigen Verrichtungen beim Leimsieden haben jum Zweck, die Oberhäutchen, Haare, und besonders das Fett von denjenigen häutigen, und sehnigen Theilen thierischer Körper zu trennen, die man unter dem Namen Le im led er begreift. Diese Trennung geschieht gewöhnlich auf kaltem Wege und mit husse des Kalkwassers. Sodann wird zur Austölung

Dier Ausziehung der Gallerte mit Baffer geschritten. Dierzu pflegt man sich kupferner Ressel zu bedienen, welche mit einer hölzernen Stürze oder einem solchen Deckel versehen sind. Bei diesem Versahren hat man aber nicht nur eine große Wenge Wasser, sondern auch viel Zeit, und folglich zugleich viel Brennmaterial nörthig, wodurch der Preis dieses bedeutenden Sandelsartikels sehr erhöht wird. Von feinem, trocknem Lischeleim kostet der Zentner 33 — 34 si.

245. Dagegen fann man mit einer bei weitent fleinern Quantitat Waffer bas Leimleber erschöpfen, wenn man daffelbe in die Dampftufe Rig. 3. Tab. 1 bringt, biefe mit etwas Waffer übergießt, bie Rufe dampfdicht verschließt, und nun den Sahn ber Ber- . tikalrohre unfere Sauptbampfapparates offnet. einer Stunde mird, nachdem die Dampfe fraftig gewirft haben, fast bie gange Leimleber - Maffe in eine fonzentrirte, aber noch flußige, Gallerte untgeandert fenn, welche man nun leicht von ben babei befindlichen unaufgelosten Theilen mit Sulfe des Durchfeibens wird trennen und flaren fonnen. Man läßt bierauf Diefe Gallerte in ber (33.) bereits befdriebenen Abdampf = Gerathichaft, Sig. 4 und 7, verdunften, modurch fie in furger Zeit in ben erforderlichen maffetfreien Buffand verfest wird, in dem man fie Leim Mnn wird fie in Die geeigneten Gefaße genennt. goffen, nach dem Erfalten in Tafeln gefchnitten und ber Austrocknung übergeben. Offenhar ift bieß eins

vortheilhaftere Methode / als bie bisherige, um ben Leim als Sanvelsgut barzuftellen.

Auch für Papiermuller; welche fich gewöhnlich ihren Leim aus feinern und ansgelestenen Scoffen felbst. bereiten, wurde ein kleiner Dampfofen ju diesem Bwecke sehr nühlich senn, so wie überhaupt auch bie Schöpfenfe der Papierfabrikanten ju jeder Zeit leicht mit Wasserdampfen geheißt wetden könnte.

Wir baben butch Anwenbung ber Baf-246. ferbampfe jum Ausziehen und Berbunften bes Leims aus den gewöhnlichen Stoffen einen, ber befannten Saufenblafe vollkommen abnlichen Leim ergenat, welcher febr wenig gefarbe war, und bem feinften Bergament-Leim gleich tam. Der Raufmann greift gewöhnlich nach hellem Leim, und bie mehre-Ren Beidaftigungen , in welchen Leim nothig ift, berlangen benfelben von eben diefer Beschaffenheit, wie ibn aber die gewöhnlichen Leimstebereien aus Mangel an gehörigem Apparat nicht immer zu liefeen im Stande find. Die Urfache, wenn ber Leim bunfet oder schwarzbraun, flatt wein . oder frohgelb, erscheint, liegt in bem ju langen Rochen und in ber Einwirfung eines ju bedeutenben Sigegrabes, wodurch ber, in ben burch bas Einfochen leer gewordenen Stellen ber tupfernen Reffel bangenbleibenbe, Leim eine braunliche Rar-Diefer Rachtheil wird ganglich vermiebe annimmt. ben, wenn man bas Einkochen burch Bafferbampfe bewirft, felbft dann, wenn man nicht einmal die gehörige Sorgfalt auf das m erzeugende Gut berwendet. Bet

Anwendung der Dampfapparate könnten die Leimfasteitanten selbst Anochen und hörner auf Leim bearbeiten, die ste gegenwärtig als unnuge bei Seite werfen mussen, weil das gewöhnliche Auskochen mit Wasser in nicht versperrten Gefäßen nicht im Stande ift, die Gallerte auszuziehen.

247. Auch die Fahrikanten der fogenannten hornbilder werden fich mit Vortheil der Wafferdampfe jum Ausziehen ihres weißen Leims aus Pergamentspanen hedienen können.

## Drittes Rapitel.

Bon dem Darren und Seizen mit= telft der Wasserdampfe.

AX. Erläuterung ber Abbilbung einer Darre, wels de mittelft Wasserbampse geheigt wird, und zum Malz= und Getraibeborren, zum Zobakztöften, zum Brocknen ber Burzeln für Raffeesfurrogate, bes Schießpulvers, ber Stärke, ber Farbenpräzipitate zc. bient.

248. Das Trocknen mittelft Wasserbampfe auf ben damit erwärmten Blechen ist ein änßerst bemerkenswerther Gegenstand, weil dadurch das Trocknen bei einer sehr gleichen Temperatur schnell von statten geht und die Körper, welche so getrocknet werden, dem Verbrennen oder Verkohlen nicht unterworfen sind. Die Temperatur der Wasserdampse und die dieser Methode eigene Art und Weise, die Metallplatten zu erpiten, verhindern den großen Nachtheil des Verbrennens oder Zersehens der zu trocknenden Gegenstände, was bei der Methode der unmittelbaren Einwirkung des Feuers auf die Metallplatten, selbst auch bei aufstrift sorgsamer Feuerung, kaum zu verhüten ist.

249. Fig. 49. zeigt die perfpektivische Anficht, und Big. 50. den geometrischen Durchschnitt dieser Trockenanstalt, welche wir eine Darre nennen wollen.

Die hier abgebildete Darre ist von länglicher Form, und ihre Größe richtet sich nach dem Bedurfnisse bes Etablissements. Sie stellt hier eine von dicken Brettern gut zusammengefügte Rifte vor, welche auf vier Kussen zu stehen kommt. Innerhalb dieser Riste befindet sich eine Metallplatte, welche an den vier Kanten aufgebogen ist; die auswärts gebogene Kante kommt auf den obern Rand der Kiste zu liegen, und wird darauf befestiget. Bei dieser Einrichtung wird, wenn das Einströmen der Wasserdämpse b b durcht die Bertifaldampsvöhre a erfolgt, nicht nur der Boden der Metallplatte, sondern auch die Seiten dersetben zwischen den Wänden der Kiste erhist.

250. Die Metallplatten können von Kupfer, gewaltem Zink, dunn gegoffenem Eisen, gewalztem schwarzen oder verzinnten Eisenblech seyn. Wählt man Rupfer oder gewalzte Bleche, so muß der Boden der Bleche etwas start seyn; wählt man aber dunne Bleche', dann ist nothig, daß man einige eiserne Schienen unter den Boden niete, damit der Boden der Darre bei einiger Spannung der Dämpfe sich nicht werfe, und keine unregelmäßige Biegung oder unebene Oberstäche darbiete. Will man dunn gegossenes Eisen nehmen, so thut man wohl, wenn man sogleich durch den Suß die gehörige Form zu erlangen
sucht. Bei sehr großen Darren kann der Guß ausswei ober mehreren Theilen bestehen, in deren Durchschnitts - Enden mehrere Locher schon bei dem Guß angebracht werden konnen. Dan perbindet nun die Durchschnitts - Enden durch Unterlegung einer breiten eisernen Schiene, und befestiget sie mit Wietnägeln ober Schrauben da, wo die Locher sind.

251. Es ift nothwendig, auch die Riffe c c inswendig mit Metallplatten zu belegen, weil sonst bei einiger Spannung der Dampfe das holz aus einansder getrieben und dadurch den Dampfen an mehreren Stellen ein Ausweg perschafft werden könnte. Man kann dazu dunn gewalztes, verzinntes Sisenblech oder dunn geswalztes Jink mahlen.

252. In ber Abbildung haben wir feine Borrichtung jum Begleiten ber überflüßigen Dampfe und bes tropfbar flußig werdenden Waffers angebracht, peil diese Dampfe noch weiter benütt werden tonnen. Man kann namlich folde beiße Wafferdampfe burch eine an ber entgegengesetten Geite fich befinbenbe engere Robre in eine abuliche Darre, ober auch jur Erwarmung bes Lofals, in weitere Rohren ober in einen Ofen leiten, oder ju irgend einem andern 3wer Die ju diefer Benühung geeigneten de bermenben. Fortleitungerohren wird Jeder nach ber vorher gegebenen Belehrung fich anfertigen laffen tonnen. alle Falle ift es gut, wenn man im Mittelpunkte des Bodens dieser Dampftifte eine Deffnung so anbeingt. baß das Waffer, welches von den tropfbar finfig merbenden Dampfen erzeugt wird, fic bafelbft fammela

und burch Deffnung eines, Spunden ober Sahnen abgelaffen werben konne.

253. An der Seite der Darre Fig. 49. ift ein Ausschnitt, der von der Thure d verschloffen wird, und bazu dient, um die auf der Darre getrockneten Gegenftande bequem herausnehmen zu können.

254. Zum Trocknen bes Malzes wird weister nichts erfordert, als daß man dasselbe zwei bis drei Joll hoch gleichförmig in diese Darre ausschütte, die Dämpse von der Bertikalröhre a unter die Platte strömen lasse, und das Malzösters umkehre, und zwar so lange, die es gehörig getrocknet ist. Man öffnet sodann die Thure d, kehrt das Malz heraus, und beschüttet die Darre mit einer frischen Quantität dechant Trocknen bestimmten Malzes, womit man fortsährt, die alles gut getrocknet ist.

255. Das Erochnen des Getraides bei naffen Erndten geschieht auf ahnliche Art. Wir glauben auf dieses Berfahren mit dem Setraide porzügzlich aufmerkfam machen zu muffen, weil man in der Folge, wenn mehrere Darren zur heihung mittelst der Wasserdampke errichtet sehn werden, sich glücklich in den Stand geseht sehen wird, auch bei anhaltendem Regenwetter eine gute Setraid-Ernte halten zu könzuen, indem man die Aehren nur abzuschneiden und sodann auf diesen Darren zu trochnen brancht. Auf diese Art wird man, ohne bedeutenden Kostenauswand, dei ununterbrochen fortgesetztem Trochnen der Aehren eine auserordentliche Menge trochenen Getraides erzeine auserordentliche Menge trochenen Getraides erzeiner auserordentliche Menge trochenen Getraides erzeine

halten, und dabei noch den Bortheil haben; daß es felbst bei starker Feuerung nicht verbrennt noch verkohlt, wie bei den Malzdarren oder beim Trocknen auf Metallplatten durch Einwirfung des Feuers so leicht geschiebt.

256. Beim Trocknen und Roften des Rauch : Toback verfahrt man auf gleiche Art. Die Temperatur ist start genug, um, wie beim gezwöhnlichen Rosten ber mit Fener erwärmten eisernem Platten, aus dem deutschen Toback einen großen Theik des widrigen Geruches (Knellergeruch genannt) zu versstücktigen, ohne daß man Gefahr läuft, den Toback zu verbrennen, auch dann nicht, wenn die Arbeiter das Kehren nachläßig besorgen, oder daß er einen branzigen Geschmack annimmt, was bei dem gewöhnlichen Rösten, selbst bei der forgfältigsten Leitung des Feuers, selten ganz, wenigstens nicht in den Ecken, zu vermeisden ist, wo der Röster mit seinem Instrumente zum Wenden nicht gehörig eindringen kann.

257. Auch das Färben des Tobaks kann auf der Darre durch die Heigung mit Wasserdampken weit regelmäßiger geschehen, da man die Arbeit in einem hellen Zimmerraum vornehmen, folglich die Farbe siecherer beurtheilen kann. Diese Darren lassen sich überall, wohin man die Dämpke durch Röhren geschickt leiten kann, errichten.

258. Das Erocinen der Früchte, befonbers in obstreichen Gegenden, auch der Wurgeln, beren sich viele Familien zu Raffeesurrogaten bedienen, geschieht ebenfalls anf solchen Darren und unter denfelben Handgriffen. Das Bortrocknen der zu Kaffeesurrogaten bestimmten frischen Wurzeln und anderer Begetabilien kann man im Großen auch auf Hurden verrickten, und die Heihung der hierzu erforderlichen Trockenhäuser mittelst weiter Röhren oder durch Defen bewerkstelligen, in welche die Dampfe, von der Darre oder vom Dampfapparat aus, geleitet werden; was für jenen sehr bedeutenden Industriezweig gewiß von großer Wichtigkeit ist. Die hierzu gehörigen Defen werden wir in der folgenden Abhandlung beschreiben.

259. Auch bas Trocknen ber Stärke, ber Farbenpräzipitate, des Schießpulvers zc. geschieht am besten und mit größter Sicherheit auf der mehrmals erwähnten Darre. Besonders sollte man bet ber Bereitung des Schießpulvers, welches schon so viel Unheil angerichtet hat, durchaus keine andere Art des Trocknens (wobei eigentlich die größte Gesahr zu befürchten ist) als die mit Dämpsen einsühren; ja man sollte hier die Dampstrocknung gesessich anordnen, wie es schon seit längerer Zeit in England, und, wenn wir nicht irren, auch in Ansland der Fall ist.

XXI. Bom Beigen mit Baffenbampfen.

260. Eine andere wichtige Benutung der Wafferdampfe ift die zum heizen des Bimmerkaums. Sie eignen sich hierzu sowohl für Privatals für öffentliche Gebäude, namentlich fw Kasernen,
Bucht nnb Beschäftigungsanstalten, Kranken und

Jerenhäuser, Baisen- und Armenhäuser, Fabriken, Babeaustalten, Theater, Schulen, Ridster, Dikasterrien, Gasthofe n. s. w.

Die heizung mittelft ber Bafferdampfe kann entweder durch die Dampfe geschehen, welche bei dem Roden der Speisen, bei den verschiedenen Gewerben und dkonomischen Berrichtungen, wozu wir die Anwendung der Dampfe empsohlen haben, überfingig find; oder man kann zu diesem Zweck einen eigenen Dampfapparat aufstellen.

261. Im erftern Salle muß man in ber Beit, wo die Zimmerhelzung nothig ift, bon bem Dampf= apparat am fruben Morgen Gebrauch machen, und zwar um fo fruber, je großer ber zu erwarmenbe Raum, oder die Zahl ber Zimmer ift, welche geheizt werden follen, weil die Dampfe nur nach und nach als warmegebendes Mittel ihre Wirksamfeit außern, und bie entferntern Rohren erft bann erhist werden, wenn Die Rohren des ersten Raums ihre höchfte Temperatur, welche zwischen 80 und 90° Reaum, fieht, angenammen haben. Dan hat übrigens nichts weiter babei zu thun, als daß man non bem hauptbampfe apparat aus, eine Dampffortleitungsrohre mit ben Defen ober weiten Robren, je nachbem bie Zimmerheißung durch bie einen ober burch bie anbern beimedt wird, in Berbindung fest.

262. Im andern Falle, wenn man fich nemlich ber Wasserdampfe einzig und allein jum Trodnen und Heizen bediegen will, ohne fie zu anderen, techni-

fchen, Zwecken gu betwenden, lagt man fich einen bes fondern Dampfapparat hierzu anfertigen. feine Opannung ober fein bedentender Drudt fatt findet, fo kann bie Vorrichtung bes Apparates viel einfacher fenn, und es bebarf bloß eines Reffels, an' beffen Boben noch eine Robre, wie jum Sahnen, angebracht wird, welche angerhalb ber Reffel Mauer aufwarts geht, und am Ende ein einfaches, befestigtes Wafferbehaltnig bat, bon welchem ber Reffel mit Baffer unterhalten wird. Die innere Ginrichtung bes Reffeld mit bem Regulator wird hierbei gang entbehr-Much fann man einem folden Reffel die Form lidi. eines Enlinders geben, und neben demfelben in bent nemlichen Feuerraum einen eifernen Enlinder anbringen, in welchem Rienholzstocke ober gute Steinkohlen auf' Roblenwafferftoffgas jum Beleuchten des gangen Lotals bearbeitet merben. Auf biefe Urt fonnen bie Gasteitungerohren neben ben Dampffortleitungerohren in einer und berfelben Unlage fortlaufen, wodurch, auffer ber Ersvarniß an Brennmatetial, ein febr großer Bortheil bei der Beleuchtung erlangt wird. weisen hieruber auf die erft furglich erschienene Schrift bes herrn Brechtl +). Das Gaslicht hat neben feiner großen Wohlfeile noch bas Vorzügliche und Angenehme, bag in bemfelben alle Gegenstande in ihren wahren Sarben, wie bei Tage, erscheinen, was bei

<sup>\*)</sup> Anleitung gur zwedmäßigften Einrichtung ber Apparate gun Beleuchtung mit Steinkohlengas. Wien 1817 bet Gerold.

Theatern, fo wie für Maler, Zeichner, Koloriffen und für die Beurtheiler malerischer Gegenstände von Wichtigfeit ift.

263. Auf der dritten Anpfertafel haben wir eine aufsteigende Dampfrohre xx abbilden lassen, von welcher aus die Dampfe in die Defen Fig. 42 und 43 im ersten und zweiten Stockwerk c und d. geleitet werden können; und auf der vierten Aupfertasel sieht man die Vorrichtung zur Erwarmung eines Gewächstauses oder eines großen Saales.

264. Die Größe oder bie Zahl der Defen, so wie die Weite der jur Beizung dienenden Röhren richtet sich nach der Größe des zu erwärmenden Raumes. Als allgemeinen Maßstab kann man annehmen, daß ein durch Dämpfe erhister Quadratfuß der Dampsheizungsröhren 150 bis 180 Rubiffuß Luft des Zimmerraumes im Winter zu der erforderlichen Temperatur von 16 bis 20° Reaum. zu erwärmen im Stande ist. Wählt man Defen zur Beizung mit Dämpfen, so ist es gut, wenn sie von nicht zu weitem Umfange sind.

265. Will man ganze Privathauser, oder offentliche Gebäude, wie wir deren bereits erwähnt haben,
mittelst der Dampfe erwärmen, so muß man den Dampfapparat in dem Erdgeschoß des Gebäudes aufstellen.
Bon demselben steigt die Dampfröhre, durch welche die Heizung des Erdgeschoßes bewirkt werden soll, in vertifaler Richtung auf den Boden nieder, und setzt die Dampfe in eine, auf demselben horizontal fortlausende,
Röhre ab. Bon jener Bertifalröhre erhebt sich eine andere Röhre in die obern Stockwerke, und von diefer läuft auf dem Boden eines jeden Stockwerks (wie
im Erdgeschoße) eine Horizontalröhre in die säulenförmigen Röhren oder Defen, welche zur Erwärmung
der verschiedenen Zimmer bestimmt sind. Statt einer
durch alle Stockwerke gerade aufsteigenden Bertikalröhre kann man auch die horizontale Dampffortleitungsröhre in einer Ecke eines Zimmers aufsteigen,
und auf diese Art die Dämpfe in die Horizontalröhren des obern Stockwerkes übergehen lassen.

Die jur Leitung ber Dampfe gehörigen Robren richten fich nach der Große des jum Beigen bestimmten Gebaubes, und haben gewohnlich 2 bis 3 Boll im Durchmeffer. Bon biefen Robren aus, geben bie Dampfe in zwedmäßig geformte, fenfrechtstehenbe Enlinder ober Defen. Diefe Enlinder oder Defen baben am Boden ein enges Rohrchen, bergleichen am Dfen Rig. 42. abgebildet ift, welches in einen mit et was Waffer versehenen Napf hineinreicht, wo die tropfbar flufig werdenden Dampfe fich fammeln, mahrend bie beißen Dampfe felbft burch bas Waffer gefperrt bleiben. Will man biefen Dapf nicht gern im Bimmer haben, fo konnen die tropfbar flugig werdenben Dampfe burch ein Rohrchen b außerhalb bes Bimmers Angerdem forgt man dafür, daß abgelaffen werben. die Dampffortleitungerohre, wenn fie in den Boden der Stockwerfe ju liegen kommt, wo moglich etwas Gefall erhalte, und daß an dem Ende des Gebaubes eine Abzugerohre für bas Waffer an einer Stelle

ungebracht fen, wo man bas warme Waffer benüßen kann. Es last fich auch durch eine zweite Ribre bas Waffer nach bem Dampfteffel zuruckführen.

267. Nothwendig ift es, baf das außerfte Ende ber Dampffortleitungerbhre, felbft bann, wenn fie nach dem Reffel jurudlanft, eine gwat enge, aber boch gang freie Deffnung erhalte, bamit die in ben ungeheizten Rohren enthaltene Luft, welche burch bie Dampfe ausgetrieben wird, einen Ausweg finde, und bamit burch diese Deffnung bie Robre wieder Lafe reforbiren fonne, indem es fonft, befonders bei bunnen Robren, leicht geschehen tonnte, bag fie nach the ter Berfühlung durch die Kraft der außern guft eingedrückt wurben. Jene freie Deffnung ber Dampf. fortleitungerohre erfordert auch der Fortjug der heißen Dampfe, weil fonft eine Spannung flatt fande, welthe der schnellen Erwarmung ber entferntern Rohren oder Defen hinderlich fenn und ein Auseinanderdrus den ber Rohren gur Folge haben fonnte.

Die Dampffortleitungsrehren werden der Solibitat wegen, und um alle Reparationen zu beseitigen, am besten von Aupfer voer gegossenem Eisen verfertiget. Man umgiebt sie, so weit sie im Erdgeschosstaufen, mit trockener Asche oder mit Kohlenpulver; wenn sie aber an Orten, die nicht geheizt werden, aussteigen oder fortlausen sollen, so mussen sie gehorig umwickelt (201) werden, damit sich baselbst die heißen Dämpfe nicht unndthig verfühlen. Auch hat man zu verhüten, daß die Besestigung der Röhren

mit einen großen Anglehung ober Spainning beifelbent verbunden fen, simeilediese Danmifeltungkröhren bei ber heizung durch bie Warme etwas ausgebehnt werden, folglich an Umfang etwas junehmen

268. Will man nen aufgafthrenben Gebänden: bie Dampfheizung geben, so gewindt baburch ber Arzichitet für den ganzen. Bauplan freiern Spielraumu ihr bem die Anlegung mehrerer Fenerkaming unnöthig, wird; auch fann man bannzeine am wenigsten koffpielige Einrichtung der Dampfleitungsköhren machen:

269. Die Sache ift so einleuchtend, daß wir der Auseinandersehung der Vortheite, die sich durch Erspastung eines bedeutenden Kaums: sie sich durch Erspastung eines bedeutenden Kaums: sie Defeu und Ramine, purch Sewinnung einer außerordentlichen Meumine, der Feuersgefahr ergeben, überhoben ju senn glauben. Mit weit geringern Kosten, als der Ankauf eiserner oder porzellanener Defeu ersordert, kann man den Apparat zur Dampsbeizung des ganzen Gebäudes sich verschaffen und die Leitung so einrichten, daß jester bewohndare Plat des Haufes mit einer einzigen Feuerung zur Zustriedenheit aller Inwohner erwarms werde.

270. Die Dampffortleitungerohren tonnen, ohne Gefahr wegen Entzündung, sowohl auf dem Gebalte als unter den Stubenboden, und auch durch holzerne Wande oder Getäfel fortlaufen; und die aufrechtstehenden Eplinder, welche für die Dampfwarme hestimmt sind, mögen in Rischen an den Wanden, selbst an Bret

fermänden fich besinden; auch können die Dampsheis, zungs. Defen die Breise der Zwischenwände der Zimmer haben, so daß stein jenen Wändem angebrachtsind, und mit denselben gerade soztlaufen, wodurch steinen, Kunum wegnehmen. Die Wiethkewohner aber der für die Männenscheizung eingerichteten Sauserwähren wären für die Undergleitung eingerichteten Sauserwähren wird war der Mühe den Simmers, wird wird war der Mühe den Einheizens des seifeltet, nund wärden sich für diese beträchtlichen Vortheis. Ie gernn eine mäßiger Erhöhung des Miethgeldes gestallen lassen, um dudurch von hausblossister für die Rostlass der Errichtung des Dampf- und Heizungsapparates zu entschängen:

ANI: Bon Benütung bet Bafferbampfe in beni Gewachthaufern.

271. In Miller's berühmtem Gartenlexicon,'
welches vor 60 Jahren, aus dem Englischen ins Deutsche übersetz, in 4 Quartbanden bei Raspe in Rurnberg herauskam, besindet sich schon, bei dem Worte Gemachshaus, Treibhaus, eine Beschreibung und Abbildung einer Anlage, um große Treib- und Gewächshäuser auf-eine sehr vortheilhafte Art zu heizen. Seit dieser Zeit hat man an diese Sache wemig gedacht, und noch weniger um die Benützung der Wasserdampse sich bekümmert. Vor kurzem gab herr Ludwig Catel zu Berlin \*) über die Deizung mit Was-

Dan sehe die Abhandlung, "die heizung mit Bafferbampfen, bargestellt, erklart und erörtert von Ludwig Catel. Berlin bei Maurer 1817."

ferbampfen eine Schrift von brei Bogen mit ernet Platte in Steindruck heraus, die wir mit vieler Begierde lafen. Er macht barinn Unfpruch auf bas Bers Dienst der Einführung und Berbefferung ber Dampf feuerung, wegen eines zu Dantow errichteten Danipf Beijungsapparats, gefteht aber am Ende felbit, man habe einen Mechanitus, welcher in Frankreich Dampfe feuerungen für Baumwollfabriten angelegt hatte; berufen muffen, um mit beffen Bulfe eine ganglicht Um faltung feiner gu Banfow angelegten Dampfbeigungsmaschine porgunehmen. Wir alauben aus biefem Umftanbe ben Schluß gieben gu muffent bag herr Catel uber bie Theorie ber Dampfheizung mit fich felbft noch nitht' im Rlaren fen. Wie mare bies auch mbalich : welffir ein Baumeiffer ; wie Berr Cas tel', folglich ein Praktiker, feine Lefer mit einer Theorie ber Dampffeizung abfertigen zu konnen meint Die - jur Unterfaltung unferer Lefer theilen' wir fie' mit - also lautet !

Theorie ber Dampfheizung.

"Seizung ift Berbreitung der Warme in einem "geschlossenen Räum; Warme und Raum stehen hier "im Gegensahe"; Warme soll allein den Raum anfalz "len. Warme ist in der Natur vorhanden, in der Luft "frei, in dem Wasser in positive Berhältnissen gebunden, und in den Naturgegenstäuden in relativen Verhältnissen "zu der Wärme Fähigkeit der Materie gebunden. Die "Materien, die die Wärme am stärksen binden, lies "gen in der untersten Stufe bes Organismus, an

"ber Grenze bes Unarganischen die Erbe, das holz "und die zunächst daran liegenden Sträucher, Stroh) "Biatter. Dann giebt es Materien, in denen die "Wärme, an Uebersuß gebunden, den Stoff mit der-"selben erfüllt, als: Bitumina, Steinkohlen, Braun-"kohlen. Die freie Wärme sieht in einem relativen "Berhältniß zu den Körpern, die sie berühren kann, "nach der Fähigkeit sie anzunehmen; mit der Luft ist "sie ins Unendliche theilbar, mit dem Wasser in drei "berschiedenen Verhältnissen verbunden, zu 80° Wärzme sießendes Wasser, zu 0° Wärme Eis, über 80° "Pärmedämpse.

Die Barme ift fubjeftio als eine Ericheinung Pigy hetrachten, die nur in dem Gefühl des Den-"ichen erkennbar ihn auf folgende Deise affizirt, ,, und auch auf feinem andern phieftiben Bege burch. Geficht und Betaftung moglich wird. Die Barme "wird bom Menschen durch fein Bewußtfenn als Tem-"peratur der Luft in jedem Augenblich feines Lebens, "erfannt, und bifdet eine Bedingung feines Lebens-"projeffes. Die außere Barme an ben Gegenftanben, zeffe moge als freie Barme entereichen, oder bie Dasturmarme des Rorpers fenn, fann ber Menfch nur arburch Betaffung und Beruhrung irgend eines Theils "feines Korpers allein felbst ohne alle mögliche Er-"flarung an einem andern erfahren. Go auch ift bas "Mittel, wodurch bas Thermometer bas Dafenn ber "Warme erforscht; das Thermometer giebt relative "Berhaltniffe der Barme; nur allein fo ift die Bar"me erkennbar, daher and ihre Putenstrükt ben Gre"den nach, wo se der Platiun; und das Wasser zu
"Eis werden läßt. Wenn siegaber unch auf der ei"nen Seite als Wirfung erscheint, und den Zweck
"des organischen Lebens zu fördern hat, so steht sie
"auch in relativen Verhältnissen zum Naume, sie scheint
"die Grenze zu bilden, wo die Wirfung als Krast
"in die objektive Erscheinung eintriet, und also, ohne
"ansichtig zu senn, ohne körperlich zu senn, wirkt und
"bildet, daß das organische Leben gedeihe in seiner
"unendlichen Gestaltung, wo aben den Schleyer über
"das individuelle Werden der Natur Gegenstände über"gedeckt ist, und wohl nur von einem hohen Stand"punkte größerer Kenntnisse wird erkannt webben."

Einen Beweis, wie wenig:nach herr Cates sich im Praktischen, bas ift, in der Anwendung der Bufferdampse zum heizen, mit: dem bekannt sen, was in England, Frankreich und Süddentschland darüber geschrieben worden, tiefert seine Steinplatte. Wir mussen gestehen, daß wir aus dieser undentlichen, nirgends vollständig erklarten Zeichnung durchaus nicht fing werden können; wie nun Leser, denen der Gespenstand ganz, neu ist, daraus Belehrung schöpfen sollten, können wir unmöglich einsehen.

272. Doch wir fommen zu unserer Methode bee heizung, ber Orangerie Treib und Ananashäuser, zu deren Berfinnlichung ber obere Abschnitt ber vierten Anpfertafel bestimmt ift. Es ift aber nicht nothwendig, den Defen die hier gezeichnete Stellung zu ge-

Sent ies follte bamit nur bie Entfernung ber Sanper warmepuntte angebeutet werden, wegen ber wir une im Wefentlichen auf bie vorstehenbe Abhandlung beziehen.

Will man Orangerien, Treibhäufer ober andere, bas Wachsthum tropischer Pflanzen begünstigende, Lo-fale durch den Dampfentwicklungs Appatat heizen, so wird dieser mit der Hauptleitungsröhre, welche den ganzen Raum gelinde und gleichförmig wärmet, versännden.

273. Hier laffen wir uns aber feineswegs auf bas. Detail Der Anwendung selbst ein, weil dazu weit mehr Raum, als uns hier vergannt ist, gehört.

274. He gether eine Orangerie oder ein Treibhand ift, desto starter mussen die Rohren, und besto
geder die Oesen, Enlinder oder Warmesammler senn;
folglich muß auch der Dampsentwicklungs Apparat,
desto mehr Kraft haben. Auf unserer Aupserplatte sind die Oesen hinlanglich angedeutet; auch der Leitungskanal a a ist von seinem Anfange bis zu seinem Ende durch Punkte bezeichnet. Was aber die Wahl
und Form der Oesen, so wie die Art der Dampswärmung betrift, ob solche durch Oesen oder Ensinder,
aber durch weite Rohren, die in dem Boden liegen,
geschehen soll, so bleibt dies dem eigenen Gutdunken
des Unternehmers überlassen, da sich der Zweck auf jedem son diesen Wegen erreichen läste.

275. Sehr wichtig ift bagegen die unmittelbare Unwendung der warmen Wasserdampfe auf die Beyetation der Pflanzen selbst, und es ift außer allem

Zweifel, bag bie Runk bas fonchte und warme Rinne ber Milufer, wie das glubenbe ber Moluffen und Antillen, in einem geschloffenen Raume hervorbringen, und um und ber eine vollftanbige tropifche Begetation schaffen konne. Was ift ein Lobbeet, Diefes machtige Treibmittef ber Begetabilien, anders als ein gleichformiger Dampfapparat? Die Pflanze zieht nichts aus der Lobe als Lobe, fondern aus den fauften Bafferdampfen, Die fich hier durch eine langfame Bermefung, burch bas Beisammenfenn fefter feuchter Theilchen, welche eine anhaltende fanfte Berdampfung und Barme erzengen, entwickeln. hier muß man fich aber bem Bufalle überlaffen; viele Umftande machen es unmoglich, die Menge ber aus einem Lobbeete auffleigenden Dampfe ju bestimmen, und ben Grad ber Barme felbft nach Bedurfuit ju fleigern voer ju verdem Bufall hingegeben, feht der beminbern : trubte Aunftgartner am Ende feiner Treibmittel, Richt fo bei unferm Dampfapparat. Rohren, in bas Lobe beet geleitet, tonnen durch ftartere ober geringere Gine firdmungen ber Dampfe entweder fraftiger beleben Richt gebunden an die oft schwer oder zurüchalten. fich ju verschaffende Lobe, kann man Gagfpane, Sand, Erbe, und mehrere dergleichen Dinge benüten, um bem Pflanzentopfe einen feften Standpunft ju geben; ja es ist nicht einmal immer ein Topf nothig. Seten wir einen vertrockneten Ananassetzling auf etwas Sand und übergeben ibn bem Einfluße von etwa 30 Brad Barine haltenben Bafferbampfen, 'fo werbeit - wie balb feine Blatter und Krone mit ber gemargretden Frucht heranwachfen feben.

276. Die Anmendung der Dampfe ju, diefem 3mer ete vollständig andeinander ju fegen, ift die Sache eignes für diesen Gegenffend warmes Interesse begenden Botanikers; und gewägt es hier, angebentet ju befen, wie die Gewächschäuser des nördlichen Europamit wenigerm Roseunusswande geheizt werden können,

277. Wir fühlen uns geschmeichelt, unsern Lefern folgenden Auszug aus einem Schreiben unsers
allgemein geschätzten paterländischen Botanikers, hrn, hofraths Schultes zu Landshut, mittheilen zu können; er dient zum Beweise, wie die Idee der Dampfbeizung der Treibhäuser von Sachverständigen aufgepommen wird.

"Inter allen Drangerie- und warmen oder Treib"hausern, die ich bisher auf meinen Reisen gesehen
"habe, oder die mir durch Beschreibungen bekannt ge"worden find, kenne ich keines, in welchen die Grund"sähe einer verfeinerten Pyratechnik angemendet wor"den wären. Neberall fand ich entweder die, vorzüg"lich in den neuern Zeiten wieder in Schuß genom"me, in mehr als einer hinsicht verderbliche Me"thode der Heizung mit gewöhnlichen gemeinen Ka"cheldsom oder eisernen, Desen, oder die allgemein be"kannten Landle, in welchen die Wärme mit mehr
"Dolzanswand als Ersnarung in dem ganzen Dause
"auf eine höchst triviale Weise umber geleitet wird.
Rirgendswo habe ich Beheizung mit warmer Luft, die

naußer bem Glashaufe nach ber bekannten Dainjers "Warmungs Methode gehigt und dann in bas Saus "geleitet wird, pielweniger Beheizung mit marmen "Dampfen, gefunden.

"Diefe-lette Art bon Beheigung nach Ihrer. Des "thobe scheint mir um fo zwedmäßiger - Die Bolg-"ersparung bier gar nicht in Unschlag gebracht - als "burch eine gehorige Borrichtung, nach welcher eine "gewiffe Menge ber bereite gehörig abgefühlten Baf-"ferbampfe in bas Glashaus felbft geleitet, und baefelbft in unmittelbare; Berührung mit ben, Pflangen "gebracht, Die Begetation berfelben machtig begunftig Es ift befgunfich Grundgefet in der gen wurde. "vegetabilischen Welt, bag bie Begetation in bem "Berhaltniffe uppig gedeiht, ale bie bie Begetabilieft "umgebende Luft nicht bloß warm, fondern jugleich Barme, und Feuchtigfeit ber At-Lauch feucht- ift. "mosphare find es, welche bie Begetation ber Ero-"pen' gånder fo uppig machen, mabrend bas beiße, ... aber durre Afrika in feinen Sandfteppen und naf-"ten Belfen nur die fogenannten Fettyflanzen (planteg "grasses) ju erzeugen und ju erhalten vermog, die "freilich auch in unfern Sanfern trodene, Euft verlan-"gen. Es ift ferner noch befannt, daß Bafferftoff-"gas die hauptnahrung aller Begetabilien ift, "biefes murben die Pflangen, wenn fie in Berührung "mit warmer und feuchter Luft gebracht murben, auf "die einfachfte Beife erhalten. Wer fich den mobis "thatigen Ginfing warmer Bafferbampfe auf Die Deijgetation recht anschaulich machen will, ber erinnere "sich nur an das bekannte Phandmen in dem Bade i,von Gastein, wo halbverwelkte Pflanzen, wo Bludmenkospen, die dem Ausbruche nahe sind, an dem "Rand des warmen Bades hingelegt, in den wardmen (nicht heißen) Wasserdampsen sich mit bewundernswerther Schnelligkeit erholen und entsalten, und ihre Kränkelnden Badegaste, wenn ich so sagen darf phurch ihr Beispiel, mit der hossung ähnlicher pischnesser Exholung trösten.

"Diese Rebenbenühung der abgefühlten Wasser"dampse jur Förderung der Vegetation wurde die Be"heizung der Gewächstäuser durch heiße Dämpse al"lein schon höchst wünschenswerth machen, wenn sie
"es nicht bereits in einem so hohen Grade bloß in
"dsonomischer und in polizehlicher hinsicht wäre; denn
"es ist auch leider nur zu befannt, daß nicht selten
"Gewächshäuser durch die unzweckmäßige Art ihrer Be"heizung in Brand gerathen sind.

"Die gewöhnliche Beheizung der Glashänser hat 
"den bekannten Nachtheil, daß die Sige in der Na"he ver Defen und der Fenerkanale meistens zu stark
"ist für die Pflanzen, die denfelben nahe stehen,
"wenn das Saus so erwarmt werden soll, daß die
"entferntern Sewächse nicht frieren. Dieser Nach"theil kann durch Seizung mit Dampfen, durch wel"che die Röhren, in welche sie geseitet sind, nie
"bis zu der gefährlichen Sichhige erwärmt werden,
"auf die steherste Weise vermieden werden. Da fer-

"ner ber Fenerherd, in welchem die Dampfe erzengt "werden, außer dem Raume des Gewächshauses ist, "so kann man zur Fenerung Torf und Steinkohlen "benüßen, die, wie die Erfahrung leider gezeigt hat, "bei dem gewöhnlichen Fenerungs-Apparate der Gezwächshäuser den Pflanzen in denselben sehr nach"theilig sind, und sie krank machen."

Ødulte s.

278. Bunt Schlufe biefer Schrift glauben wir noch duf eine Frage Rucfficht nehmen zu muffen, welche vielleicht mehrere Lefer an uns thun mochten, und bie wir uns felbst schon vorgelegt haben, nemlich: Wie groß ber Dampfteffel seyn muffe, um in einer bestimmten Zeit eine bestimmte Menge Wasser zum Sieben zu bringen.

Diese Frage laßt sich nicht mit völliger Zuversläßigkeit beantworten, weil hier mehrere Umstände sehr wesentliche Modifikationen verursachen. Diese Umsstände sind: die Form des Dampskessels; der Wassersstand; die Barmesteitungskraft und die Weite der Dampsrohren, die Verschiedenheit der Rochgefäße; der Luftdruck auf die Wassersaule überhaupt u. a. m.

Unser Dampfapparat ift für die holzseuerung eingerichtet, und wir sehen auf der ersten Aupfertasel. Fig. 1, daß derselbe vom Feuer ganz umspielt werden kann. Da nun der Restel pur zur halfte Wasser erhalt, so werden die Dampse, welche ans dem siedenden Wasser entbunden werden, durch das Spielen der Flamme um den ganzen Restel in dem wasseriegen Raume des Restels noch besonders erhigt, und dieses um so mehr, je größer der Druck ber Wassersause ift, welchen bie Dampfe vor sich

wegzuschaffen haben.

Je hoher nun die Bafferfaule, und je großer Die Spannung, insonders bei gesperrten Rochgefäßen tft, besto meht werben bie Dampfe in bem Dampffeffel guruckgehalten, und um fo hober fteigt ihre. Temperatur, und in demfelben Berbaltniß ihre Erhi-Bungefahigfeit.

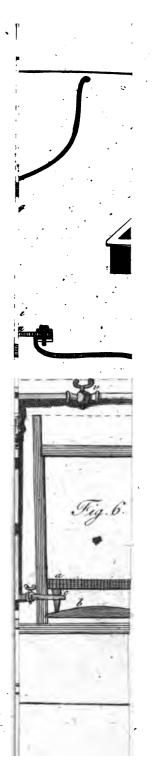
Bei einer Temperatur bon 16 Reaum. bringt unfer Dampfteffel, der 200 Pfund Baffer enthalt, . in Zeit von einer halben Stunde 1000 Pfund Baffer in leicht bedecten holgernen Gefäßen jum Gieden; Dieg fann man als einen Daasstab anfeben, welchem, fich die Große des Dampffeffels finden lagt, in welchem eine bestimmte Menge Baffer in einer bestimmten Beit jum Rochen gebracht werden foll.

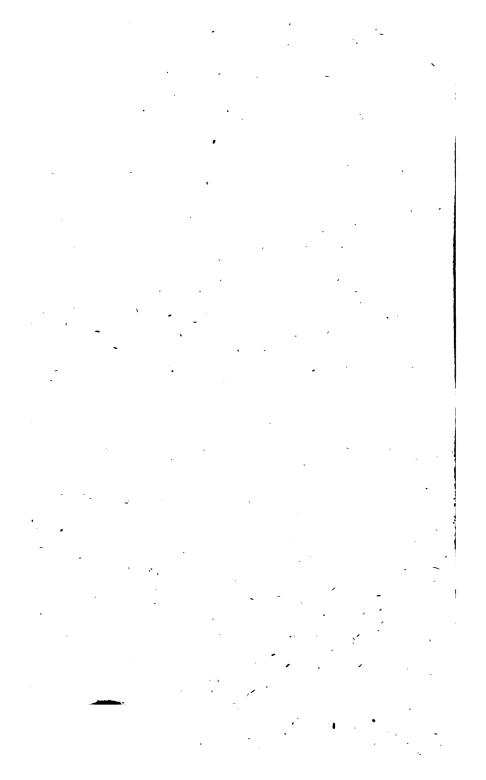
Je bober die Temperatur der Bafferdampfe ift, befto geringer ift bagegen die Bermehrung der Rluffigfeit, welche jum Rochen fommt; gewähnlich nimmt man ben achten Theil an; bei und betragt biefes int

Sommer faum In und im Winter I Theil.

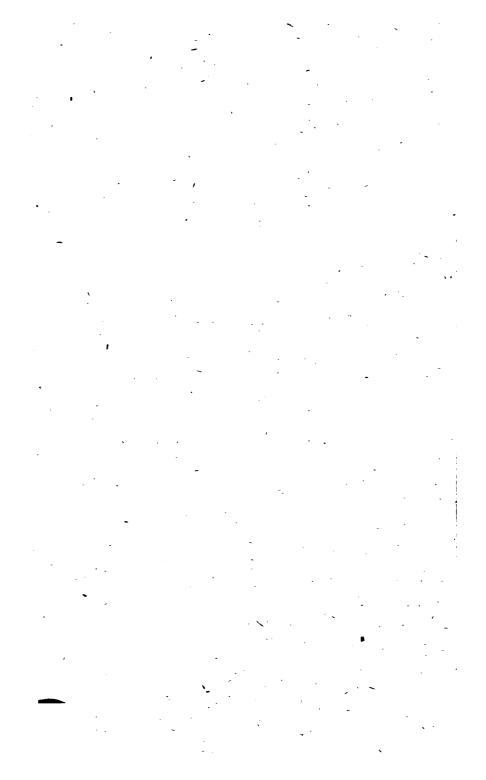
Bei Steinkohlenfeuerung fallt, porzüglich großen Reffeln, das Umfpielen ber Flamme meg, weil Die Flamme der Steinkohlen fich nicht weit ausbehnt; dagegen geben biefe ungleich mehr hibe, burch welche das kochende Waffer immermafrend in die Bobe geworfen wird und fodann auf den fast gluhenden Boden des Reffels wieder herab fallt. Diese Art wird eine Menge Wasserbampfe von eis' ner sehr hohen Temperatur erzeugt, die dann um fo beifer fortgeleitet werden, wenn auch ber Reffel, wie ber unfrige, ber ju Solzfeuer berechnet ift, fich gang! in bem Gemaner befindet:

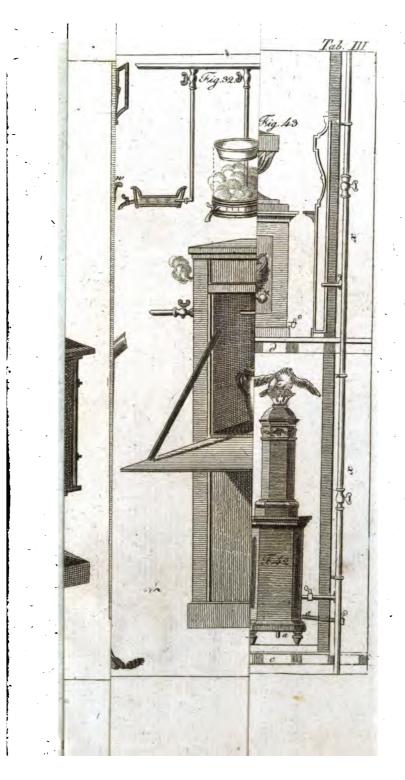
Gebrudt bei Abraham Geiger.

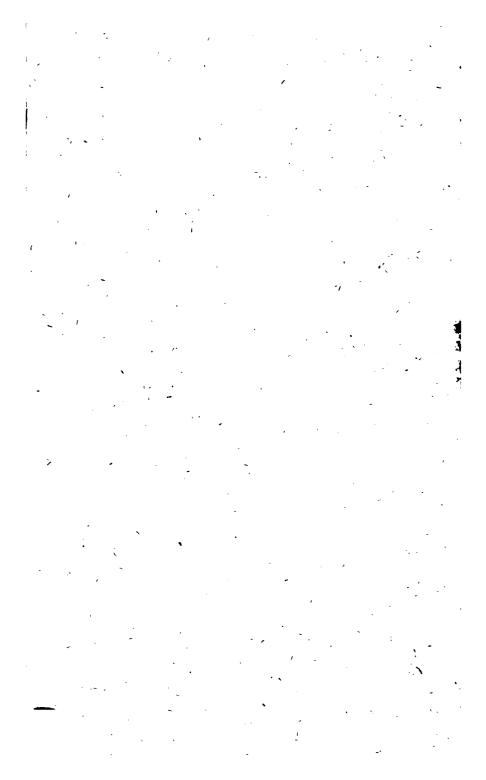




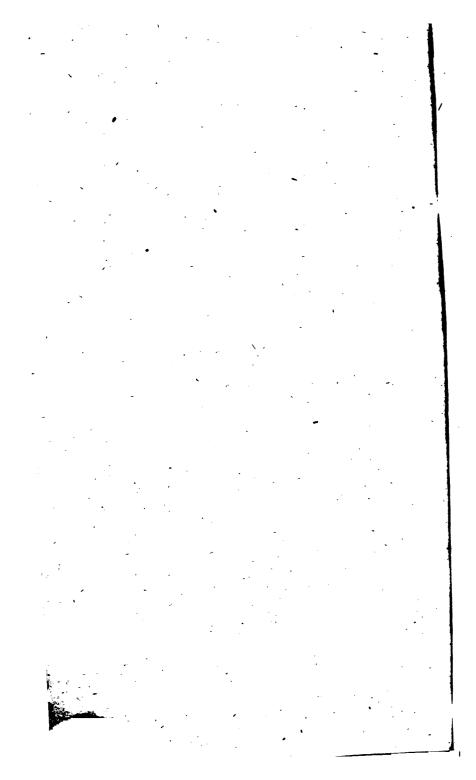












.